Exmatrikulierte der Universität Potsdam im Wintersemester 2006/2007

Befragung zu studentischen Qualitätsurteilen über Lehre und Studium

Potsdam
April 2008

Universität Potsdam
Servicestelle für Lehrevaluation
Antje Oppermann
Am Neuen Palais 10
14469 Potsdam

Inhaltsverzeichnis

1. Ziele und Anlage der Studie ... 4
1.1. Ablauf der Untersuchung ... 4
1.2. Adressaten der Befragung ... 5
2. Beschreibung der Stichprobe ... 5
2.1. Verteilung der Gruppen über die Fakultäten ... 6
2.2. Zusammensetzung der Gruppen: Verteilung der Abschlüsse ... 7
2.3. Durchschnittliche Verweildauer an der Universität Potsdam ... 7
2.4. Soziodemographische Hintergrundmerkmale der Exmatrikulierten ... 9
2.4.1. Alter ... 9
2.4.2. Verteilung der Geschlechter über die Fakultäten ... 10
2.4.3. Familienstand und Kinderbetreuung ... 11
2.4.4. Familiärer Bildungshintergrund ... 11
2.4.5. Verbleib ehemaliger Studenten der Universität Potsdam und berufliche Situation ... 12
3. Hochschulzugang und Studienverlauf ehemaliger Studierender der Universität Potsdam 13
3.1. Berufsausbildung, Zugangsberechtigung und Art des Studiums ... 13
3.2. Gründe für ein Studium ... 14
3.3. Unterkunft und Finanzierung ... 18
3.4. Berufliche Orientierung – Eigeninitiative, Praktika und Nebentätigkeiten ... 19
4. Beurteilung und Zufriedenheit der Exmatrikulierten ... 23
4.1. Rahmenbedingungen ... 23
4.2. Allgemeine Studienbedingungen ... 24
4.3. Beratung und Betreuung ... 26
4.4. Qualifikationen, Kompetenzen ... 28
4.5. Allgemeine Zufriedenheit und Wiederwahl des Ausbildungsweges ... 31
4.6. Zusammenfassende Beurteilung der Studienqualität an der Universität Potsdam ... 33
5. Gründe für einen Hochschulwechsel oder Studienabbruch ... 36
5.1. Allgemeine Gründe ... 37
5.2. Gründe in den Studienbedingungen ... 37
5.3. Private Gründe ... 39
5.4. Berufliche Orientierung ... 39
5.5. Zusammenfassende Gründe für einen Hochschulwechsel oder Studienabbruch ... 40
6. Berufseintritt ehemaliger Studenten der Universität Potsdam ... 43
6.1. Suche und Kriterien einer Anstellung ... 43
6.2. Branche, Status und Bruttogehalt der Anstellung ... 43
6.3. Zusammenfassende Hinweise für einen erfolgversprechenden Berufseinstieg ... 45
7. Zusammenfassung und Empfehlungen ... 47

Anhang ... 49
a) Zusammenhänge zwischen den Bewertungen der Studienbedingungen, der allgemeinen Zufriedenheit und der Studierbarkeit ... 49
b) Veränderungen in den Bewertungen der Studienbedingungen vom WS 2001/2002 und Sommersemester 2002 zum Wintersemester 2006/2007 ... 51
c) Strategien der Absolventen für die konkrete Jobsuche ... 53
d) Erfahrungen, Hindernisse bei der Jobsuche ... 53

e) Probleme beim Berufseinstieg arbeitender Absolventen und Studienabbrecher 54
f) Branche, Status und Bruttogehalt der ersten Anstellung 55
g) Berufsorientierte Kennzeichen eines erfolgversprechenden Berufseinstiegs 57
h) Prüfung der Items zur Bewertung der Studienqualität 59

Literaturverzeichnis 63

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ablauf der Exmatrikuliertenbefragung_2007 4
Abb. 2: Exmatrikuliertenbefragung_ Übersicht-Rücklauf_2007-11 6
Abb. 3: Verteilung der Gruppen über die Fakultäten 6
Abb. 4: Verteilung der Abschlüsse in den Untergruppen 7
Abb. 5: Zusammensetzung der Gruppen: Verweildauer an der Universität Potsdam 8
Abb. 6: Weg der Wechsler-2007 8
Abb. 7: Durchschnittliche Verweildauer WS 2001/2002 und WS 2006/2007 9
Abb. 8: Verteilung des Alters über die Fakultäten 10
Abb. 9: Verteilung der Geschlechter über die Fakultäten 11
Abb. 10: Familienstand und Kinderbetreuung 11
Abb. 11: Bildungsgrad der Eltern 12
Abb. 12: Weg der Studienabbrecher-2007 12
Abb. 13: Berufsausbildung, Zugangsberechtigung, Art des Studiums 14
Abb. 14: Gründe für ein Studium 15
Abb. 15: Verteilung der Gründe für ein Studium über die meist besetzten Fakultäten 15
Abb. 16: Gründe für ein Studium an der Universität Potsdam 16
Abb. 17: Besonderheiten im Angebot der Universität Potsdam 17
Abb. 18: Verteilung der Gründe für die Universität Potsdam über die meist besetzten Fakultäten 18
Abb. 19: Unterkunft während des Studiums 18
Abb. 20: Finanzierung des Studiums 19
Abb. 21: Eigeninitiative-Lehrveranstaltungen 20
Abb. 22: Schwerpunkte der Praktika innerhalb der Fakultäten: Anzahl und Zeitraum 20
Abb. 23: Schwerpunkte der Praktika innerhalb der Fakultäten: Branche 21
Abb. 24: Schwerpunkte der Praktika innerhalb der Fakultäten: Erfahrungen 22
Abb. 25: Nebentätigkeit während des Studiums 22
Abb. 26: Auslandaufenthalt während des Studiums 23
Abb. 27: Rahmenbedingungen 23
Abb. 28: Allgemeine Studienbedingungen 25
Abb. 29: Beratung und Betreuung 27
Abb. 30: Qualifikationen, Kompetenzen 30
Abb. 31: Allgemeine Zufriedenheit 31
Abb. 32: Rückblick auf den Bildungsweg 32
Abb. 33: Rückblick auf die Wahl des Studiums 33
Abb. 34: Mittelwertvergleich weniger guter Studienbedingungen in den Fakultäten, Absolventen 35
Abb. 35: Mittelwertvergleich der Studienbedingungen im Jahr 2001/02 und 2006/07 36
Abb. 36: Studienabbruch - Allgemeine Gründe 37
Abb. 37: Studienabbruch - Gründe: Studienbedingungen 38
Abb. 38: Studienabbruch - Gründe: Private Rahmenbedingungen 39
Abb. 39: Studienabbruch - Gründe: Berufliche Orientierung 40
Abb. 40: Vermisstes an der Universität Potsdam – Hochschulwechsler/ Studienabbrecher 42

Abb. A. 1: Zusammenhänge zwischen Studienbedingungen und Zufriedenheit, Studierbarkeit 50
Abb. A. 2: Mittelwertunterschiede: Studienbedingungen (Jahresvergleich 01/02 - 06/07) 51
Abb. A. 3: Strategien der Jobsuche - arbeitende/ arbeitsuchende Absolventen..... 53
Abb. A. 4: Hindernisse bei der Suche nach einem Job - arbeitende/ arbeitsuchende Absolventen.... 53
Abb. A. 5: Einstellungskriterien - Erfahrungen arbeitender/ arbeitsuchender Absolventen 54
Abb. A. 6: Probleme beim Berufseinstieg - berufstätige Absolventen 54
Abb. A. 7: Probleme beim Berufseinstieg - berufstätige Studienabbrecher..... 55
Abb. A. 8: Hauptfakultät und Branche der ersten Anstellung nach dem Studium..... 55
Abb. A. 9: Hauptfakultät und Status der ersten Anstellung nach dem Studium..... 56
Abb. A. 10: Hauptfakultät und Bruttogehalt der ersten Anstellung nach dem Studium 56
Abb. A. 11: Abschlussnoten und Entwicklung des Bruttogehalts - berufstätige Absolventen..... 57
Abb. A. 12: Branche der Praktika während und Branche des Jobs nach dem Studium..... 57
Abb. A. 13: Mittelwertvergleich_berufsorientierte Aktivitäten während des Studiums-Berufseinstieg .. 58
Abb. A. 14: Reliabilität für Itembatterie: Rahmen- und allgemeine Studienbedingungen 60
Abb. A. 15: Reliabilität für Itembatterie: Beratung und Betreuung 61
Abb. A. 16: Reliabilität für Itembatterie: Allgemeine Zufriedenheit und Kompetenzerwerb 61
Abb. A. 17: Reliabilität für Itembatterie: Gründe für Hochschulwechsel oder Studienabbruch..... 62

1. Ziele und Anlage der Studie

Im Zuge der Bemühungen, die Lehrevaluation an der Universität Potsdam in ein umfassendes Qualitätsmanagement einzubetten, wurde nach nunmehr drei Jahren im Jahr 2007 erneut eine Befragung der Exmatrikulierten durchgeführt. Die Befragung richtete sich auf die retrospektiven Beurteilungen ehemaliger Studierender bezüglich ihrer Studienbedingungen an der Universität Potsdam im Hinblick auf die Erwartungshaltungen, einen Job zu finden bzw. ihre Zufriedenheit über ihre berufliche Laufbahn. Die Befragung verfolgte zwei Ziele zur Studienbiographie ehemaliger Studenten[1] der Universität Potsdam - die Betrachtung der Beurteilungen der Rahmen-, Studienbedingungen und erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen sowie die der beruflichen Orientierung während des Studiums und des Berufseinstieges.

- Zugang und Verlauf des Studiums im Hinblick auf berufsorientierte Lebenspläne
- Bewertung allgemeiner Studien- und Rahmenbedingungen, der Beratung und Betreuung sowie erworbener Kompetenzen, Qualifikationen während des Studiums
- Gründe für einen Wechsel der bildungsfördernden Institution[2] oder für einen Studienabbruch
- Phase des Berufseinstieges (Erfahrungen mit verschiedenen Bewerbungsstrategien, Meinungen zu den konkreten Einstellungskriterien, Bewerbungsdauer, Anzahl der Bewerbungen, Branche der ersten Anstellung, Bruttogehalt, Probleme während des Berufseinstieges)

Adressaten der Befragung waren die Exmatrikulierten des Wintersemesters 2006/2007 – insgesamt 1423 Personen (Absolventen und Exmatrikulierte ohne Abschluss - das sind Hochschulwechsler oder auch Wechsler bildungsfördernder Institutionen und Studienabbrecher). Neben der Überlegung, gültige Adressdaten zu finden, ist ein weiterer Vorteil des gewählten Wintersemesters 2006/2007, dass wahrgenommene Rahmen- und Studienbedingungen gut und unverfälscht erinnert, sowie Beurteilungen zeitnah geäußert werden können. Ein Nachteil ist jedoch der, dass sich Berufsverläufe innerhalb von vier bis sechs Monaten noch nicht eindeutig abzeichnen, so dass gerade der Rückblick auf das Studium mit der gefestigten Erfahrung des Berufslebens ausbleibt beziehungsweise stark eingeschränkt ist.

1.1. Ablauf der Untersuchung

Beruhend auf den Erfahrungen vorangegangener Studien der Universität Potsdam[3] wurden für die Befragung der Exmatrikulierten zwei Fragebögen entwickelt, die unterschiedliche Subgruppen adressierten.

Planung, Organisation, Konzipierung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation der Befragung fand an der Servicestelle für Lehrevaluation der Universität Potsdam statt (vgl. Abb. 1).

Juni-Juli 2007	Entwicklung und Erstellung zweier Fragebögen (für Absolventen und Hochschulwechsler/ Studienabbrecher jeweils in einer Papier- und einer digitalisierten Onlineversion), Erfassung der Adressdaten der Exmatrikulierten
28.07.2007	Postalischer Versand der Fragebögen an 1423 Exmatrikulierte
13.09.2007	Erinnerungspostkarte zur postalischen Befragung
22.09.2007	Einladung zur Online-Befragung per E-Mail
14.10.2007	Beendigung der Erhebungsphase
Oktober-Dezember 2007	Registrierung und Auswertung der Daten
Januar-März 2008	Dokumentation der Ergebnisse und Berichterstattung

Abb. 1: Ablauf der Exmatrikuliertenbefragung_2007

[1] Zugunsten des Leseflusses werden jegliche personenbezogenen Bezeichnungen in der männlichen Form belassen. Eine Diskriminierung irgendeines Geschlechtes wird hiermit nicht verfolgt.

[2] Bildungsfördernde Institutionen umfassen neben den Hochschulen und Universitäten auch Einrichtungen wie beispielsweise die Berufsakademie. Es sind hierunter also alle Institutionen gemeint, die einen Bildungsauftrag haben und zugleich Ausbildung betreiben.

[3] beispielsweise (bspw.): Pohlenz/ Tinsner (2004). Bestimmungsgrößen des Studienabbruchs – Eine empirische Untersuchung zu Ursachen und Verantwortlichkeiten. In: Potsdamer Beiträge zur Lehrevaluation. Potsdam: Universitätsverlag.

1.2. Adressaten der Befragung

Zum einen galt das Interesse den ehemaligen Studierenden[4], die einen Abschluss an der Universität Potsdam erfolgreich absolvierten. Diese Gruppe ermöglicht eine Schwerpunktsetzung, die sich direkt neben den Beurteilungen zu Studien- und Rahmenbedingungen etc. auf den Berufseinstieg der *Absolventen* bezieht. Sie bietet einen umfassenden Blick auf die gesamte Zeit des Studiums mit dem Vorteil, dass die ehemaligen Studierenden nach einiger Zeit der Reflexion die erlebten und wahrgenommenen Studien- und Rahmenbedingungen zeitnah (drei bis sechs Monate nach dem Abschluss) in Verbindung mit den Erwartungen an den Berufseinstieg beurteilen können. Zum anderen galt das Interesse denen, die zwar an der Universität Potsdam eingeschrieben waren, jedoch die Universität vor ihrem Abschluss verließen. Hierbei handelt es sich demnach um Studienabbrecher oder aber auch um *Hochschulwechsler/ Wechsler bildungsfördernden Institutionen*. Als *Studienabbrecher* werden jene bezeichnet, die ein Studium an der Universität Potsdam begonnen, dieses vor dem Abschluss verließen und keinen vollständigen Studienablauf erlebten bzw. beurteilen können. Für diese Exmatrikulierten wurde neben den Beurteilungen zu Studien- und Rahmenbedingungen ein Schwerpunkt auf die Beweggründe für den Abbruch des Studiums an der Universität Potsdam gesetzt. Zudem konnten die Exmatrikulierten auch einen Fragenkomplex zu ihrer beruflichen Laufbahn beantworten. Schließlich geht ein abgebrochenes Studium nicht zwangsläufig mit einer weniger erfolgreichen beruflichen Laufbahn einher. Auch die Ehemaligen, die sich gegen einen Abschluss an der Universität entschlossen, könnten einer zufriedenstellenden beruflichen Entwicklung entgegensehen. Nur den ehemaligen Studierenden, die sich für einen Hochschulwechsel entschieden, wurden keine Fragen zu ihrer weiteren beruflichen Laufbahn gestellt.

2. Beschreibung der Stichprobe

Es wurden insgesamt 1423 Personen angeschrieben. Diese verteilten sich auf 591 Absolventen und 832 Exmatrikulierte, die keinen Abschluss an der Universität Potsdam erzielten. Es konnte im Vorfeld nicht eineindeutig bestimmt werden, ob nicht doch einzelne der Exmatrikulierten ohne Abschluss einen solchen erworben haben. Beispielsweise wird in manchen Fällen der Vermerk, dass das Studium erfolgreich abgeschlossen wurde, durchaus erst ein Jahr nach der letzten absolvierten Prüfung bzw. Leistung in den Akten kundig. Dies liegt zum einen an den Studenten selbst, die bisher eigenmächtig entscheiden können, ob sie sich in der Abschlussphase ihres Studiums zu gegebener Zeit „ordnungsgemäß“ aufgrund „Abschluss des Studiums“ exmatrikulieren oder bis zu dem Zeitpunkt abwarten, an dem sie aufgrund „fehlender Zahlung der Semesterbeiträge“ automatisch exmatrikuliert werden. In diesen Fällen werden in den Akten lediglich das Datum der letzten (zu absolvierenden) Prüfung und „fehlende Rückmeldung“ als Exmatrikulationsgrund vermerkt. Zum anderen liegt es auch an der Gepflogenheit, dass einzelne Prüfungs- und Leistungsergebnisse erst Monate später dem Prüfungsamt bzw. der Verwaltung mitgeteilt werden. Hierbei bedarf es einiger Nachforschungen, ob der jeweilige ehemalige Student das Studium erfolgreich absolvierte oder in der nächsten Zeit absolvieren wird, ob er sich entschied, die Universität bzw. Bildungsinstitution zu wechseln oder gänzlich das Studium zu beenden. Daher wurde dem Brief an die Absolventen der für sie zutreffende Fragebogen beigelegt und den anderen 832 Personen wurden beide Fragebögen zugeschickt, so dass sie sich selbst den für sie zutreffenden Fragebogen aussuchen konnten.

Die Rücklaufquote betrug 28%. Der Einschluss der gleichzeitigen Online-Befragung erzielte 31% des gesamten Rücklaufs (vgl. Abb. 2).

[4] ohne Studenten, die nur vereinzelt bspw. zwei Wochen Sprach-, Sport-, Weiterbildungskurse etc. besuchten und ohne „einfache“ Doktoranden (angestrebter Abschluss Promotion mit einem vorherigen Studium an einer anderen Universität)

Im Wintersemester 2006/ 2007 waren mehr Studentinnen als Studenten an der Universität Potsdam eingeschrieben und ebenso wurden mehr Studentinnen als Studenten exmatrikuliert (58% bzw. 57%). Im Rücklauf der Befragung war der Überhang des weiblichen Geschlechts höher ausgeprägt (66%). Das könnte mitunter darauf zurückgeführt werden, dass weibliche Probanden eher zur Beantwortung von Fragebögen neigen oder in diesem Fall eher unter ihrer an der Universität angegebenen Adresse zu erreichen waren.[5]

WS 2006/07	Absolventen	Hochschulwechsler/ Studienabbrecher	∑Exmatrikulierte	∑Studierende (n)
∑ n	591	832	**100% (1423)**	**17.982**
Weiblich	55% (325)	59% (490)	57% (815)	58% (10.430)
Männlich	45% (266)	41% (342)	43% (608)	42% (7.552)
Rücklauf				
n Papier-bögen	214	60	274	
n Online-bögen	107	15	122	
∑ n	**321**	**75**	**28% (396)**	
Weiblich	64% (202)	77% (55)	66% (257)	
Männlich	36% (114)	23% (16)	34% (130)	

Abb. 2: Exmatrikuliertenbefragung_ Übersicht-Rücklauf_2007-11

2.1. Verteilung der Gruppen über die Fakultäten

Unter den befragten *Absolventen* waren vergleichsweise viele in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen (28%) und Philosophischen (25%) Fakultät eingeschrieben (vgl. Abb. 3).
Von den *Hochschulwechslern* studierten 30% an der Philosophischen und 26% an der Juristischen Fakultät. Es ließe sich fragen, warum Studierende jener Fakultäten ihr Studium nicht länger an der Universität Potsdam fortführten, inwiefern sich das Studium der Philosophie und der Rechtswissenschaft von anderen Universitäten unterscheidet und welche Beweggründe und Erwartungen sie zu Beginn des Studiums in Potsdam hatten, sich in einer der beiden Fakultäten einzuschreiben. Schließlich könnte die starke Besetzung auch darauf hinweisen, dass sich die jeweiligen Studierenden nur vorrübergehend einschrieben, auf ihr eigentliches Wunschfach warteten und jene Fakultäten ihnen einstweilen einen Studienplatz ermöglichten.
Unter den *Studienabbrecher* war der überwiegende Anteil ähnlich der Absolventen-Gruppe innerhalb der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen (32%) sowie der Philosophischen Fakultät (29%) eingeschrieben. Auch hier ist es interessant zu erfragen, welche Erwartungen die ehemaligen Studierenden mit dem jeweiligen Studium verbanden, die letztlich nicht erfüllt oder enttäuscht wurden.

WS 2006/2007 %-valid percent	Absolventen	Hochschulwechsler	Studienabbrecher
n	81, 1 % (321)	10,8 % (43)	8,1 % (32)
Humanwiss. Fakultät	16,0 %	9,3 %	9,7 %
Juristische Fakultät	10,3 %	25,6 %	12,9 %
Mathematische- Naturwiss. Fakultät	27,6 %	23,3 %	32,3 %
Philosophische Fakultät	25,4 %	30,2 %	29,0 %
Wirtschafts- und Sozialwiss. Fakultät	20,7 %	11,6 %	16,1 %

Abb. 3: Verteilung der Gruppen über die Fakultäten

[5] Es wäre zu vermuten, dass aufgrund sozialstruktureller Merkmale der Mobilität und des Arbeitsmarktes ehemalige Studentinnen eher als Studenten innerhalb der Befragungszeit noch unter der für ihre Studienzeit angegebenen Adresse zu erreichen waren. Männliche Befragte könnten also eher dazu neigen, innerhalb eines neuen Lebensabschnittes, einer neuen Aufgabe, eines neuen Lebensplanes auch gleichzeitig ihren Wohnsitz zu wechseln, diesen den gegebenen Umständen anzupassen. Unter den weiblichen Befragten könnten ihnen näher liegende Verhaltensweisen und Bedürfnisse (familiäre Bindung, Sicherheit, Geduld, Beharrlichkeit, Durchhaltevermögen und dem Hang zur Vermittlung zwischen alter und neuer Gewohnheiten) eher zur Beantwortung der Fragebögen geführt haben.

2.2. Zusammensetzung der Gruppen: Verteilung der Abschlüsse

Unter der Gesamtzahl der Studierenden im Wintersemerster 2006/2007 strebten 31% das Diplom, 21% den Magister und 17% den Bachelor an (vgl. Abb. 4).
Von den *Absolventen* erwarben 40% der Befragten ein Diplom, 21% das Lehramt, 17% den Magister und 9% den Bachelor.
Innerhalb der Gruppe der *Hochschulwechsler* stand der Erwerb eines Magisters und eines Staatsexamens (jeweils 24%) vor dem eines Bachelors (18%), Diploms oder Lehramtes (jeweils 16%).
In der Gruppe der *Studienabbrecher* strebten 39% den Bachelor an und 32% das Diplom.
Diese Aussagen spiegeln deutlich die im Zuge des Bologna-Prozesses initiierten Veränderungen innerhalb des Hochschulwesens zugunsten eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen wider.

WS 2006/2007 %-valid percent	**Absolventen**	**Hochschulwechsler**	**Studienabbrecher**	**Σ Exmatrikulierte**	**Studierende** (n)
Abschlüsse (Mehrfachnennungen)	erworben 321 Personen	angestrebt 43 Personen	angestrebt 32 Personen	396 Personen	17.982 Personen
Bachelor (insgesamt)	9 %	19 %	38 %	13 %	17 % (3.097)
Bachelor (Lehramt)	1 %	5 %	13 %	2 %	7 % (1.341)
Diplom	41 %	16 %	31 %	37 %	31 % (5.493)
Lehramt	21 %	16 %	9 %	20 %	13 % (2.254)
Magister (Artium/ Legum)	18 %	26 %	6 %	18 %	21 % (3.808)
Master (insgesamt)	4 %	2 %	/	4 %	2 % (0298)
Master (Lehramt)	1 %	/	/	1 %	/
Staatsexamen (Jura)	10 %	26 %	13 %	12 %	8% (1.480)

Abb. 4: Verteilung der Abschlüsse in den Untergruppen

2.3. Durchschnittliche Verweildauer an der Universität Potsdam

In Anbetracht der Regelstudienzeit von durchschnittlich neun Semester für die Absolventen eines Diplomstudienganges verwies die durchschnittliche Verweildauer (vgl. Abb.: 5) der *Absolventen* von 6,4 Jahren auf mehrere externe Faktoren, die ein Studium an der Universität Potsdam in die Länge ziehen könnten (bspw. die Aufnahme von Nebentätigkeiten zur finanziellen Absicherung des Lebensunterhaltes, Praktika, das Engagement zum Erhalt von zusätzlichen Qualifikationen, Kompetenzen, Auslandsaufenthalte, oder auch mangelhafter Informationsfluss zu Veränderungen der Studienanforderungen, weniger zielorientierte Beratung und Betreuung während des Studiums, Arbeitsüberlastung, ...).
Die längste durchschnittliche Verweildauer wiesen die Absolventen des Lehramtes (Primarstufe) und des Magisters (Artium/ Legum) auf (8 bzw. 7 Jahre).
Die Gesamtheit der Antworten bezüglich der Verweildauer[6] an der Universität Potsdam ist an dieser Stelle mit Vorsicht zu behandeln. Auf die Frage nach dem Semester der Exmatrikulation bezogen 42% von 317 Absolventen ihre Angaben auf das Sommersemester bzw. Wintersemester 2007 - obwohl die Exmatrikulierten, die im Wintersemester 2006/2007 die Universität Potsdam verließen, im Sommersemester 2007 angeschrieben wurden. Die angegebenen durchschnittlichen Verweildauern beziehen sich auf die von den Befragten benannten Semester, auch wenn diese zum Zeitpunkt der Befragung in der Zukunft lagen.

[6] Offensichtlich liegt eine Verwechslung innerhalb der Unterscheidung der konkreten Semester der Immatrikulation- und Exmatrikulation bezüglich des „zum nächsten oder in demselben Semester" vor. Vielen Studierenden ist eher das Ende des Semesters bewusst, was im Falle eines Wintersemesters oft mit einer Verfälschung jeweiliger Jahresangaben der Semester einhergeht. Letztlich wird ein Student zu Beginn des Semesters immatrikuliert und zum Abschluss des Semesters exmatrikuliert. Der Beginn des Semesters ist ausschlaggebend für die Jahresangabe der jeweiligen Semester. Das Kürzel der Verwaltung lautet für die vorliegende Auswahl des Semesters der Exmatrikulation „2006/02" – das Sommersemester gilt als 01, das Wintersemester als 02.

	Absolventen	Hochschulwechsler	Studienabbrecher
Verweildauer (Jahre)	**6,4**	**2,2**	**4,5**
Bachelor (Lehramt)	6,2	1,0	1,3
Bachelor (Arts/ Science)	4,2	1,0	1,8
Diplom	6,5	3,9	2,4
Lehramt Primarstufe	7,6	2,8	-
Lehramt Sekundarstufe 1	7,4	2,8	8,5
Lehramt Sekundarstufe 2	6,7	-	8,5
Lehramt Gymnasium	6,6	2,5	6,0
Magister (Artium/ Legum)	7,3	3,3	4,0
Master Lehramt	5,8	-	-
Master (Arts/ Science)	5,3	1,0	-
Staatsexamen (Recht)	6,3	1,6	3,5
Fachwechsel (universitäts-intern)	16,8 %	9,3 %	9,4 %

Abb. 5: Zusammensetzung der Gruppen: Verweildauer an der Universität

Die durchschnittliche Verweildauer der *Hochschulwechsler* lag bei 2,2 Jahren. Die Zeitspanne für die kurzen Einblicke in ein Studium, das Abwägen der Neigung und Eignung für das daran anschließende Berufsfeld und vor allem das Abwägen der Universität, betrug demnach vier bis fünf Semester. Die längste durchschnittliche Verweildauer wiesen in dieser Gruppe die ehemaligen Studenten der Diplom- und Magister- (Artium/ Legum) Studiengänge auf (4 bzw. 3 Jahre).
Innerhalb der 2,2 Jahre wechselten 9% der Befragten das Hauptfach, bevor sie sich letztlich für einen endgültigen Austritt aus der Universität Potsdam entschieden.
Es könnte angenommen werden, dass aufgrund der geringen Prozentzahl der Versuche, innerhalb der Universität ein entsprechendes Hauptfach zu finden, ein Hochschulwechsel oder Wechsel der bildungsfördernden Institution abhängig von der Universität bzw. Institution selbst ist, der Organisation, dem Aufbau und dem Angebot der Studiengänge.
Die Angaben zum Verbleib der Hochschulwechsler belegten teilweise diese Vermutungen - 86% wechselten zu einer anderen Universität. Unter jenen, die die Universität wechselten, ging gleichzeitig bei 51% ein Wechsel des Hauptfaches einher (vgl. Abb. 6).

v156_WegWechsler

Antw ortquote: **57.3%**
'Wechsel der Universität (Ort) mit gleichzeitigem Wechsel des Hauptfaches' (**19** Beobachtungen)

Wechsel der Universität (Ort) unter Beibehaltung des Hauptfaches	**41.9%**
Wechsel der Universität (Ort) mit gleichzeitigem Wechsel des Hauptfaches	**44.2%**
Wechsel zu einer Fachhochschule	**7.0%**
Wechsel zu einer Berufsakademie	**2.3%**
Anderes:	**4.7%**
Summe	**100.0%**

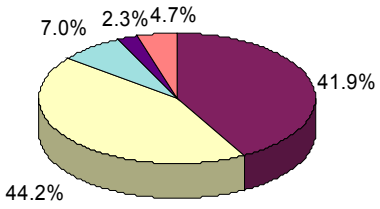


Abb. 6: Weg der Wechsler-2007

Die durchschnittliche Verweildauer der *Studienabbrecher* lag bei 4,5 Jahren. Die längste Verweildauer in dieser Gruppe wiesen die ehemaligen Studenten der Lehramts- (Sekundarstufe 1 und 2 und Gymnasium) Studiengänge auf (jeweils 9 bzw. 6 Jahre). In der Gruppe der Studienabbrecher wechselten 9% schon während ihres Aufenthaltes an der Universität Potsdam ihren Studiengang und entschieden sich dennoch für einen Abbruch des gesamten Studiums.
Im Verlauf der letzten fünf Jahre erhöhte sich die durchschnittliche Verweildauer der Hochschulwechsler und Studienabbrecher um mindestens ein Semester (vgl. Abb. 7).

Diese Entwicklung lässt vermuten, dass der Entscheidungsprozess, die Universität Potsdam zu verlassen, an weitere Faktoren geknüpft ist, die im Vergleich zu den befragten Exmatrikulierten der Jahre 2001-2002 weniger oder keine Relevanz erhielten (bspw. längere Phase des Abwägens und der Orientierung auf eine berufliche Laufbahn, Schwierigkeiten bei der Entscheidung zur Wahl des konkreten Bildungsweges und Berufes, längere Wartezeiten auf ein eigentliches Wunschfach, Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Modalitäten des Studiums, Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Leistungsanforderungen innerhalb der Regelstudienzeit aufgrund interner Prozesse der Universität bei der Um-, Neugestaltung und Strukturierung verschiedener Studiengänge, …).

	Winter- 2001/02 und Sommersemester 2002[7]	Wintersemester 2006/2007
Absolventen	13 Hochschulsemester, 11 Fachsemester	13 Semester
Hochschulwechsler	4 Hochschulsemester, 3 Fachsemester	5 Semester
Studienabbrecher	6 Hochschulsemester, 5 Fachsemester	9 Semester

Abb. 7: Durchschnittliche Verweildauer WS 2001/2002 und WS 2006/2007

2.4. Soziodemographische Hintergrundmerkmale der Exmatrikulierten

Nachfolgend gilt das Interesse den allgemeinen soziodemographischen Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Familienstand, Kinderbetreuung, familiärer Bildungsgrad und „aktuelle“ berufliche Situation ehemaliger Studierender der Universität Potsdam.

2.4.1. Alter

Das Durchschnittsalter aller Absolventen in Deutschland lag zwischen 27,8 und 28,2 Jahren[8] (im Zeitrahmen von 1995 bis 2005). Das der *Absolventen* an der Universität Potsdam betrug 28 Jahre, das der Hochschulwechsler 24 Jahre und das der Studienabbrecher lag bei 26 Jahren (vgl. Abb.8).
Absolventen der Humanwissenschafltichen und der Philosophischen Fakultät lagen über dem Altersdurschnitt (jeweils 29 Jahre).[9]
In den meisten Bundesländern betrug bzw. beträgt die Schulzeit bis zum Erwerb des Abiturs 13 Jahre. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger in Deutschland im Zeitraum von 1995 bis 2005 lag bei 22,0 – 22,5 Jahren.[10] Demnach entschied sich ein Großteil der Abiturienten nach dem Abitur für eine Ausbildung, ein freiwilliges soziales Jahr, Auslandsaufenthalt, Wehrdienst etc., so dass sich das Eintrittsalter in die Universität erheblich erhöhte. Zudem kann sich das reguläre Studium weiterhin um einige Semester verlängern, wenn Studierende beispielsweise auslaufender Diplomstudiengänge in den ersten Semestern ihre scheinbaren Freiheiten nutzten, indem sie einige Kurse belegten, welche nicht der „Pflichtkür“ entsprachen und somit die Zeit für die Belegung der eigentlich notwendigen Kurse in Anspruch nahmen. Mit der Einführung jeweiliger Bachelor-Studiengänge ist zu vermuten, dass sich die Gestaltung des Studienplans erheblich auf die wesentlichen Pflichtveranstaltungen konzentriert und eine individuelle Orientierung in diesem Aspekt untergraben wird. Letztlich obliegt es dem Studenten, seine Regelstudienzeit sinnvoll zu nutzen und sich nebenher weitere Qualifikationen anzueignen, welche er augenblicklich für seinen Lebensplan als notwendig erachtet.

[7] Vgl. Pohlenz/ Tinsner (2004). S. 44f.
[8] Vgl. Hochschulen auf einen Blick (2007). S. 18.
[9] Vermutlich könnten eine vorangegangene Berufsausbildung, eine Vielzahl an Praktika und Nebentätigkeiten und auch der allgemeine Anspruch des Studiums Faktoren für das erhöhte Durchschnittsalter sein. Anspruch meint hier die Eigenart des Studiums, welche quantitativ aus den gängigen Studienordnungen ersichtlich wird. Innerhalb geisteswissenschaftlicher Fakultäten ist außerhalb der geradlinig angesetzten Vorgehens-, Verhaltensweisen und Lernmethoden auch ein weitschweifender, fächerübergreifender Blick erforderlich, den Anforderungen einer Geisteswissenschaft gerecht zu werden. Das Erarbeiten einzelner, fachspezifischer Disziplinen, Handlungs- und Verhaltensweisen sowie wissenschaftliche Arbeitsweisen erfordert hier womöglich mehr Zeit. Die Prüfung dieser Vermutungen erbrachte jedoch im Vergleich zu den befragten Ehemaligen anderer Fakultäten keine bedeutsamen Ergebnisse.
[10] Vgl. Hochschulen auf einen Blick (2007). S. 12.

Unter Betrachtung des allgemeinen Eintrittsalters von 22 Jahren und einer Verweildauer von 6,4 Jahren konnte das Durchschnittsalter der Absolventen von 28 Jahren bestätigt werden.
Das Durchschnittsalter der *Hochschulwechsler* betrug 24 Jahre, die durchschnittliche Verweildauer an der Universität Potsdam 1 bis 3 Jahre und das durchschnittliche Eintrittsalter demnach 21 Jahre.
Studienabbrecher verließen im Alter von durchschnittlich 26 Jahren die Universität Potsdam.

In der Studie von 2004 (darin erhobene Daten vom Wintersemester 2001/02 und Sommersemester 2002) betrug das Durchschnittsalter der Absolventen 28, das der Hochschulwechsler 23 und das der Studienabbrecher 25 Jahre. Im Vergleich hierzu waren die befragten Hochschulwechsler und Studienabbrecher vom Wintersemester 2006/2007 jeweils ein Jahr älter. Bei den Angaben des Alters der aktuellen Studie (2007) ist zu beachten, dass die Anzahl der Befragten jeweiliger Untergruppen recht gering war und die Angaben des Geburtsjahrganges ein Semester nach Abschluss des Studiums erhoben wurden.
Das erhöhte Durchschnittsalter geht auch mit einer längeren Verweildauer einher. Letztlich dauerten die Entscheidungsprozesse zur Gestaltung des eigenen Lebensplanes bezüglich des Bildungs- und Berufsweges für die Hochschulwechsler und Studienabbrecher vom Wintersemester 2006/2007 mindestens sechs Monate (ein Semester) länger. Dieser Aspekt ist besonders interessant, weil die vorgezeichnete berufliche Ausrichtung kommender Bachelor-Studiengänge individuelle Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse sehr umfassend im Vorhinein strukturiert, so dass die Studierenden sich in diesem Aspekt nicht in dem Maße wie bisher selbstständig orientieren lernen müssen. Ob sich hierdurch neben der vorgegebenen kürzeren Regelstudienzeit auch die Zeit der eigenen beruflichen Selbstfindung und die Orientierungsphase verkürzen lässt, muss in nachfolgenden Untersuchungen entsprechend beobachtet werden.

WS 2006/2007	**Absolventen**	**Hochschulwechsler**	**Studienabbrecher**
$\bar{x}$: Lebensjahre (zum Zeitpunkt der Befragung)	28 Jahre (1979)	24 Jahre (1983)	26 Jahre (1981)
Humanwissenschaftliche Fakultät	29 Jahre (1978,3)	24 Jahre (1982,5)	27 Jahre (1980,0)
Juristische Fakultät	27 Jahre (1979,5)	23 Jahre (1984,3)	26 Jahre (1981,0)
Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	27 Jahre (1979,6)	24 Jahre (1983,3)	25 Jahre (1981,6)
Philosophische Fakultät	29 Jahre (1978,3)	25 Jahre (1981,9)	24 Jahre (1983,1)
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	28 Jahre (1979,4)	25 Jahre (1982,0)	30 Jahre (1977,2)

Abb. 8: Verteilung des Alters über die Fakultäten

2.4.2. Verteilung der Geschlechter über die Fakultäten

Im Wintersemester 2006/ 2007 waren mehr Studentinnen als Studenten an der Universität Potsdam eingeschrieben und ebenso wurden mehr Studentinnen als Studenten exmatrikuliert (58% bzw. 57%). Im Rücklauf der Befragung war der Überhang des weiblichen Geschlechts höher ausgeprägt (66%).
Ausgehend von der Studierendenzahl des Wintersemesters 2006/2007 herrschte innerhalb der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen sowie der Wirtschafts-Sozialwissenschaftlichen Fakultät ein Überhang männlicher Personen (jeweils 53%). Dieser Überhang eingeschriebener Studenten konnte aufseiten der Befragten nur in der Gruppe der Hochschulwechsler der Wirtschafts-Sozialwissenschaftlichen Fakultät (67%) bestätigt werden. In allen Gruppen der Befragten war der Überhang weiblicher Personen vor allem in der Humanwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät sehr hoch (vgl. Abb. 9).

WS 2006/2007 %-valid percent	Absolventen	Hochschulwechsler	Studienabbrecher	Σ Exmatrikulierte	Studierende
N	81, 1 % (321)	10,9 % (43)	8,1 % (32)	100 % (396)	17.982
Fakultät	m / w %	m / w %	m / w %	m / w %	m / w %
Humanwissenschaftliche Fakultät	18,8 / 81,3	25,0 / 75,0	0,0 / 100,0	18,2 / 81,8	33 / 67
Juristische Fakultät	51,5 / 48,5	27,3 / 72,7	25,0 / 45,0	43,8 / 56,3	41 / 59
Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	48,9 / 51,1	33,3 / 66,7	22,2 / 77,8	45,3 / 54,7	53 / 47
Philosophische Fakultät	21,5 / 78,5	0,0 / 100,0	11,1 / 88,9	17,8 / 82,2	30 / 70
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	42,4 / 57,6	66,7 / 33,3	40,0 / 60,0	43,2 / 56,8	53 / 47

Abb. 9: Verteilung der Geschlechter über die Fakultäten

2.4.3. Familienstand und Kinderbetreuung

Zum Zeitpunkt der Befragung lebte die Mehrzahl der ehemaligen Studenten innerhalb einer festen Partnerschaft (52%), 36% ohne eine partnerschaftliche Verbindung und 12% der Befragten lebten in einer Ehe. Dieser Dreiklang durchzieht sich auch innerhalb der Untergruppen, wobei in der Gruppe der Hochschulwechsler die Anzahl derer, die verheiratet waren, mit 3% sehr gering einzuschätzen ist. Der Großteil der Befragten (86%) lebte in einem Haushalt, in dem die Betreuung von Kindern keine Rolle spielte (vgl. Abb. 10).

WS 2006/2007	Absolventen	Hochschulwechsler	Studienabbrecher	Σ Exmatrikulierte
Familienstand				
ledig, ohne feste Partnerschaft	34,3 %	40.0 %	45,2 %	35,7 %
ledig, mit fester Partnerschaft	51,9 %	57,5 %	41,9 %	51,7 %
verheiratet	12,9 %	2,5 %	12,9 %	11,8 %
geschieden	0,6 %	0	0	0,5 %
verwitwet	0,3 %	0	0	0,3 %
Kinder				
0	86,9 %	80,6 %	84,6 %	86,0 %
1	9,3 %	13,9 %	7,7 %	9,7 %
2	3,5 %	2,8 %	7,7 %	3,7 %
>2	0,4 %	2,8 %	0	0,6 %

Abb. 10: Familienstand und Kinderbetreuung

2.4.4. Familiärer Bildungshintergrund

Die Verteilung der Bildungsabschlüsse der Eltern ehemaliger Studierender aller Exmatrikulierten ähnelte der der *Absolventen*-Gruppe. In dieser wiesen mindestens 42% der Eltern einen Hochschul- bzw. Universitätsabschluss vor - wobei der Anteil der Väter stärker besetzt war (42% bzw. 49%). Mindestens 24% der Eltern ehemaliger Studierender absolvierten eine Lehre oder ähnliches - wobei der Anteil der Mütter stärker besetzt war (32% bzw. 24%). Schließlich erwarben 14% der Mütter bzw. 13% der Väter einen Fachhochschulabschluss (vgl. Abb. 11).

In der Gruppe der *Hochschulwechsler* verteilten sich die Anteile überwiegend auf den Hochschul-/ Universitätsabschluss (42% bzw. 42%) und die Lehre (24% bzw. 29%). Im Vergleich zur Absolventen-Gruppe waren die Anteile der Eltern mit einem Fachhochschulabschluss sehr gering (7% bzw. 10%).

In der Gruppe der *Studienabbrecher* verlagerten sich die genannten Schwerpunkte deutlicher. 52% der Mütter und 44% der Väter absolvierten eine Lehre. Mindestens 19% der Eltern erreichten einen Hochschul- bzw. Universitätsabschluss (19% bzw. 22%). Der dritte Schwerpunkt lag für die Mütter bei einem Fachhochschulabschluss (16%) und für die Väter beim Erwerb eines Technikerabschlusses/ einer Meisterprüfung (16%).

Die Anteile eines akademisch orientierten, familiären Bildungshintergrunds lagen für die Gruppe der Hochschulwechsler knapp unter und in der Gruppe der Studienabbrecher weit unter den Durchschnittswerten der Gesamtheit aller Eltern der Befragten.

WS 2006/2007 %-valid percent	Absolventen	Hochschulwechsler	Studienabbrecher	Σ Exmatrikulierte
Familiärer Bildungshintergrund	Mutter / Vater	Mutter / Vater	Mutter / Vater	Mutter / Vater
Abschluss ist unbekannt	00,3 / 00,9	09,5 / 07,3	00,0 / 03,1	01,3 / 01,8
keinen beruflichen Abschluss	01,6 / 00,3	04,8 / 02,4	03,2 / 03,1	02,1 / 00,8
Lehre oder ähnliches	31,5 / 23,6	23,8 / 29,3	51,6 / 43,8	*32,3 / 25,8*
Meisterprüfung/ Technikerabschluss	03,5 / 09,1	02,4 / 07,3	06,5 / 15,6	03,6 / 09,5
Fachschulabschluss	07,3 / 04,4	09,5 / 02,4	03,2 / 03,1	07,2 / 04,1
Fachhochschulabschluss	13,6 / 12,6	07,1 / 09,8	16,1 / 09,4	*13,1 / 12,0*
Hochschul-/ Universitätsabschluss	42,3 / 49,1	42,1 / 41,5	19,4 / 21,9	*40,5 / 46,0*

Abb. 11: Bildungsgrad der Eltern

2.4.5. Verbleib ehemaliger Studenten der Universität Potsdam und berufliche Situation

Unter den sogenannten Hochschulwechslern entschieden sich 88% für einen Wechsel der Universität, wobei für 51% der Befragten auch ein Wechsel des Hauptfaches einher ging (vgl. Abb. 6). Nur 7% der Befragten entschieden sich für einen Wechsel an eine Fachhochschule und 5% für den an eine Berufsakademie. Unter den befragten Hochschulwechslern waren 64% im Allgemeinen mit ihrer jeweiligen Situation zufrieden, 31% neutraler Meinung und 5% der Befragten waren mit dem Weg, den sie einschlugen, unzufrieden.

Unter den Studienabbrechern waren sich 67% der Befragten ihrer Entscheidung sicher und mit ihrer aktuellen Situation zufrieden, 20% unentschlossen und 13% unzufrieden. 52% der Befragten schlossen die erneute Aufnahme eines Studiums nicht aus, 29% zeigten eine ablehnende Haltung gegenüber dem Studium und 19% der Befragten waren in dieser Frage unentschlossen. Von den Studienabbrechern absolvierten 31% eine weitere Aus-, Weiterbildung oder Umschulung, 53% nahmen eine Erwerbstätigkeit (einschließlich eines Praktikums) auf und 13% waren zum Zeitpunkt der Befragung noch arbeitslos (vgl. Abb. 12).

v155_WegAbbrecher

Antw ortquote: **42.7%**
'Aufnahme einer Aus-, Weiterbildung, Umschulung' (**10** Beobachtungen)

Aufnahme einer Aus-, Weiterbildung, Umschulung	**31.3%**
Aufnahme einer Honorartätigkeit	**0.0%**
Aufnahme einer regulären Erw erbstätigkeit	**28.1%**
Aufnahme einer Selbstständigkeit	**6.3%**
Aufnahme eines Praktikums	**9.4%**
Elternzeit/ Erziehungsurlaub	**3.1%**
Jobben	**9.4%**
Noch arbeitslos/ arbeitsuchend	**12.5%**
Summe	**100.0%**

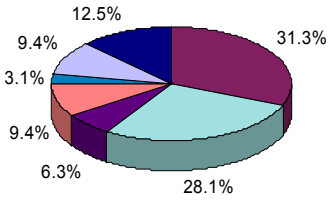


Abb. 12: Weg der Studienabbrecher-2007

Für 60% der Absolventen galt die *Suche nach einem Arbeitsplatz* bereits während des Studiums und insbesondere mit der Zeit des Abschlusses als besonders wichtig.[11] Die Hilfe privater Agenturen, das Arbeitsamt, die Kontakte zu Lehrenden und der Besuch von Absolventenmessen, Kontaktbörsen der Hochschule besaßen hierbei keine besondere Relevanz (vgl. Abb. A. 3).

Die Hälfte der Absolventen erhielt zum Zeitpunkt der Befragung bereits eine *Arbeitsstelle*[12].

Entgegen der Vermutung, dass ehemalige Studierende für den Berufseinstieg eine Vielzahl von *Praktika* benötigen, absolvierten nur 27% der Befragten im Anschluss an das Studium mindestens ein Praktikum.

[11] 20% der Befragten begannen gleich direkt im Anschluss an das Studium mit der Jobsuche, 6% der Absolventen nahmen sich eine kurze Phase der Erholung und 14% hatten zum Zeitpunkt der Befragung, also ein halbes Jahr nach Abschluss des Studiums, noch nicht mit den Bemühungen um einen Arbeitsplatz begonnen.

[12] Hierzu gehörten die reguläre Erwerbstätigkeit (52%), Honorartätigkeit (10%), „einfache“ Jobs (9%), Praktika (12%), und das Referendariat (17%). 9% der Absolventen waren noch arbeitslos, 26% nahmen ein weiteres Studium/ Promotion und 5% eine weitere Aus- Weiterbildung/ Umschulung an, 10% Kindererziehung/ keine Angaben etc.

Absolventen benötigten durchschnittlich fünf bis zehn *Bewerbungen*, um innerhalb von drei Monaten eine erste Anstellung zu finden. Studienabbrecher benötigten 11 bis 20 Bewerbungen.
Die Arbeitszeit in der ersten Anstellung betrug für beide Gruppen 31 bis 40 Stunden in der Woche.
Der Schwerpunkt der *räumlichen Anbindung* lag für die Studienabbrecher und Absolventen in der Umgebung Berlin und Brandenburg (74% bzw. 79%).
Die hauptsächlichen *Beschäftigungsfelder* lagen für die Absolventen innerhalb verschiedener Unternehmen der freien Wirtschaft (33%), in Schulen und Berufsakademien[13] (18%), in öffentlichen Behörden oder Verwaltungen[14] (11%) und innerhalb von Hochschulen und Universitäten[15] (10%). 7% der Befragten erhielten eine Anstellung in einer gemeinnützigen Organisation[16] (Kirche, Verein, Verband). Jeweils 5% der Befragten begannen ihre berufliche Laufbahn als Selbstständige oder in einem Forschungsinstitut[17], nur 2% in politischen Organisationen oder Gruppierungen[18].
Beschäftigungsfelder berufstätiger Studienabbrecher lagen in Unternehmen der freien Wirtschaft (59%), in Schulen und Berufsakademien[19] (12%), in der eigenen Selbstständigkeit[20] (12%) oder auch in gemeinnützigen Organisationen[21] (6%). (vgl. Abb. A. 8)
Im Unterschied zur Gruppe der Absolventen, deren *Einstiegsgehalt* (Bruttowert) durchschnittlich zwischen 1.000 bis 1.500 Euro lag, war das durchschnittliche Bruttogehalt der berufstätigen Studienabbrecher zum Zeitpunkt der Befragung von 1.500 bis 2.000 Euro scheinbar höher. Obwohl nur 26% der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung nach ihrer ersten Anstellung noch weiteren Jobs nachgingen, wiesen die Daten einen linearen Anstieg der Entwicklung des Bruttogehaltes auf, so dass ein halbes Jahr nach dem Studienabschluss ein durchschnittliches Einkommen der Absolventen von ebenso 1.500-2.000 Euro bestätigt wurde.
Probleme beim Berufseinstieg waren für 58% der Absolventen die Finanzierung des Lebensunterhaltes, Hektik und der Termindruck sowie die mangelnde Unterstützung durch Rücksprachen mit den Arbeitskollegen oder Vorgesetzten. Für 24% der berufstätigen Studienabbrecher lagen die Probleme in Unstimmigkeiten im Umgang mit Mitarbeitern, der Finanzierung des Lebensunterhaltes, Hektik und dem Termindruck, dem Mangel an Qualifikationen, der mangelnden Transparenz bei betrieblichen Entscheidungsprozessen sowie der Unvereinbarkeit von Familie und Beruf. (vgl. Abb. A. 6 und A. 7)

3. Hochschulzugang und Studienverlauf ehemaliger Studierender der Universität Potsdam

Die nächsten Abschnitte sollen Aufschluss über den Zugang und Verlauf des Studiums ehemaliger Studierender geben: Modalitäten der Zugangsberechtigung, einzelne Beweggründe für ein Studium, konkrete Gründe für ein Studium an der Universität Potsdam und weitere Aspekte, welche den Lebensalltag ehemaliger Studierenden begleiteten und beeinflussten: Finanzierung des Lebensunterhaltes, Wohnungssituation und berufsorientierte Aktivitäten wie absolvierte Praktika, Auslandsaufenthalte, Nebentätigkeiten und fächerübergreifende Orientierung im Studienalltag.

3.1. Berufsausbildung, Zugangsberechtigung und Art des Studiums

Wie die Abbildung 13 zeigt, absolvierten 12% aller Exmatrikulierten eine Berufsausbildung vor der Aufnahme eines Studiums. Im Vergleich aller Untergruppen war die Anzahl der Studienabbrecher mit einer abgeschossenen Berufsausbildung sehr auffällig (31%).

[13] hauptsächlich für Absolventen der Humanwissen.-, Mathematisch- Naturwissen.- und Philosophischen Fakultät
[14] hauptsächlich für Absolventen der Juristischen- und Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[15] hauptsächlich für Absolventen der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen- und Philosophischen Fakultät
[16] hauptsächlich für Absolventen der Humanwissenschaftlichen- und Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[17] hauptsächlich für Absolventen der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät
[18] hauptsächlich für Absolventen der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[19] hauptsächlich für Studienabbrecher der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät
[20] hauptsächlich für Studienabbrecher der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[21] hauptsächlich für Studienabbrecher der Philosophischen Fakultät

Der Großteil der ehemaligen Studenten (96%) durchschritt den herkömmlichen ersten Bildungsweg und erwarb mit einem Abitur die Zulassungsvoraussetzung für ein Studium.
Die Durchschnittsnote des Abiturs lag für die Absolventen bei einer 2,0 und für die Hochschulwechsler wie auch für die Studienabbrechern bei einer 2,3. Unter Zuhilfenahme des Medianes ließ sich festhalten, dass sich die Noten der Zugangsberechtigung innerhalb der Gruppen insofern unterschieden, als dass die Studienabbrecher mit einer 2,2 eine „bessere" Note erhielten, als die Hochschulwechsler mit einer 2,5. Die Absolventen erwarben zwar „bessere" Abiturnoten (2,1) im Vergleich zu denen, welche die Universität ohne Abschluss verließen, jedoch ließ sich die Rangfolge nicht fortsetzen. Hochschulwechsler erwarben im Vergleich zu den Studienabbrechern keine besseren Noten für ihre Zugangsberechtigung.
Unter den Ehemaligen der Universität Potsdam sind nur wenige, welche bereits ein weiteres Studium absolviert hatten. Insgesamt befanden sich 13% der Befragten innerhalb eines Zweitstudiums.

WS 2006/2007 %-valid percent	**Absolventen**	**Hochschulwechsler**	**Studienabbrecher**	**Σ Exmatrikulierte**
Berufsausbildung (mit Abschluss)	11,3%	7,1%	31,3%	12,4%
Berufsausbildung (ohne Abschluss)	1,9%	2,4	0	1,8%
Zugangsberechtigung (erster Bildungsweg)	97,8%	95,3%	80,6%	96,2%
Zugangsberechtigungsnote ($\bar{x}$ / $\tilde{x}$)	2,04 / 2,10	2,29 / 2,50	2,30 / 2,20	
Erststudium	85,2%	97,7%	90,3%	87,0%
Zweitstudium (ohne Abschluss)	6,9%	2,3%	3,2%	6,1%
Zweitstudium (mit Abschluss)	7,9%	0	6,5%	6,9%

Abb. 13: Berufsausbildung, Zugangsberechtigung, Art des Studiums

3.2. Gründe für ein Studium

Die zehn Antwortmöglichkeiten wurden zu fünf theoretischen Kategorien zusammengefasst. Hauptaugenmerk lag auf der Unterscheidung zwischen berufs- bzw. zielorientiertem und suchendem, nach Alternativen Ausschau haltendem Handeln. Weitere Aspekte wurden einzeln aufgelistet: die Wartezeit auf das Wunschfach und der studentische Status[22].

- Alternativen suchend:
  Ausprobieren/ spontane Lust und Freude, fehlende Zusage für eine Lehrstelle, ungenaue Berufsvorstellungen
- Berufs- bzw. zielorientiert:
  Fachliches Interesse/ Neugierde, gefühlte Berufung, persönliche Begabungen und Neigungen, zur Qualifizierung für ein bestimmtes Berufsfeld
- Überbrückung der Wartezeit auf das Wunschfach
- Status/ studentische Freiheit
- Andere/ weitere

Der Großteil der Exmatrikulierten verfolgte bei der Aufnahme eines Studiums zielorientierte Interessen (vgl. Abb. 14). Letztlich waren die Beweggründe für die Aufnahme eines Studiums mit positiven Motivationen an positive Erwartungen geknüpft, nämlich die der Neugierde und des fachlichen Interesses, eine gewisse Begabung (ein gewisses „das liegt mir") und der Aussicht, mit diesem Ausbildungsweg auch einen spezifischen Lebensplan zu entwerfen, der auf ein konkretes Berufsfeld ausgerichtet ist (mindestens 30%, 17% bzw. 14% der Antworten).

[22] „Wartezeit" beinhaltet beide Schwerpunkte und „Status" ist scheinbar kein vordergründiger Aspekt der Entscheidungsfindung, denn ein Großteil der zukünftigen Studierenden befinden sich während des Entscheidungsprozesses noch inmitten der schulischen Laufbahn, so dass die Annahme naheliegen könnte, dass diese weiterhin in einer Institution verweilen möchten, in welcher der zugesprochene Status viele scheinbar geschlossene Türen öffnen kann.

WS 2006/2007	Mehrfachnennungen	Absolventen		Hochschulwechsler		Studienabbrecher	
	Gründe für Studium	784 Antworten		89 Antworten		71 Antworten	
	Alternativen suchend	11,5%		19,1%		12,6%	
	berufs-/ zielorientiert	82,5%		70,8%		74,7%	
	Überbrückung der Wartezeit aufs Wunschfach	0,4%		4,5%		7,0%	
	Status/ studentische Freiheit	3,8%		5,6%		2,8%	
	andere/ weitere	1,8%		0		2,8%	
	Schwerpunkt 1	32,8%	Interesse	30,3%	Interesse	29,6%	Interesse
	Schwerpunkt 2	23,3%	Begabung	22,5%	Begabung	16,9%	Begabung
	Schwerpunkt 3	16,5%	Qualifizierung	13,5%	Qualifizierung	15,5%	Qualifizierung

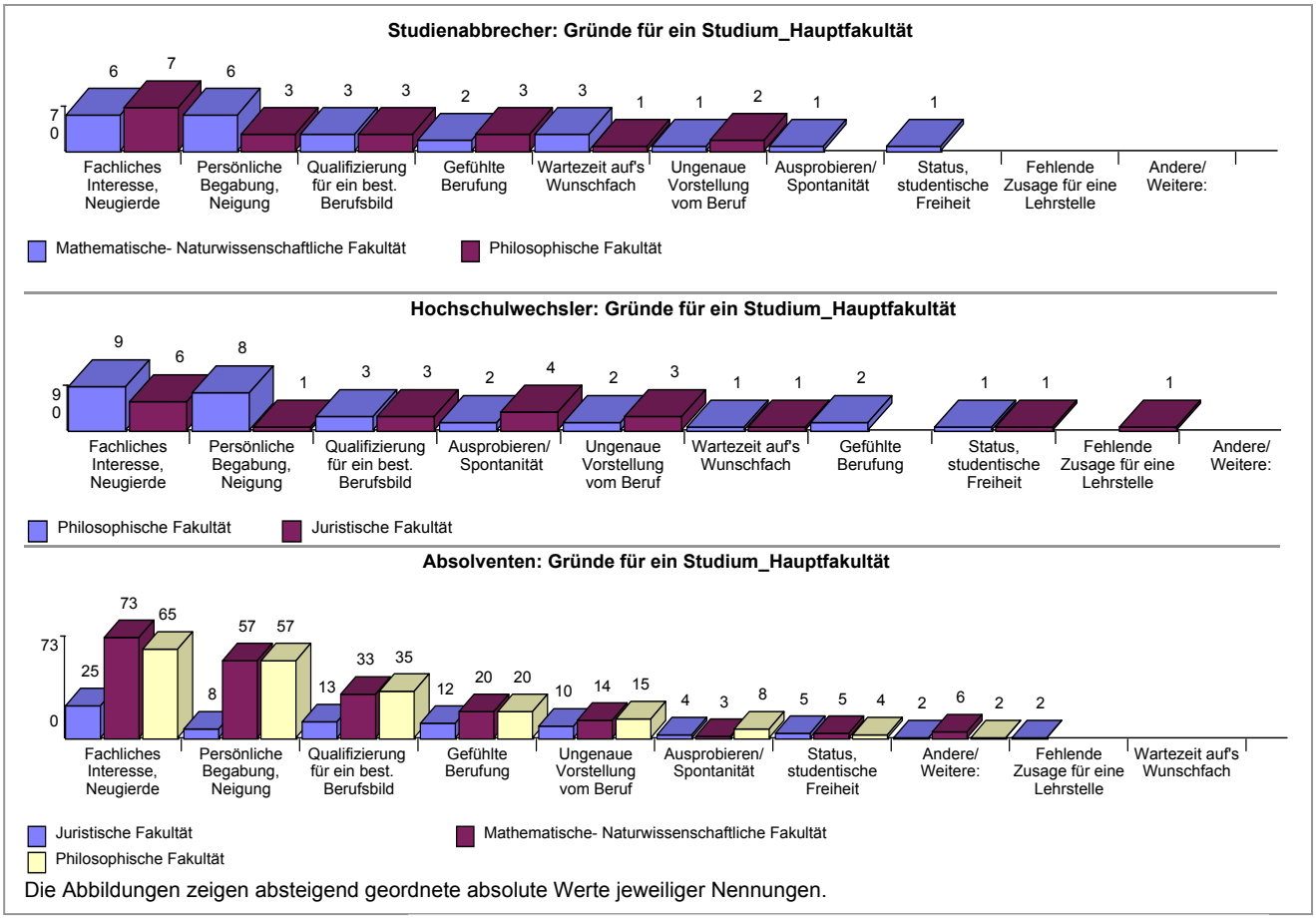
Abb. 14: Gründe für ein Studium

In den Fakultäten, in denen die meisten ehemaligen Studierenden eingeschrieben waren, verteilten sich die Antworten wie folgt: (vgl. Abb. 15)

Für *Hochschulwechsler* folgte die Motivation, das Studium der Philosophie einfach auszuprobieren an vierter Stelle (nach fachliches Interesse, persönliche Begabung bzw. Neigung, Blick auf bestimmtes Berufsfeld). Für ein Studium der Rechtswissenschaft lag die Motivation des Ausprobierens an zweiter Stelle gleich nach dem fachlichen Interesse. Der Grund „Überbrückung der Wartezeit" stand an vierter Stelle (Juristische Fakultät) bzw. an fünfter Stelle (Philosophische Fakultät).

Für *Studienabbrecher* lag die Motivation, das Studium der Philosophie als eine Art Übergangslösung zu betrachten an vierter Stelle. Für Ehemalige der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät war gleich nach dem fachlichen Interesse und der persönlichen Begabung das Überbrücken der Wartezeit auf das eigentliche Wunschfach motivierend.

Im Vergleich zu den Antworten der Absolventen, kann der Beweggrund, ein Studium spontan aufzunehmen, auszuprobieren, es als eine Übergangslösung zu betrachten, um hierdurch in ungewisser Zeit einen Anspruch auf einen gewünschten Studienplatz zu erhalten, als riskanter Faktor für einen späteren Studienabbruch bzw. Hochschulwechsel betrachtet werden.



Die Abbildungen zeigen absteigend geordnete absolute Werte jeweiliger Nennungen.

Abb. 15: Verteilung der Gründe für ein Studium über die meist besetzten Fakultäten

Die 11 Antwortmöglichkeiten zur Frage nach der Bedeutung des Standortes der Universität Potsdam wurden in vier theoretische Kategorien untergliedert:

- Bedingungen an der Universität Potsdam: Alternative, da andere Universitäten absagten, Empfehlungen anderer, gute Lernbedingungen (Lehrangebot, Bibliotheken, Einführungen, etc.), guter Ruf der Universität, Potsdam ist keine Massenuniversität
- Umfeld: Nähe zu Berlin, Nähe zum Heimatort, kulturelles Umfeld von Potsdam, vorhandenes soziales Umfeld
- Zuweisung durch Zentrale für die Vergabe von Studienplätzen
- Andere/ weitere

In allen Untergruppen hing die Wahl des Ortes für ein Studium in erster Linie vom kulturellen und sozialen Umfeld ab (mindestens 50% der Antworten). Von drei Schwerpunkten beschränkten sich zwei auf den sozialen, räumlichen Kontakt zur Umwelt: Nähe zum Heimatort und Berlin (vgl. Abb. 16).
Für die Hochschulwechsler war im Gegensatz zu den anderen Gruppen die Nähe zu Berlin entscheidend (23% aller Antworten). Allerdings wies ein dritter Schwerpunkt in dieser Gruppe auf die Alternative, den Studienort zweiter Wahl in Anspruch genommen zu haben.
Auch innerhalb der Gruppe der Studienabbrecher fand sich an dritter Stelle der häufigsten Antworten „die Alternative, da andere Universitäten absagten“ und gleichrangig auch der Aspekt, die Potsdamer Universität gewählt zu haben, weil nahestehende Mitmenschen dies empfahlen. Nur unter den Absolventen erhielt ein Aspekt der Universität selbst deutlichen Stellenwert, nämlich dass die Universität Potsdam von ihnen nicht als sogenannte Massenuniversität angesehen wurde.
Die Daten zeigten, dass ein vorzeitiger Abbruch des Studiums auch Folge einer Entscheidung ist, die auf die Abwägung zweitrangiger Alternativen beruhte. Auffällig ist der mangelhafte Bezug zu den eigentlichen Bedingungen an und in der Universität Potsdam.
Die Möglichkeit, sich die Universität aufgrund von guten Lernbedingungen, oder aufgrund eines guten Rufes nach außen hin auszuwählen, trug unter den Befragten kaum eine Bedeutung. Die Erwartungen der Befragten richteten sich nicht in erster Linie auf eine gute Ausbildung und eine angemessene, fördernde Lernumgebung. Entweder wird dieses einstweilen vorausgesetzt und kann im einzelnen auch nicht beurteilt werden, da der zukünftige Student die Situationen noch nicht abzuschätzen weiß, oder die Universität selbst versäumt es, aufgrund mangelhafter Transparenz zukünftigen Studierenden genügend Informationen über Studienbedingungen in die Hand zu reichen.

WS 2006/2007 Mehrfachnennungen	**Absolventen**		**Hochschulwechsler**		**Studienabbrecher**	
Gründe für Universität Potsdam (UP)	888 Antworten		94 Antworten		88 Antworten	
Bedingungen der UP	40,2%		40,3%		45,5%	
Umfeld	49,4%		56,3%		51,2%	
ZVS	2,9%		2,1%		2,3%	
andere/ weitere	7,4%		1,1%		1,1%	
Schwerpunkt1	17,3%	Nähe Heimatort	23,4%	Nähe Berlin	19,3%	Nähe Heimatort
Schwerpunkt2	16,9%	Nähe Berlin	17,0%	Nähe Heimatort	14,3%	Nähe Berlin
Schwerpunkt3	15,5%	Keine Massenuniversität	14,9%	Alternative	12,5%	Alternative & Empfehlung

Abb. 16: Gründe für ein Studium an der Universität Potsdam

Besondere Vorteile, in Potsdam zu studieren, zeigten nachfolgende Antworten der Absolventen bezüglich einmaliger und hervorstechender Studienangebote (vgl. Abb. 17).[23]

[23] Innerhalb der Antworten der Gruppe der Exmatrikulierten ohne Abschluss konnten keine gegensätzlichen Angebote gekennzeichnet werden, die auf jeweilige konkrete Studiengänge verwiesen. Die jeweiligen Antworten beschränkten sich eher auf die Rahmenbedingungen wie beispielsweise das Semesterticket.

Grund für die Wahl der Universität Potsdam

Angebot in Potsdam - Anbindung an Mosel Mendelsohn Zentrum
- Fächerkombination in Verbindung mit FU Berlin: Politik/ Volkswirtschaft/ Kommunikation
- Fächerkombination in Verbindung mit HU Berlin: Politik/ Serbokroatisch
- Fächerkombination: Erziehung/ Psychologie/ Regionalwissenschaft
- Fächerkombination: Geschichte/ Biologie/ Erziehungswissenschaft
- Fächerkombination: Geschichte/ französische Philologie
- Fächerkombination: Politik/ Soziologie/ franz. Philologie
- Fächerkombination: Soziologie/ Betriebswirt/ Psychologie
- Fächerkombination: Sport/ Amerikanistik - Magister
- Fächerkombination: Volkswirtschaft/ Soziologie
- Lehramtsstudiengang - Englisch/ Arbeitslehre-Technik
- Rechtswissenschaft *
- Spezialisierung - Naturschutz

Angebot nur in Potsdam - Ernährungswissenschaft
- Europäische Medienwissenschaft *
- Geoökologie/ internationale Beziehungen
- HPI*
- Humangeographie
- Patholinguistik *
- Softwaresystemtechnik *
- Verwaltungswissenschaft *

*: mehr als zwei Nennungen

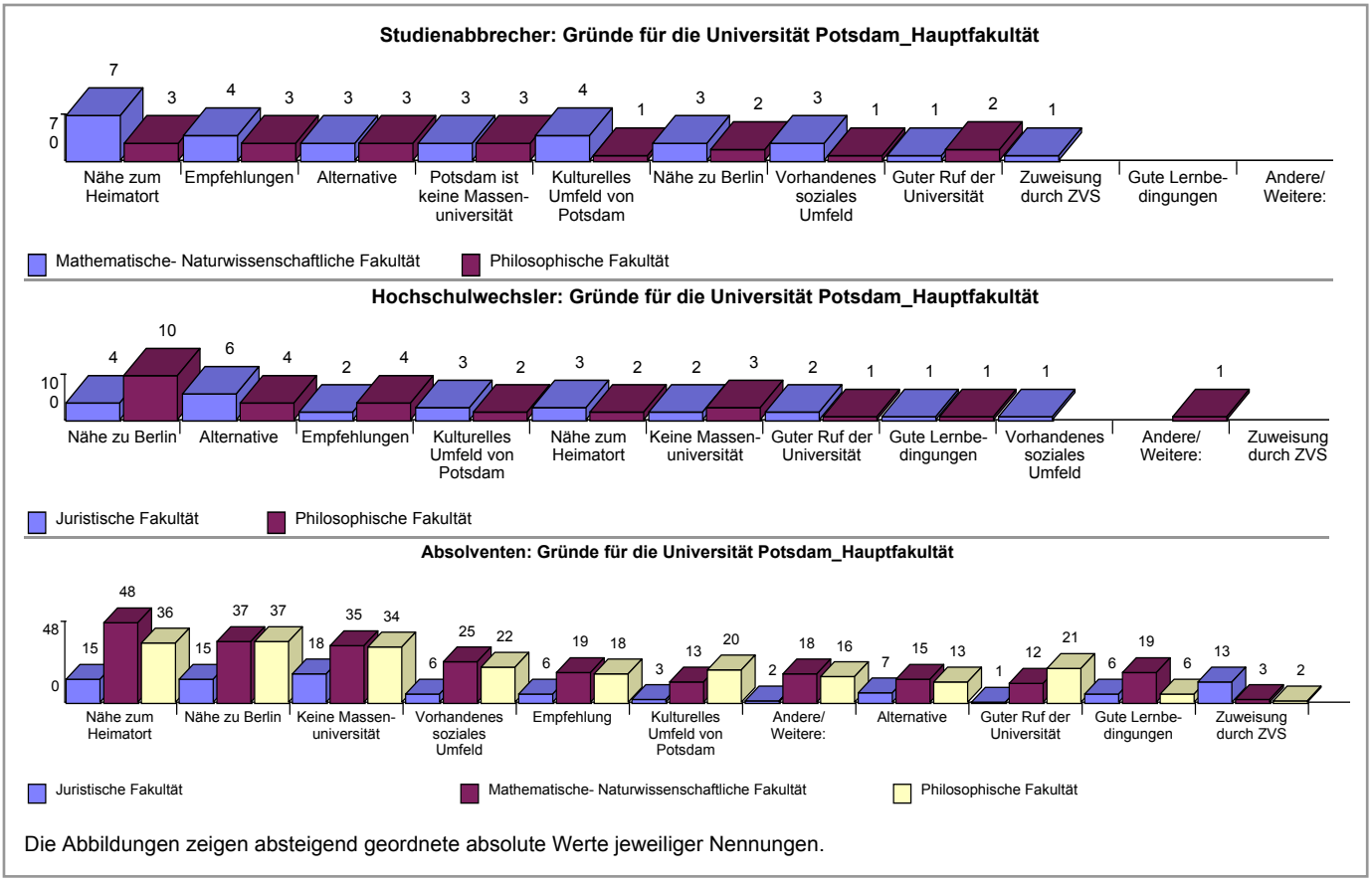
Abb. 17: Besonderheiten im Angebot der Universität Potsdam

In den Fakultäten, in denen die meisten ehemaligen Studierenden eingeschrieben waren, verteilten sich die Antworten wie folgt: (vgl. Abb. 18)

Für die *Hochschulwechsler* der Philosophischen Fakultät waren die Nähe zu Berlin, die erzwungene zweite Wahl des Standortes ebenso wie die Empfehlungen anderer und die Erwartung an eine individuellere Atmosphäre für den Eintritt in die Universität Potsdam ausschlaggebend. Die Hochschulwechsler aus der Juristischen Fakultät wählten Potsdam vor allem aufgrund der Absage anderer Universitäten, der Nähe zu Berlin, des kulturellen Umfeldes von Potsdam und der Heimatnähe.

Die *Studienabbrecher* aus der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät nahmen das Studium an der Universität Potsdam aufgrund der Heimatnähe, des sozialen Umfeldes ebenso wie der Empfehlungen anderer auf und erwarteten eine individuelle Atmosphäre innerhalb der Universität. Den Studienabbrechern der Philosophischen Fakultät waren die Heimatnähe, Empfehlungen anderer, wie auch der Ruf der Universität, keine „Massenuniversität“ zu sein, und die Möglichkeit, Potsdam als gute Alternative zur einst gewählten Universität zu wählen, gleichermaßen wichtig.

Im Unterschied zu der Gruppe der Absolventen wies der Aspekt, die Universität Potsdam aufgrund der Absagen anderer Universitäten zu wählen, auf ein erhöhtes Risiko, das Studium schließlich nach einer gewissen Zeit in einer anderen Universität oder bildungsfördernden Institution fortzuführen.



Die Abbildungen zeigen absteigend geordnete absolute Werte jeweiliger Nennungen.

Abb. 18: Verteilung der Gründe für die Universität Potsdam über die meist besetzten Fakultäten

3.3. Unterkunft und Finanzierung

Die Befragten lebten überwiegend in einer eigenen Mietwohnung, einer Wohngemeinschaft und bzw. oder bei den Eltern, der Familie (33%, 31% bzw. 21% der Antworten). Hochschulwechsler lebten nach dem Auszug aus dem Elternhaus zumeist in einer Wohngemeinschaft. Absolventen wie auch Studienabbrechern war die eigene Mietwohnung mit mehr als 34% aller Antworten die bevorzugte Lebensform. Die Möglichkeit, während des Studiums in einem Studentenwohnheim zu leben, da die Verbindung, die Gemeinschaftlichkeit derer, welche an der gleichen Universität studieren, recht stark ausgeprägt sein könnte, wurde in den Gruppen der Exmatrikulierten nur vereinzelt genannt, so dass jene spezifische Form der Wohngemeinschaft[24] den letzten Rang erzielte (vgl. Abb. 19).

WS 2006/2007 Mehrfachnennungen	Absolventen	Hochschulwechsler	Studienabbrecher	Σ Exmatrikulierte
Unterkunft	465 Antworten	52 Antworten	37 Antworten	554 Antworten
bei den Eltern/ der Familie	18,7%	30,8%	29,7%	20,6%
Studentenwohnheim	17,2%	7,7%	5,4%	15,5%
eigene Mietwohnung/ Eigenheim	34,0%	23,1%	35,1%	33,0%
Wohngemeinschaft	30,1%	38,5%	29,7%	30,9%

Abb. 19: Unterkunft während des Studiums

[24] Für das Studentenheim als spezifische Form der Wohngemeinschaft gilt die Aufhebung der Selbstbestimmung des Studenten zur Wahl der Mitbewohner durch die Vergabe seitens der Verwaltung der Studentenwerke.

Zur Finanzierung der Zeit des Studiums verteilten sich die Antworten überwiegend auf die Arbeit, das Jobben neben dem Studium, die Unterstützung durch Bekannte, Freunde und das Kindergeld[25] (31%, 29% bzw. 17% aller Antworten). Ein geringer Anteil ehemaliger Studierender erhielt ein Stipendium, soziale Unterstützung vom Staat[26] oder nahm die Hilfe von Banken in Form verschiedener Studentenkredite in Anspruch. Das BAföG als gängige Finanzierung während des Studiums wurde zwar oft in Anspruch genommen, jedoch wiesen die Antworten der Befragten darauf hin, dass dies nicht den gesamten Lebensunterhalt gewährleisten konnte, so dass die Studenten auf die Unterstützung eigener Bemühungen angewiesen waren (vgl. Abb. 20).
Im Vergleich zur Gruppe der Hochschulwechsler, welche eher die Unterstützung durch Bekannte, Familie, Freunde annahmen, war in der Gruppe der Studienabbrecher der Anteil derjenigen sehr hoch, die neben dem Studium einer Arbeit nachgingen (31% bzw. 29% aller Antworten).[27]

WS 2006/2007 Mehrfachnennungen	**Absolventen**	**Hochschulwechsler**	**Studienabbrecher**	**Σ Exmatrikulierte**
Finanzierung	792 Antworten	98 Antworten	69 Antworten	959 Antworten
Arbeit/ Jobben	31,8%	26,5%	29,0%	31,1%
BAföG	14,3%	17,3%	21,7%	15,1%
Kindergeld	17,0%	19,4%	17,4%	17,3%
Soziale Unterstützung	1,8%	2,0%	2,9%	1,9%
Stipendien	2,7%	2,0%	1,4%	2,5%
Studentenkredit/ Banken	1,8%	1,0%	0	1,6%
Unterstützung durch Bekannte, Familie, Freunde	28,9%	30,6%	26,1%	28,9%
weitere (Erbschaft, Waisenrente etc.)	1,8%	1,0	1,4%	1,7%

Abb. 20: Finanzierung des Studiums

3.4. Berufliche Orientierung – Eigeninitiative, Praktika und Nebentätigkeiten

Sogenannte Zusatzqualifikationen, fächerübergreifende Kenntnisse und Fähigkeiten gelten als wichtige Voraussetzungen, im Spiel oder auch Kampf um einen Arbeitsplatz als zielstrebig hervorzutreten. In den letzten Jahren wurde das Angebot zum Erwerb sogenannter Schlüsselqualifikationen an der Universität Potsdam differenziert ausgebaut. Jedoch konnten die in der aktuellen Studie befragten ehemaligen Studierenden in ihrer Studienzeit noch nicht zielstrebig auf derartige zusätzliche Angebote zugreifen.

[25] Kindergeld wurde für die Befragten im Normalfall den jeweiligen Erziehungsberechtigten bis zu einer Altersgrenze ihrer Kinder von 27 Jahren (heute: vollendete 25. Lebensjahr) in einer Höhe von ca. 150 Euro ausgezahlt, sofern das jeweilige Kind sein Lebensunterhalt nicht selbstständig finanzierte, sich in einer Aus-/ Weiter-/ Fortbildung befand. Das Kindergeld ist mit einer Einkommensgrenze des jeweiligen Heranwachsenden verbunden und wird auch ins BAföG eingerechnet.

[26] Im Normalfall hat der Student keinen Anspruch auf Leistungen der Sozialhilfe - es sei denn es handelt sich um Studenten mit Kind, Behinderte bzw. chronisch Kranke. Ein Student, so denn die Eltern bzw. er nicht genügend eigenes Geld zur Verfügung haben, hat einen Anspruch auf BAföG (Bundesausbildungsförderungsgesetz/ Höchstsatz liegt (in den neuen Bundesländern) bei 585 Euro). Entfällt dieser Anspruch, bspw. bei Überschreitung der Regelstudienzeit über zwei Semester, so kann er Wohngeld beantragen. Studenten, die während des Studiums ein Urlaubssemester beantragen und dadurch kein BAföG erhalten, haben für die Zeit der Beurlaubung einen Anspruch (sofern sie als arbeitsfähig gelten) auf das sogenannte Arbeitslosengeld II (im Normal-/ Höchstfall: zu der jeweiligen Miete und gesetzlichen Krankenversicherung ein Betrag von 345 Euro). Sobald der Student in diesem Fall nicht mehr als arbeitsfähig gilt, hat er einen Anspruch auf Hilfe innerhalb des SGB XII wie beispielsweise Wohngeld (einen Zuschuss für die monatliche Miete). Letztlich sind diese Unterstützungen jedoch auch wie das BAföG meistens von dem Einkommen der Eltern abhängig, wobei hier die Richtlinien der Einkommensgrenzen schärfer als die für das BAföG sind.

[27] Wird der Entwicklungsprozess des Heranwachsenden in der Ausbildungszeit mitunter durch das Bestreben nach Autonomie beschrieben und als unterstützende Merkmale hierfür die Wohn- und finanzielle Situation herangezogen, so können die vorliegenden Daten zeigen, dass Studienabbrecher (im durchschnittlichen Alter von 26 Jahren) im Vergleich zu Hochschulwechslern (im durchschnittlichen Alter von 24 Jahren) eher in einer eigenen Mietwohnung lebten und größtenteils auch selbstständig ihren Lebensunterhalt bestritten. Hochschulwechsler hingegen lebten größtenteils in Wohngemeinschaften und finanzierten ihren Lebensunterhalt hauptsächlich durch Unterstützungen anderer, was schließlich darauf hinwies, dass das Studium für sie insofern noch nicht abgeschlossen war, als dass sie sich im Umfeld der Universität, dem allgemeinen Ausbildungsweg noch orientierten und schließlich einen anderen Lebensplan für ihr Bestreben nach Autonomie entwickelten.

Sie mussten sich in alter Manier selbst überlegen, ob sie die Zeit und das Engagement aufbringen mochten, sich auch außerhalb der für sie relevanten Studieninhalte zu orientieren. 76% der Absolventen, 42% der Hochschulwechsler und 60% der Studienabbrecher besuchten durchschnittlich in geringem Maße fächerübergreifende, für den eigentlichen Studieninhalt nicht relevante Veranstaltungen (vgl. Abb. 21).[28]

WS 2006/2007	Absolventen		Hochschulwechsler		Studienabbrecher	
Besuch von fächerübergreifenden Lehrveranstaltungen ($\bar{x}$)	75,7% (selten)		41,9% (selten)		59,5% (selten)	
Erwerb von Leistungsnachweisen in Berliner Universitäten	78,2%	nein	84,1%	nein	91,2%	nein

Abb. 21: Eigeninitiative-Lehrveranstaltungen

Neben den eigenen Bemühungen innerhalb der Wahl der Lehrveranstaltungen im Studium sind auch erbrachte Leistungen in Form eines oder mehrerer Praktika bedeutsam für die Orientierung des jeweiligen Betätigungsfeldes nach dem Studium.

Im Durchschnitt konnten die *Absolventen* nach ihrem Studium zwei bis drei Praktika mit einer Gesamtdauer von fünf bis sechs Monaten vorweisen - 22% der Praktika wurden im Ausland erbracht. Ehemalige Studenten der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät investierten durchschnittlich mehr Zeit für die außeruniversitäre, praktische Erfahrung als die anderer Fakultäten (zwei Praktika in sieben bis acht Monaten). Absolventen der Juristischen Fakultät absolvierten durchschnittlich mehr Praktika in einer kürzeren Zeitspanne (drei in drei bis vier Monaten) (vgl. Abb. 22).

Die befragten *Hochschulwechsler* absolvierten durchschnittlich ein Praktikum mit einer Gesamtdauer von drei bis vier Monaten - 14% der Praktika fanden im Ausland statt.

Studienabbrecher absolvierten durchschnittlich ein Praktikum der Dauer von fünf bis sechs Monaten.

WS 2006/2007	Absolventen*	Hochschulwechsler	Studienabbrecher
mind. 1 Praktikum im Ausland	21,7%	14,0%	6,2%
Anzahl der Praktika: $\tilde{x}$	>3 Praktika	kein Praktikum	kein Praktikum
Anzahl der Praktika: $\bar{x}$	2 Praktika	1 Praktikum	1 Praktikum
Humanwissenschaftliche Fakultät	2 - 3*	0 - 1	1
Juristische Fakultät	3*	0 - 1	1 - 2
Mathematische-Naturwissenschaftliche Fakultät	1 - 2*	1	1
Philosophische Fakultät	2	1	0 - 1
Wirtschafts-Sozialwissenschaftliche Fakultät	2	1	1 - 2
Dauer der Praktika: $\tilde{x}$	3-4 Monate	keine Angabe	keine Angaben
Dauer der Praktika: $\bar{x}$	5-6 Monate	3-4 Monate	5-6 Monate
Humanwissenschaftliche Fakultät	5 - 6	3-4	3 - 4
Juristische Fakultät	3 - 4*	7-8	3 - 4
Mathematische-Naturwissenschaftliche Fakultät	5 - 6	3-4	5 - 6
Philosophische Fakultät	5 - 6	3-4	3 - 4
Wirtschafts-Sozialwissenschaftliche Fakultät	7 - 8*	3-4	7 - 8
	*: für Absolventen können Praktika (n und t) als Unterscheidungskriterien für die Fakultätszugehörigkeit angesehen werden (Varianzanalysen), angegebene Werte entsprechen den Mittelwerten pro Kategorie, die sich signifikant (T-Test) von der Gesamtheit der Stichprobe unterscheiden (mit einem Risiko von 95%)		

Abb. 22: Schwerpunkte der Praktika innerhalb der Fakultäten: Anzahl und Zeitraum

Je nach Anzahl der Praktika erhöhte sich auch die Verweildauer der Exmatrikulierten an der Universität Potsdam.

[28] Die Antworten wurden für alle Gruppen auf einer fünfstufigen Skala „nie–selten–gelegentlich–oft–sehr oft“ verortet.

Der nächste Abschnitt umfasst die Fragen, wohin sich die Exmatrikulierten wandten, die nötigen praktischen Kenntnisse zu erlangen und welche Erwartungen hierbei erfüllt wurden (vgl. Abb. 23 und 24).

Von den *Absolventen* absolvierten unter anderen 36% ihre Praktika in der freien Wirtschaft, 24% in einer öffentlichen Behörde, Verwaltung und 17% in einer gemeinnützigen Organisation.[29]
Es ließen sich fakultätsspezifische Branchenschwerpunkte ablesen:

- für die Humanwissenschaftliche Fakultät die freie Wirtschaft und die gemeinnützige Organisation
- für die Juristische Fakultät die öffentliche Behörde, Verwaltung und die freie Wirtschaft
- für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät das Forschungsinstitut und die Hochschule
- für die Philosophischen Fakultät die freie Wirtschaft und die Schule, Berufsakademie
- für die Wirtschafts-Sozialwissenschaftliche Fakultät die freie Wirtschaft und politische Institutionen

Im Unterschied zu den Absolventen absolvierten in der Untergruppe der *Hochschulwechsler/ Studienabbrecher* 17% aller Befragten in einer Schule, Berufsakademie, 15% in einem Unternehmen der freien Wirtschaft sowie 8% innerhalb einer Behörde, Verwaltung ihre Praktika.
Fakultätsspezifische Branchenschwerpunkte waren:

- für die Humanwissenschaftliche Fakultät die gemeinnützige Organisation
- für die Juristische- wie auch die Wirtschafts-Sozialwissenschaftliche Fakultät die freie Wirtschaft
- für die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät die Hochschule
- für die Philosophische Fakultät die Schule, Berufsakademie

WS 2006/2007 Mehrfachnennungen	**Absolventen**		**Hochschulwechsler/ Studienabbrecher**	
Praktika – Branche $\tilde{x}$	freie Wirtschaft (36%)		Schule/ Berufsakademie (17%)	
n	456 Antworten		85 Antworten	
Humanwissenschaftliche Fakultät	28% 23%	freie Wirtschaft gemeinnützige Organisation	38% 25%*	keine Angabe gemeinnützige Organisation
Juristische Fakultät	60%* 34%	Behörde/ Verwaltung freie Wirtschaft	71% 18%	keine Angabe freie Wirtschaft
Mathematische-Naturwissenschaftliche Fakultät	24%* 23%*	keine Angabe Forschungsinstitut	48% 19%*	keine Angabe Hochschule/ Universität
Philosophische Fakultät	30% 26%*	freie Wirtschaft Schule/ Berufsakademie	52% 28%*	keine Angabe Schule/ Berufsakademie
Wirtschafts-Sozialwissenschaftliche Fakultät	30% 20%*	freie Wirtschaft politische Institution	39%* 31%	freie Wirtschaft keine Angabe
	*: reale Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert			

Abb. 23: Schwerpunkte der Praktika innerhalb der Fakultäten: Branche

Erfahrungen aus Praktika können zum einen auf den Kontakt zum Berufsfeld, inhaltliche Zielsetzungen der Arbeiten, verschiedene Personen und Positionen, und zum anderen auf die Kenntnisse und Fähigkeiten bezogen werden, die der Student innerhalb seines Studiums erwarb und in den jeweiligen Praktika anwenden, vertiefen und erweitern konnte.
Die Daten zeigten, dass die Befragten eher den Einblick in das konkrete Berufsfeld wahrnahmen und sie weniger Differenzierungen zum Gebrauch der im Studium erworbenen und in Praktika zusätzlich gewonnenen Kenntnisse und Fähigkeiten, Qualifikationen vornahmen.

[29] Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten. Die Prozentwerte können über 100% reichen, wobei sich die hier genannten Prozente auf die Beobachtungen/ Personen beziehen.

Für die *Absolventen* war der Blick in das Berufsfeld und die Gewinnung beruflicher Kontakte ausschlaggebende Erfahrung (74% bzw. 30% der Antworten). Die Kenntnisse vom Studium wurden hierbei erweitert und in den Arbeitsalltag eingebunden (46% bzw. 37% der Antworten). Nur für einen geringen Anteil der Befragten war der Wissensstand des Studiums nicht erforderlich (11%).
Hauptaugenmerk der *Hochschulwechsler und Studienabbrecher* lag ebenso beim Einblick ins Berufsfeld und der Pflege von Kontakten (39% bzw. 12% der Antworten). Im Vergleich zur Gruppe der Absolventen wurden hierbei die Kenntnisse vom Studium weniger eingeflochten und geringfügig erweitert (29% bzw. 20% der Antworten). Für einen geringen Anteil der Befragten war auch in dieser Gruppe der Wissensstand des Studiums nicht erforderlich (12%).

WS 2006/2007 Mehrfachnennungen	**Absolventen**		**Hochschulwechsler/ Studienabbrecher**	
Praktika – Erfahrung $\tilde{x}$	Einblick ins Berufsfeld (74%)		Einblick ins Berufsfeld (39%)	
Humanwissenschaftliche Fakultät	30% 23%	Einblick ins Berufsfeld Kenntnisse erweitert	30% 30%	keine Angabe Einblick ins Berufsfeld
Juristische Fakultät	37% 22%*	Einblick ins Berufsfeld Kenntnisse erforderlich	57% 14%	keine Angabe Einblick ins Berufsfeld
Mathematische-Naturwissenschaftliche Fakultät	21%*⁻ 20%	Einblick ins Berufsfeld Kenntnisse erweitert	27% 22%	keine Angabe Einblick ins Berufsfeld
Philosophische Fakultät	33% 17%	Einblick ins Berufsfeld Kenntnisse erweitert	34% 24%	keine Angabe Einblick ins Berufsfeld
Wirtschafts-Sozialwissenschaftliche Fakultät	30% 17%*	Einblick ins Berufsfeld Berufs-Kontakte	23% 19%	Einblick ins Berufsfeld Kenntnisse eingeflochten
	: reale Wert ist deutlich höher (⁻ niedriger) als der erwartete, theoretische Wert			

Abb. 24: Schwerpunkte der Praktika innerhalb der Fakultäten: Erfahrungen

Unter den Exmatrikulierten gingen 66% der Studienabbrecher, 68% der Hochschulwechsler und 90% der Absolventen hauptsächlich während des gesamten Studiums Nebentätigkeiten nach (vgl. Abb. 25). Die Schwerpunktsetzung der Nebentätigkeiten lag in allen drei Gruppen in erster Linie im Erwerb von Lohn („wechselnde Jobs ohne direkten Bezug zum Studium"). An zweiter Stelle der häufig genannten Antworten lag für die Absolventen die Tätigkeit der „studentischen Hilfskraft" und für die anderen Gruppen die befristete Tätigkeit in einem Unternehmen, darin die Bedeutung der Verbindung jeweiliger Arbeitsinhalte mit dem Studium keine hervorstechende Rolle spielte. Die dritte häufig genannte Kategorie spiegelte innerhalb aller drei Gruppen die Bedeutsamkeit einer Verbindung zwischen Studium und späteren Berufsweg teilweise wieder.

WS 2006/2007	**Absolventen**		**Hochschulwechsler**		**Studienabbrecher**	
Nebentätigkeit/ Job	Σ 89,7%		Σ 68,3%		Σ 65,6%	
Zeitrahmen für Arbeit/ Jobs Schwerpunkt1	32,0%	gesamtes Studium	31,7%	gesamtes Studium	28,1%	gelegentlich
Schwerpunkt2	29,2%	gelegentlich	24,4%	gelegentlich	28,0%	gesamtes Studium
Mehrfachnennungen **Art der Nebentätigkeiten/ Jobs** Schwerpunkt1	33.8%	wechselnde Jobs ohne direkten Bezug zum Studium	64,5%	wechselnde Jobs ohne direkten Bezug zum Studium	48,1%	wechselnde Jobs ohne direkten Bezug zum Studium
Schwerpunkt2	21,8%	Studentische Hilfskraft	12,9%	befristeter Job in Unternehmen	25,9%	befristeter Job in Unternehmen
Schwerpunkt3	17,2%	Betrieb/ Institut mit fachlicher Nähe zum Studium	12,8%	Betrieb/ Institut mit fachlicher Nähe zum Studium	11,1%	Werkvertrag mit fachlicher Nähe zum Studium

Abb. 25: Nebentätigkeit während des Studiums

Ein weiterer Aspekt der Vorbereitung für ein späteres Berufsleben können auch die Erfahrungen sein, die eine Offenheit gegenüber dem Denken, Handeln und Sprechen anderer Kulturen zeigen. Auch wenn in vielen Fällen das Studium selbst nicht im Vordergrund steht, sind beispielsweise in Erasmus-Programmen die Sprachkenntnisse, das Miteinander inmitten kultureller Unterschiede und das Fürwahrhalten anderer beruflicher Zielsetzungen erworbene Referenzen, die dem ehemaligen Studenten nicht nur für seine berufliche Laufbahn nützlich sind. Zudem bietet sich dem Heranwachsenden hier eine der wenigen Gelegenheiten, dem Drang nach Abenteuer und Erlebnis nachzugeben und zugleich mit Nützlichem zu verbinden. Sei es nun aufgrund von Praktika, Urlaub oder eines regulären Studiums - 38% der Absolventen und 13% der Studienabbrecher und Hochschulwechsler nutzten die Gelegenheit eines Auslandsaufenthaltes (vgl. Abb. 26).

WS 2006/2007	Absolventen	Hochschulwechsler/ Studienabbrecher
Auslandaufenthalt	Σ 38%	Σ 13%
bis 6 Monate (bis 12 Monate)	18% (14%)	8% (4%)

Abb. 26: Auslandaufenthalt während des Studiums

4. Beurteilung und Zufriedenheit der Exmatrikulierten

Qualitätsurteile, wie sie in der Untersuchung erbeten wurden, sind in erster Linie Daten subjektiver Herkunft. Bestimmung der Zufriedenheit als ausschließlich subjektives Erleben kann nur in geringem Maße gemessen werden. Zufriedenheit ist eine Größe, die sich im wiederkehrenden kognitiven Vergleich zwischen Erwartung und Erfahrung äußert. Sie wird zumeist als bestätigte Erwartung erlebt.

4.1. Rahmenbedingungen

Beide Hauptgruppen beurteilten die Rahmenbedingungen[30] (vgl. Abb. 27) überwiegend als „gut". Im Vergleich beider Gruppen gaben die Absolventen durchschnittlich schlechtere Bewertungen für die Bedingungen der Bibliothek, die Sauberkeit, technische Ausstattung der Räume und Verpflegung.
Die *„Begegnungsstätten"* (Orte, Räumlichkeiten der Erholung und des gemeinsamen Austausches) wurden von den Absolventen sowie den Hochschulwechslern und Studienabbrechern gleichermaßen für unzureichend erachtet (50% bzw. 52% der Befragten).

$\bar{x}$	Absolventen			Rahmenbedingungen (Angaben in Prozent)	Hochschulwechsler / Studienabbrecher			$\bar{x}$
	gut	teils / teils	schlecht		schlecht	teils / teils	gut	
2,33		30,5	50,2	*[1]**Begegnungsstätten**	52,0	28,0		2,39
1,98	35,2	30,2		**Bibliotheken**		21,3	46,7	1,81
1,44	66,0	22,4		*[1]**Sauberkeit**		17,3	72,0	1,36
1,39	61,7	25,5		*[1]**Sportangebot**		37,3	48,0	1,55
1,87		37,4		*[1]**Technische Ausstattung-Räume**		32,0	40,0	1,85
1,42	64,8	24,0		**Verpflegung**		25,3	68,0	1,36
1,95	33,6	33,6		*[1]**Zugang zu EDV-Diensten**		44,0		2,07
2,05		41,1		*[1]**Jobsituation**		54,7		2,11
1,42	62,0	25,9		*[1]**Kulturelles Angebot**		29,3	56,0	1,51
1,32	73,2	19,9		*[1]**Soziales Klima**		28,0	49,3	1,72
1,51	63,9	19,3		*[1]**Verkehrsanbindung**		21,3	49,3	1,78
1,80		36,1		**Wohnungssituation**		40,0		1,85
	47,7%	28,8%	19,4%	**Summe**	21,1%	31,6%	42,4%	

in der Tabelle verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten), wobei die „neutralen Meinungen" als Vergleichswerte hinzugefügt sind
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
unterstrichene Werte: Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert
* : Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Absolventen, 2 für Hochschulwechsler/ Studienabbrecher)
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=sehr gut, 2= teils/teils , 3=schlecht

Abb. 27: Rahmenbedingungen

[30] In folgender Abbildung unterteilt in Universitätsspezifisches und Externes bzw. Privates

Fakultätsspezifische Unterschiede bei der Bewertung der Rahmenbedingungen:
Die durchschnittlich weniger zufriedenstellenden Rahmenbedingungen[31] sind fakultätsspezifisch zu diskutierten und gegebenenfalls Maßnahmen zur Verbesserung der Situation aufzustellen.
Absolventen der *Humanwissenschaftlichen Fakultät* bewerteten die Verkehrsanbindung ($\bar{x}$ =1,80) innerhalb der Universität Potsdam weniger gut als die Vergleichsgruppe aller Absolventen.
Absolventen der *Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät* gaben bessere Bewertungen für: Begegnungsstätten ($\bar{x}$ =2,09), Sauberkeit der Räumlichkeiten ($\bar{x}$ =1,28), Sportangebot ($\bar{x}$ =1,22), technische Ausstattung ($\bar{x}$ =1,41), Zugang und Betreuung an EDV-Plätzen ($\bar{x}$ =1,70), Jobsituation in Potsdam und Umgebung ($\bar{x}$ =1,85), soziales Klima unter den Kommilitonen ($\bar{x}$ =1,15).
Absolventen der *Philosophischen Fakultät* bewerteten die technische Ausstattung der Räume ($\bar{x}$ =2,18) weniger gut als die Vergleichsgruppe.
Absolventen der *Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät* gaben weniger gute Urteile gegenüber der technischen Ausstattung der Räume ($\bar{x}$ =2,17), dem Zugang zu EDV-Diensten ($\bar{x}$ =2,19), dem kulturellen Angebot ($\bar{x}$ =1,69), der Jobsituation ($\bar{x}$ =2,29) und dem sozialen Klima unter den Kommilitonen ($\bar{x}$ =1,67).

4.2. Allgemeine Studienbedingungen

Der Vergleich beider Hauptgruppen zeigte eindeutig Unterschiede in der Wahrnehmung allgemeiner Studienbedingungen. 42% der Absolventen beurteilten sie im Allgemeinen positiv. 37% der Hochschulwechsler und Studienabbrecher waren unentschlossen und ihre durchschnittlichen Bewertungen einzelner Aspekte waren weniger vorteilhaft als die der Absolventen (vgl. Abb. 28).

Der Großteil der befragten Absolventen schätzte die Aspekte zum allgemeinen Inhalt des Studiums (Aufbau, Angebot, Spezialisierung) als „gut" ein. Die befragten Hochschulwechsler und Studienabbrecher beurteilten hingegen das *Angebot der Universität* als schlecht und gaben für die Möglichkeiten der Spezialisierung neutrale Meinungen ab.

Absolventen beurteilten bei der Orientierung jeweiliger Studiengänge den Forschungsbezug sowie die Möglichkeiten zur individuellen Gestaltung des Studiums positiv und den *Praxisbezug* größtenteils (39%) negativ. Hochschulwechsler und Studienabbrecher waren hier ausgenommen weniger guter Bewertungen für die Praxisorientierung (33%) überwiegend neutral eingestellt.

In der Bewertung der Organisation der Lehre und des Studiums zeigten sich in den Gruppen unterschiedliche Meinungen, die mitunter geprägt von einer unterschiedlichen Verweildauer anders erlebte Studienalltage und Studieninhalte widerspiegelten. Ein Großteil der Absolventen bewertete die Ausstattung der Räume (36%), die Größe der Lehrveranstaltungen (42%), die Koordination des Lehrangebotes (37%), die zeitliche Regelung während Prüfungen und Leistungsnachweisen (61%) und die Transparenz der Lehre, Leistungsanforderungen (50%) als „gut". In Bezug auf die *Größe der Lehrveranstaltungen und Plätze innerhalb der Veranstaltungen*[32] waren die guten Bedingungen der Größe (42%) gleichzeitig mit einer mangelhaften Anzahl von Plätzen (42%) verbunden. Die Größe der Vorlesungen, Seminare, Übungen etc. wurde akzeptiert und für den Lernerfolg als förderlich betrachtet, die tatsächliche Anzahl der Plätze erschien jedoch nicht ausreichend.[33]

[31] Einfaktorielle Varianzanalysen, Mittelwerte jeweiliger Kriterien, die sich signifikant von der Gesamtstichprobe unterschieden (T-Test mit Risiko von 95%). Die Durchschnittswerte basierten hierbei auf einer Skalierung von 1 (gut) bis 3 (schlecht).
[32] Pearson Korrelation r=0,728; zweiseitig signifikant
[33] Dieses Phänomen erleben viele Studierende in der sogenannten „Einschreibewoche": Ob in PULS verankert oder teilweise „außerelektronisch" gehandhabt - Studenten können nur dann erfolgreich ein Seminar etc. absolvieren, wenn sie rechtzeitig ihren Anspruch bekunden. Eine geringere Anzahl an Teilnehmern geht zwar mit einem größeren Lernerfolg einher, aber auch mit einer Enttäuschung bei jenen, welche sich nicht „qualifizieren". Trotz Bekanntmachungen der Universität, keine Studenten aus den für sie erforderlichen Seminaren auszuschließen, vermeiden sie den Streit und erzwingen sich nicht ihr Recht.

Die Hochschulwechsler und Studienabbrecher waren gegenüber der Ausstattung der Räume unentschlossen. Sie nahmen für den Aspekt der Größe und der Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen[34] keine Differenzierung vor und bewerteten beide größtenteils als weniger gut (mind. 45% der Befragten).
Hochschulwechsler und Studienabbrecher waren mit der *Koordination des Lehrangebotes*[35] weniger zufrieden (45%). Dieses Phänomen könnte als Gewöhnung an Bestehendes und anschließender Anpassung der Erwartungen seitens der Absolventen interpretiert werden.
Besonders auffällig war gegenüber der unentschlossenen Meinung der Hochschulwechsler und Studienabbrecher die geringe Zufriedenheit der Absolventen mit den ihnen vermittelten *Informationen zu Veränderungen im Studienalltag* beispielsweise zu Studien-, Prüfungsordnungen, etc. (40%).

Unter dem Aspekt der individuellen Gestaltung der Lehre wurde in beiden Gruppen der *Einfluss auf die Lehrinhalte* als mangelhaft, die Beziehung zwischen Studenten und Lehrenden als gut und das Angebot zusätzlicher, kultureller und informativer Veranstaltungen neutral beurteilt.

$\bar{x}$	Absolventen			Studienbedingungen (Angaben in Prozent)	Hochschulwechsler / Studienabbrecher			$\bar{x}$
	gut	teils / teils	schlecht		schlecht	teils / teils	gut	
1,71	47,0	34,6		**Aufbau, Struktur**		34,7	38,7	1,86
1,85	40,2	34,3		**Angebot**	34,7	29,3		2,00
1,85	40,2	33,3		***[1]Spezialisierung**		42,7		1,93
1,81	40,5	34,9		***[1]Forschungsbezug*[2]**		41,3		1,94
1,58	60,1	19,6		***[1]Individuelle Gestaltung**		37,3		2,13
2,10		31,2	38,9	***[1]Praxisbezug*[2]**	42,7	40,0		2,31
1,81	36,4	36,1		***[1]Ausstattung der Räume*[2]**		46,7		1,93
1,89	42,1	25,5		***[1]Größe LV (Lehrveranstaltung)*[2]**	46,7	36,0		2,33
2,01		16,2	41,7	***[1]Plätze LV**	45,3	21,3		2,14
2,15		32,1	40,2	**Informationen-Studiengang**		42,7		2,22
1,98	37,4	25,9		***[1]Koordination - Lehrangebot*[2]**	45,3	26,7		2,19
1,48	61,4	26,2		***[1]Studierbarkeit_P-t**	36,0	30,7		2,05
1,65	50,2	32,7		**Transparenz_P-Anforderung**		45,3		1,86
2,23		41,1	39,9	***[1]Einfluss LV**	56,0	32,0		2,50
1,51	61,7	24,9		***[1]Zwischenmenschliches**		34,7		1,99
1,80		47,0		***[1]Zusätzliches**		42,7		1,96
	41,5%	31,0%	25,6%	**Summe**	33,9%	36,5%	25,8%	

in der Tabelle verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten), wobei die „neutralen Meinungen" als Vergleichswerte hinzugefügt sind
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte -
unterstrichene Werte: Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert
* : Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen auf signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten (1 steht für Absolventen, 2 für Hochschulwechsler/ Studienabbrecher)
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=sehr gut, 2= teils/teils , 3=schlecht

Abb. 28: Allgemeine Studienbedingungen

Fakultätsspezifische Unterschiede allgemeiner Studienbedingungen:

Wo die durchschnittlichen Bewertungen[36] der Exmatrikulierten auf weniger zufriedenstellende Studienbedingungen wiesen, sind geeignete fakultätsspezifische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auszuarbeiten und durchzuführen.

[34] Pearson Korrelation: r=0,563; zweiseitig signifikant

[35] Die Koordination verbirgt zwei Aspekte: die zeitliche (örtliche) Abstimmung der Pflichtveranstaltungen, die Verbindung räumlich begrenzter Standorte verschiedener Fakultäten, und die Koordinierung inhaltlich aufeinander aufbauender Studieninhalte, ein gemeinsames Wissen zu generieren.

[36] Einfaktorielle Varianzanalysen, Mittelwerte jeweiliger Kriterien, die sich signifikant von der Gesamtstichprobe unterschieden (T-Test mit Risiko von 95%). Die Durchschnittswerte basierten hierbei auf einer Skalierung von 1 (gut) bis 3 (schlecht).

Absolventen der *Humanwissenschaftlichen Fakultät* gaben im Vergleich zu allen Absolventen schlechtere Bewertungen für die Möglichkeit der individuellen Gestaltung des Studiums ($\bar{x}$ =1,88).
Absolventen der *Juristischen Fakultät* gaben im Vergleich zu allen Absolventen schlechtere Bewertungen zur Möglichkeit der individuellen Gestaltung des Studiums ($\bar{x}$ =2,06), zum Praxisbezug ($\bar{x}$ =2,45), zur Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen innerhalb konkreter Prüfungen, Hausarbeiten etc. ($\bar{x}$ =1,87). Bessere Bewertungen gaben sie der ausreichenden Anzahl von Plätzen ($\bar{x}$ =1,42) und der Koordination des Lehrangebote ($\bar{x}$ =1,47).
Hochschulwechsler und Studienabbrecher bewerteten die Ausstattung der Räume ($\bar{x}$ =2,29) weniger gut, die Koordination des Lehrangebotes ($\bar{x}$ =1,40) besser als alle Exmatrikulierten ohne Abschluss.
Absolventen der *Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät* gaben jeweils im Vergleich zu allen Absolventen bessere Beurteilungen für den Forschungsbezug ($\bar{x}$ =1,55), den Praxisbezug ($\bar{x}$ =1,80), die Ausstattung der Räume ($\bar{x}$ =1,49), die Größe der Lehrveranstaltungen ($\bar{x}$ =1,40), die ausreichende Anzahl von Plätzen innerhalb von Lehrveranstaltungen ($\bar{x}$ =1,48), die Koordination des Lehrangebotes ($\bar{x}$ =1,63) sowie den zwischenmenschlichen Umgang von Studenten und Lehrenden ($\bar{x}$ =1,34).
Hochschulwechsler und Studienabbrecher dieser Fakultät waren im Vergleich aller Exmatrikulierten ohne Abschluss ebenfalls mit dem Forschungsbezug ($\bar{x}$ =1,55), Praxisbezug ($\bar{x}$ =1,90) und der Ausstattung der Räume ($\bar{x}$ =1,32) zufriedener.
Absolventen der *Philosophischen Fakultät* beurteilten im Gegensatz zu allen Absolventen die Größe ($\bar{x}$ =2,28) und die Anzahl der Plätze ($\bar{x}$ =2,47) innerhalb der Veranstaltungen als weniger gut organisiert. Der Möglichkeit zur Mitsprache bezüglich des Inhaltes der Lehrveranstaltungen ($\bar{x}$ =2,05) und dem zusätzlichen, kulturellen oder informativen Angebot der Universität ($\bar{x}$ =1,60) gaben sie im Vergleich zu allen Absolventen bessere Bewertungen.
Absolventen der *Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät* waren mit der individuellen Gestaltung des Studiums ($\bar{x}$ =1,29) zufriedener als die Gesamtgruppe aller Absolventen. Weniger gute Bewertungen gaben sie für Spezialisierungsmöglichkeiten ($\bar{x}$ =2,11), den Forschungsbezug ($\bar{x}$ =2,20), den Praxisbezug ($\bar{x}$ =2,31), die Ausstattung der Räume ($\bar{x}$ =2,11), die Größe der Lehrveranstaltungen ($\bar{x}$ =2,11), die Anzahl der Plätze innerhalb der Lehrveranstaltungen ($\bar{x}$ =2,31), die Koordination des Lehrangebotes (2,37), den Einfluss und die Mitsprache innerhalb der Veranstaltungen ($\bar{x}$ =2,43), den Umgang zwischen Studenten und Lehrenden ($\bar{x}$ =1,88) und das zusätzliche informative, unterhaltsame, kulturelle Angebot der Universität Potsdam ($\bar{x}$ =2,02).
Hochschulwechsler und Studienabbrecher der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät waren im Vergleich aller Exmatrikulierten ohne Abschluss mit dem Praxisbezug ($\bar{x}$ =2,67) und der Ausstattung der Räume ($\bar{x}$ =2,44) weniger zufrieden.

4.3. Beratung und Betreuung

Die Absolventen fühlten sich größtenteils im Gegensatz zur unentschlossenen Meinung der Hochschulwechsler und Studienabbrecher gut beraten bzw. gut betreut (36 bzw. 35%). Im Vergleich beider Gruppen erhielt die Praktikumsberatung seitens der Hochschulwechsler und Studienabbrecher durchschnittlich bessere Bewertungen (vgl. Abb. 29).
Ein positives Meinungsbild galt in beiden Hauptgruppen den allgemeinen Anlaufstellen der Universität, den fakultätsinternen Anlaufstellen sowie der Betreuung durch die Lehrenden innerhalb der Lehrveranstaltungen. Unter den Absolventen waren weniger gute Bewertungen zur *Praktikumsvermittlung* und *individuellen Betreuung* (Hilfestellung bei der Erstellung eines Stundenplanes, Prüfungsvorbereitungen) auffällig.
Zur Beurteilung konkreter Beratung und Betreuung durch die Lehrenden der Hauptfakultät und das Personal der Verwaltung wurden jeweils sechs Kriterien gewählt, eine Vergleichbarkeit beider scheinbar entgegengesetzter Handlungsspielräume zu gewährleisten: für die, zu denen der Studierende engen Kontakt aufbaut, und für die, zu denen der Student nur flüchtigen Kontakt pflegt.

Die erhobenen Daten bestätigten das allgemeine Bild eines Studenten, dessen Studienalltag mehr durch den Kontakt zu Lehrenden als zum Personal der Verwaltung geprägt war. Unter allen Befragten herrschte eine Differenzierung zwischen den Bewertungen zu den Lehrenden und dem Personal der Verwaltung, die auf einen zufriedenstellenderen Kontakt zu den Lehrenden zeigte (jeweils 59% und 37% bzw. 45% und 42% der Befragten).
Die durchschnittlichen Antworten der Absolventen zeigten ein starkes Vertrauen in die fachliche Kompetenz der Lehrenden, ihre zuvorkommende Freundlichkeit und daran anknüpfend auch in ihre Hilfsbereitschaft und Erreichbarkeit. Weniger zufrieden waren sie mit der *Reaktion auf Anfragen* und der Zuverlässigkeit *rechtzeitiger Informationen über Veränderungen* durch die Lehrenden. Ein ähnliches Bild beschrieben sie ebenfalls für die Betreuung und Beratung durch das Personal der Verwaltung. Diesem gaben sie durchschnittlich in allen Punkten weniger gute Bewertungen und sie behielten die Rangfolge des Vertrauens in die Kompetenzen und Eigenschaften der Personen bei - mit Ausnahme der Freundlichkeit, die sie nach einer kompetenten Hilfsbereitschaft einordneten.
Hochschulwechsler und Studienabbrecher waren überwiegend mit Ausnahmen der *Erreichbarkeit der Lehrenden* und der Reaktion auf Anfragen sowie der rechtzeitigen Information über Veränderungen seitens des Personals der Verwaltung mit der Betreuung und Beratung während ihrer Studienzeit an der Universität Potsdam zufrieden.

$\bar{x}$	Absolventen			Beratung / Betreuung (Angaben in Prozent)	Hochschulwechsler / Studienabbrecher			$\bar{x}$
	gut	teils / teils	schlecht		schlecht	teils / teils	gut	
1,88	40,2	29,9		**Allgemeine Anlaufstellen**		28,9	38,7	1,87
1,82	38,9	35,5		**Fakultätsinterne Anlaufstellen**		33,3	34,7	1,90
2,30		31,8	42,7	*[1]**Praktikumsvermittlung**		50,7		2,13
1,53	57,3	29,9		*[1]**Lehrende innerhalb der LV**		28,0	42,7	1,82
2,12		31,2	38,0	*[1]**Individuelles**[*2]		34,7		2,23
	35,7%	31,7%	28,4%	**Summe**	28,0%	34,9%	29,3%	
				Personal der Verwaltung				
1,95		35,8		*[1]**Erreichbarkeit**		26,7	45,3	1,81
1,70	46,7	34,3		**Fachliche Kompetenz**		36,0	44,0	1,73
1,84	41,1	32,1		**Freundlichkeit**		29,3	50,7	1,68
1,76	44,5	33,3		**Hilfsbereitschaft**		24,0	54,7	1,63
2,03		47,4		*[1]**Rechtzeitige Informationen**		50,7		1,97
1,98		34,0		**Reaktionen auf Anfragen**		41,3		1,88
	37,0%	36,1%	24,9%	**Summe**	20,9%	34,7%	42,2%	
				Lehrende				
1,56	56,4	30,5		*[1]**Erreichbarkeit**	37,3	33,2		2,11
1,20	82,6	13,4		**Fachliche Kompetenz**		24,0	68,0	1,36
1,33	72,3	21,2		**Freundlichkeit**		28,0	56,0	1,58
1,48	59,8	30,8		*[1]**Hilfsbereitschaft**		44,0	44,0	1,64
1,76		41,1		*[1]**Rechtzeitige Informationen**		32,0	38,7	1,88
1,74	44,9	35,5		*[1]**Reaktionen auf Anfragen**		41,3	36,0	1,84
	59,2%	28,8%	10,9%	**Summe**	18,9%	33,8%	44,9%	

in der Tabelle verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten), wobei die „neutralen Meinungen" als Vergleichswerte hinzugefügt sind
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
unterstrichene Werte: Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert
* : Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Absolventen, 2 für Hochschulwechsler/ Studienabbrecher)
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=sehr gut, 2= teils/teils , 3=schlecht

Abb. 29: Beratung und Betreuung

Fakultätsspezifische Unterschiede bei der Bewertung der Beratung und Betreuung:

Die durchschnittlich weniger zufriedenstellenden Aspekte zur Beratung und Betreuung[37] sind fakultätsspezifisch zu diskutieren und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen zur Verbesserung der Situation einzuleiten.

Absolventen der *Juristischen Fakultät* befanden die individuelle Betreuung ($\bar{x}$ =1,79), den Informationsfluss seitens der Lehrenden ($\bar{x}$ =1,55) und des Personals der Verwaltung ($\bar{x}$ =1,75) für gut. Die Hilfsbereitschaft der Lehrenden beurteilten sie weniger gut als die Vergleichsgruppe ($\bar{x}$ =1,70).

Absolventen der *Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät* gaben überwiegend positive Urteile gegenüber der Erreichbarkeit ($\bar{x}$ =1,34), Hilfsbereitschaft ($\bar{x}$ =1,29), dem Informationsfluss ($\bar{x}$ =1,57) seitens der Lehrenden sowie der Erreichbarkeit des Personals der Verwaltung ($\bar{x}$ =1,75). Hochschulwechsler und Studienabbrecher jener Fakultät bewerteten die individuelle Betreuung während des Studiums durchschnittlich besser ($\bar{x}$ =1,78) als alle Exmatrikulierten ohne Abschluss.

Absolventen der *Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät* standen der Beratung und Betreuung ihres Studiums überwiegend skeptisch gegenüber. Im Vergleich zu allen Absolventen gaben sie der Praktikumsvermittlung ($\bar{x}$ =2,55), Erreichbarkeit ($\bar{x}$ =1,82), Hilfsbereitschaft ($\bar{x}$ =1,71), dem Informationsfluss ($\bar{x}$ =1,98) sowie der Reaktion auf Anfragen ($\bar{x}$ =2,09) seitens der Lehrenden und auch der Erreichbarkeit des Personals der Verwaltung ($\bar{x}$ =2,29) deutlich schlechtere Bewertungen.

Hochschulwechsler und Studienabbrecher jener Fakultät erachteten die individuelle Betreuung während ihres Studiums durchschnittlich weniger gut ($\bar{x}$ =2,78) als die Gesamtheit aller Exmatrikulierten ohne Abschluss.

4.4. Qualifikationen, Kompetenzen

Oft wird vergessen, dass für die Überlegungen, ein Studium zu absolvieren, wohl mehr gehört als die Erwartung anderer, der Student wüsste, wo er sich in ein paar Jahren mit dem konkreten Studium sehen möchte. Mit der Vorstellung, ein Studium zu absolvieren, geht auch eine des Berufsfeldes einher (vgl. Abb. 14), so dass während des Studiums diese Vorstellung verfeinert oder revidiert und präzisiert wird. Wichtig ist, dass sich der Student seiner Qualifikationen, Eignungen, Neigungen und Vorstellungen bewusst wird, ohne dem Studium als solches einen allzu großen Stellenwert zuzuschreiben.[38] Für einen Studenten, der kurz vor dem Abschluss des Studiums steht, ist es selbstverständlich, dass er sich reflektierend mit den Inhalten seines Studiums auseinander setzt, dass er sich dem Verhältnis der Erwartungen zu dem Tatsächlichem im Studium widmet und Bewertungen vornimmt. An dieser Stelle ist ein scheinbares Scheitern oder auch eine scheinbare Missstimmung vorgeprägt, da die Erwartungen, die an ein solches gestellt werden, erst in der „persönlichen" Entwicklung des Studenten Präsenz und Substanz erhalten. Ein Student, der vollkommen zufrieden mit seinem Studium ist, ist ein seltenes Exemplar eines heranwachsenden Menschen. Hieße das doch an dieser Stelle, dass sich der Student der Gesamtheit seiner fachlichen und persönlichkeitsbildenden Fähigkeiten bewusst wurde und diese wiederum momentan als umfassende Voraussetzung für einen zufriedenstellenden Lebensentwurf betrachtete.

Ein Studium sollte dem Studenten Grundkenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die dem Fach vertrauten Methoden verstehen und auch fächerübergreifend anwenden zu können. Das Handwerk einzelner Fächer lässt sich sicherlich gut miteinander verbinden und verbirgt mitunter große Ähnlichkeit. Individuelle Vorgehensweisen bringen somit ähnliche Ergebnisse zur Lösung spezifischer Probleme hervor. Eine Vielfalt entsteht.

[37] Einfaktorielle Varianzanalysen, Mittelwerte jeweiliger Kriterien, die sich signifikant von der Gesamtstichprobe unterschieden (T-Test mit Risiko von 95%). Die Durchschnittswerte basierten hierbei auf einer Skalierung von 1 (gut) bis 3 (schlecht).

[38] Was der Einzelne aus den Inhalten des Studiums erlangt, ist nicht nur die Errungenschaft der Leistungsnachweise (Scheine, Punkte, Noten etc.), die er im Verlauf seines Studiums erhält. Wenn bspw. das Fachwissen mangelhaft erscheint, so liegt es einerseits am Lehrplan und andererseits an der Bequemlichkeit des Studenten, sich auch mit den anscheinend fehlenden Inhalten in Eigenverantwortung zu beschäftigen. Was vonseiten der Lehrenden bereitgestellt werden kann, ist die Anleitung der Vorgehensweisen und Instrumente, sein Wissen und seine Fertigkeiten selbstständig zu erweitern.

Zu den während des Studiums erworbenen Qualifikationen zählen das jeweilige Grundwissen und spezifische Fachwissen sowie fachspezifische Computerkenntnisse, allgemeine Fähigkeiten, die ein wissenschaftliches Niveau der Arbeiten kennzeichnen (analytische Fähigkeiten, fächerübergreifendes Denken, Problemorientierung, wissenschaftliches Arbeiten), Kompetenzen der Selbstdarstellung (Argumentationsführung, kommunikative Kompetenz, Verhandlungsgeschick), persönlichkeitsbildende Kompetenzen (Akzeptanz-Toleranz-Flexibilität gegenüber anderen Personen und Sachverhalten, Führungsqualität, Konfliktmanagement, Selbstständigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Zeitmanagement) wie auch obligatorisch verankerte Computer- und Sprachkenntnisse.

Die Gesamtheit aller durch das Studium erworbenen Kompetenzen wurde von den Absolventen als gut bewertet (42%). Hochschulwechsler und Studienabbrecher gaben überwiegend keine polarisierende Meinung ab (37%). Beim Vergleich der Hauptgruppen erhielten einige persönlichkeitsbildende Eigenschaften und Kompetenzen (Verhandlungsgeschick, Fähigkeit zur Akzeptanz, Toleranz und Flexibilität, Führungsqualität, Konfliktmanagement, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein) von den Absolventen durchschnittlich bessere Bewertungen (vgl. Abb. 30).

Unter den allgemeinen Kompetenzen der Studienfachrichtung wurden in beiden Gruppen das Grundlagen- und fachspezifische Wissen überwiegend positiv und die erworbenen *fachspezifischen Computerkenntnisse* als mangelhaft bewertet.

Im Gegensatz zu den unentschlossen Meinungen der Hochschulwechsler und Studienabbrecher erachteten die Absolventen ihre Kompetenzen der wissenschaftlichen Arbeitsweise als gut.

Gegenüber unentschlossenen Meinungsbildern der Exmatrikulierten ohne Abschluss gaben die Absolventen im Bereich der Selbstdarstellung für die Argumentationsführung und kommunikative Kompetenz positive und für das *Verhandlungsgeschick* weniger gute Bewertungen ab.

Absolventen bewerteten unter den persönlichkeitsbildenden Kompetenzen die Akzeptanz, Toleranz und Flexibilität gegenüber anderen Personen und Sachverhalten, die Teamfähigkeit, das Verantwortungsbewusstsein und das Zeitmanagement als gut. Ihre *Führungsqualität* und ihr *Konfliktmanagement* beurteilten sie hingegen als schlecht. Hochschulwechsler und Studienabbrecher bewerteten größtenteils ihre erworbenen Kompetenzen in dem Bereich als gut bzw. waren unentschlossen.

Der allgemeine Umgang mit *Computer-Programmen* und *Fremdsprachen* wurden von den Absolventen neutral und von den Exmatrikulierten ohne Abschluss als weniger gut beurteilt.

$\bar{x}$	Absolventen			Qualifikationen (Angaben in Prozent)	Hochschulwechsler / Studienabbrecher			$\bar{x}$
	gut	teils / teils	schlecht		schlecht	teils / teils	gut	
2,13		34,0	37,4	*[1]**Computerkenntnis-fachspezifisch**	49,3	29,3		2,39
1,40	66,4	24,3		*[1]**Fachspezifisches Wissen**		33,3	53,3	1,54
1,52	59,2	27,7		*[1]**Grundlagenwissen**[*2]		37,3	46,7	1,64
1,52	56,1	33,0		**Analytische Fähigkeit**		45,3		1,87
1,82	41,4	31,8		**Fächerübergreifendes Denken**		40,0		1,94
1,69	47,7	31,8		**Problemorientierung**		45,3		1,73
1,52	57,9	30,2		**Wissenschaftliches Arbeiten**		36,0		1,92
1,94	35,8	32,4		*[1]**Argumentationsführung**[*2]		40,0		2,00
1,76	45,2	30,5		*[1]**Kommunikative Kompetenz**		45,3		1,87
2,19		37,4	38,3	**Verhandlungsgeschick**		52,0		1,93
1,48	61,1	25,2		**Akzeptanz-Toleranz-Flexibilität**		26,7	56,0	1,49
2,33		36,8	46,1	**Führungsqualität**		41,3		2,28
2,24		31,2	43,9	**Konfliktmanagement**		46,7		2,09
2,09		29,6		**Selbstständigkeit**		24,0	62,7	1,38
1,55	58,9	24,6		*[1]**Teamfähigkeit**		25,3	56,0	1,53
1,88	40,5	28,7		*[1]**Verantwortungsbewusstsein**[*2]		28,0	38,7	1,87
1,66	50,5	29,6		**Zeitmanagement**		38,7		1,86
1,89		36,8		*[1]**Computerkenntnisse-allgemein**	38,7	37,3		2,21
1,95		39,8		*[1]**Fremdsprachen**[*2]	30,7	29,3		2,00
	41,7%	30,9%	23,9%	**Summe**	22,2%	36,9%	34,4%	

in der Tabelle verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten), wobei die „neutralen Meinungen" als Vergleichswerte hinzugefügt sind
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
unterstrichene Werte: Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert
* : Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Absolventen, 2 für Hochschulwechsler/ Studienabbrecher)
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=sehr gut, 2= teils/teils , 3=schlecht

Abb. 30: Qualifikationen, Kompetenzen

Fakultätsspezifische Unterschiede bei der Bewertung der erworbenen Kompetenzen:

Wo die durchschnittlichen Bewertungen[39] der Exmatrikulierten auf weniger zufriedenstellende erworbene Kompetenzen wiesen, sind geeignete fakultätsspezifische Maßnahmen zur Verbesserung der Situation auszuarbeiten und durchzuführen.

Absolventen der *Humanwissenschaftlichen Fakultät* waren mit dem Erwerb kommunikativer Kompetenzen ($\bar{x}$ =1,47) zufriedener als die Gesamtheit aller Absolventen. Hochschulwechsler/ Studienabbrecher derselben Fakultät standen ihrem erworbenen Grundlagenwissen ($\bar{x}$ =2,29) und der Argumentationsführung ($\bar{x}$ =2,57) skeptisch gegenüber.

Absolventen der *Juristischen Fakultät* beurteilten den Erwerb von Qualifikationen wie die der Teamfähigkeit ($\bar{x}$ =2,06), des Verantwortungsbewusstseins ($\bar{x}$ =2,23) und der allgemeinen Computerkenntnisse ($\bar{x}$ =2,23) im Vergleich zur Gesamtheit aller Absolventen als weniger gut.

Absolventen der *Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät* gaben bessere Urteile gegenüber den fachspezifischen ($\bar{x}$ =1,79) und allgemeinen ($\bar{x}$ =1,61) Computerkenntnissen, dem Grundlagenwissen ($\bar{x}$ =1,24) und der Teamfähigkeit ($\bar{x}$ =1,29). Schlechtere Beurteilungen im Vergleich zur Gesamtheit aller Absolventen gaben sie der erlernten Argumentationsführung ($\bar{x}$ =2,16) und dem Erwerb kommunikativer Kompetenzen ($\bar{x}$ =2,00).

Absolventen der *Philosophischen Fakultät* erachteten ihre fachspezifischen Computerkenntnisse ($\bar{x}$ =2,34) sowie ihr Grundlagenwissen ($\bar{x}$ =1,73) als weniger gut.

[39] Einfaktorielle Varianzanalysen, Mittelwerte jeweiliger Kriterien, die sich signifikant von der Gesamtstichprobe unterschieden (T-Test mit Risiko von 95%). Die Durchschnittswerte basierten hierbei auf einer Skalierung von 1 (gut) bis 3 (schlecht).

Ihrer Kompetenz zur Argumentationsführung ($\bar{x}$ =1,75) und ihrem Verantwortungsbewusstsein ($\bar{x}$ =1,65) gaben sie bessere Bewertungen. Hochschulwechsler und Studienabbrecher bewerteten ihr Verantwortungsbewusstsein im Vergleich aller Exmatrikulierten ohne Abschluss als gut ($\bar{x}$ =1,48).
Im Vergleich aller Absolventen waren die der *Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät* skeptisch gegenüber ihrem fachspezifischen Wissen ($\bar{x}$ =1,67). Studienabbrecher oder Hochschulwechsler jener Fakultät gaben negative Meinungen gegenüber dem Verantwortungsbewusstsein ($\bar{x}$ =2,44).

4.5. Allgemeine Zufriedenheit und Wiederwahl des Ausbildungsweges

Erwartungsgemäß war der Anteil positiver Erfahrungen seitens der Hochschulwechsler und Studienabbrecher geringer als bei den Absolventen (40 bzw. 56%).[40] Die Absolventen waren mit dem Studium im Allgemeinen, dem Nutzen des Abschlusses, der Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen innerhalb der Regelstudienzeit und der Verwertbarkeit des erworbenen Wissens im Besonderen zufrieden. Neben den guten Bewertungen für persönlichkeitsbildende Kriterien wie Finanzierung, persönliche Entwicklung, Selbstständigkeit und allgemeiner Status gaben sie den organisatorischen Bedingungen wie der *Familienfreundlichkeit und Transparenz* weniger gute Bewertungen. Unter den Hochschulwechsler und Studienabbrecher waren 39% der Befragten allgemein mit dem Studium im Allgemeinen, 40% mit der *Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen* innerhalb der Regelstudienzeit und 37% mit der *Finanzierung des Studiums* unzufrieden (vgl. Abb. 31).

$\bar{x}$	Absolventen			Allgemeine Zufriedenheit (Angaben in Prozent)	Hochschulwechsler / Studienabbrecher			$\bar{x}$
	Zufrieden	teils	unzufrieden		unzufrieden	teils	zufrieden	
1,37	69,8	19,9		**Allgemeine Zufriedenheit**	38,7	21,3		2,00
1,45	65,1	18,1		**Nutzen-Abschluss**		28,0	34,7	1,84
1,75	52,6	16,8		***[1]Studierbarkeit-Z_P-t**	40,0	30,7		2,17
1,62	52,6	28,0		***[1]Verwertbarkeit-Wissen**		30,7	45,3	1,75
1,82		46,7		**Familienfreundlichkeit**		49,3		1,75
2,08		46,1		**Transparenz-Organisation**		41,3		2,11
1,70	43,6	34,0		**Finanzierung**	37,0	36,0		2,04
1,15	84,1	10,6		**Persönliche Entwicklung**		18,7	60,0	1,58
1,14	86,9	7,2		**Selbstständigkeit**		16,0	72,0	1,36
1,34	70,1	17,8		**Status-Freiraum*[2]**		29,3	46,7	1,72
	56,4%	24,5%	12,8	**Summe**	24,1%	30,1%	40,0%	

in der Tabelle verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten), wobei die „neutralen Meinungen" als Vergleichswerte hinzugefügt sind
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
unterstrichene Werte: Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert
* : Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Absolventen, 2 für Hochschulwechsler/ Studienabbrecher)
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=sehr gut, 2= teils/teils , 3=schlecht

Abb. 31: Allgemeine Zufriedenheit

Fakultätsspezifische Unterschiede bezüglich der Zufriedenheit mit der Zeit des Studiums:
Die durchschnittlichen Bewertungen[41] der Absolventen der *Humanwissenschaftlichen Fakultät* zeigten im Vergleich aller Absolventen schlechtere Bewertungen für die Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen in der Regelstudienzeit ($\bar{x}$ =2,26). Hochschulwechsler und Studienabbrecher jener Fakultät empfanden den studentischen Status eher als unzufrieden stellend ($\bar{x}$ =2,67).
Hochschulwechsler und Studienabbrecher der *Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät* waren im Vergleich aller Exmatrikulierten ohne Abschluss zufriedener mit ihrem Status als Student ($\bar{x}$ =1,33).

[40] Nur für die Familienfreundlichkeit ließ sich im Durchschnitt bei den Hochschulwechslern/ Studienabbrechern ein besseres Urteil vermerken. Allerdings waren für diesen Aspekt in der Gruppe der Absolventen auch die Anzahl derer, welche sich der Antwort verweigerten, überrepräsentiert.

[41] Einfaktorielle Varianzanalysen, Mittelwerte jeweiliger Kriterien, die sich signifikant von der Gesamtstichprobe unterschieden (T-Test mit Risiko von 95%). Die Durchschnittswerte basierten hierbei auf einer Skalierung von 1 (gut) bis 3 (schlecht).

Mit der allgemeinen Zufriedenheit ehemaliger Studenten ging auch eine Empfehlung einher. 60% der Absolventen, 53% der Hochschulwechsler und Studienabbrecher bejahten die Frage: *„Ungeachtet Ihrer damaligen Situation – würden Sie ein Studium an der Universität Potsdam empfehlen?“*.

In ihrer Wahl des Bildungsweges waren sich die Absolventen, Hochschulwechsler und Studienabbrecher retrospektiv größtenteils darüber einig, gleich im Anschluss an das Abitur erneut ein Studium aufzunehmen (68%, 51%, 50%). Zweitrangig erschien dagegen die Wahl einer Lehre vor dem Studium: 20% der Absolventen, 30% der Hochschulwechsler und 25% der Studienabbrecher würden diesen Weg bevorzugen (vgl. Abb. 32).

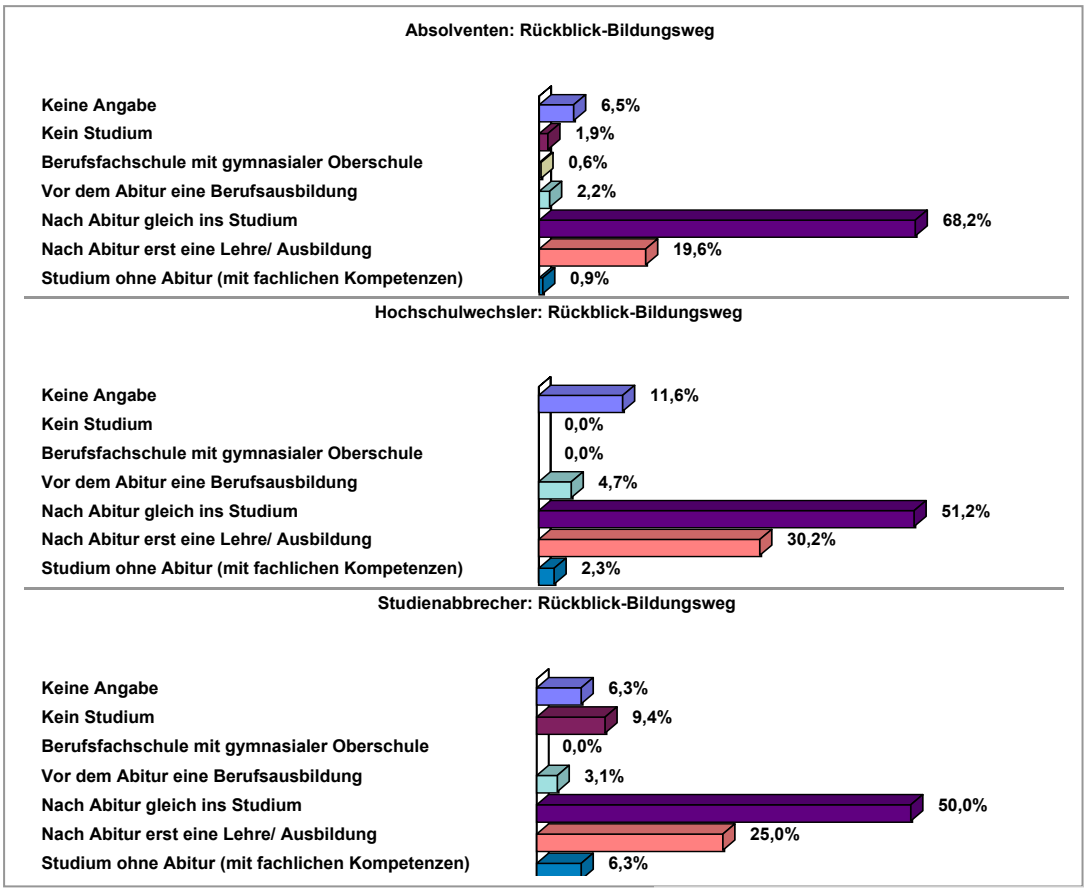


Abb. 32: Rückblick auf den Bildungsweg

52% der Absolventen waren sich im Rückblick einig, die gleiche Fächerkombination an der Universität Potsdam wieder zu wählen. Für die Exmatrikulierten ohne Abschluss wäre die Wahl der Fächer entscheidender als die der Universität. 30% der befragten Hochschulwechsler würden sich für eine andere Fächerkombination an der Universität Potsdam und jeweils 28% der befragten Studienabbrecher würden sich ebenso für eine andere Fächerkombination an der Potsdamer oder einer anderen Universität entscheiden (vgl. Abb. 33).

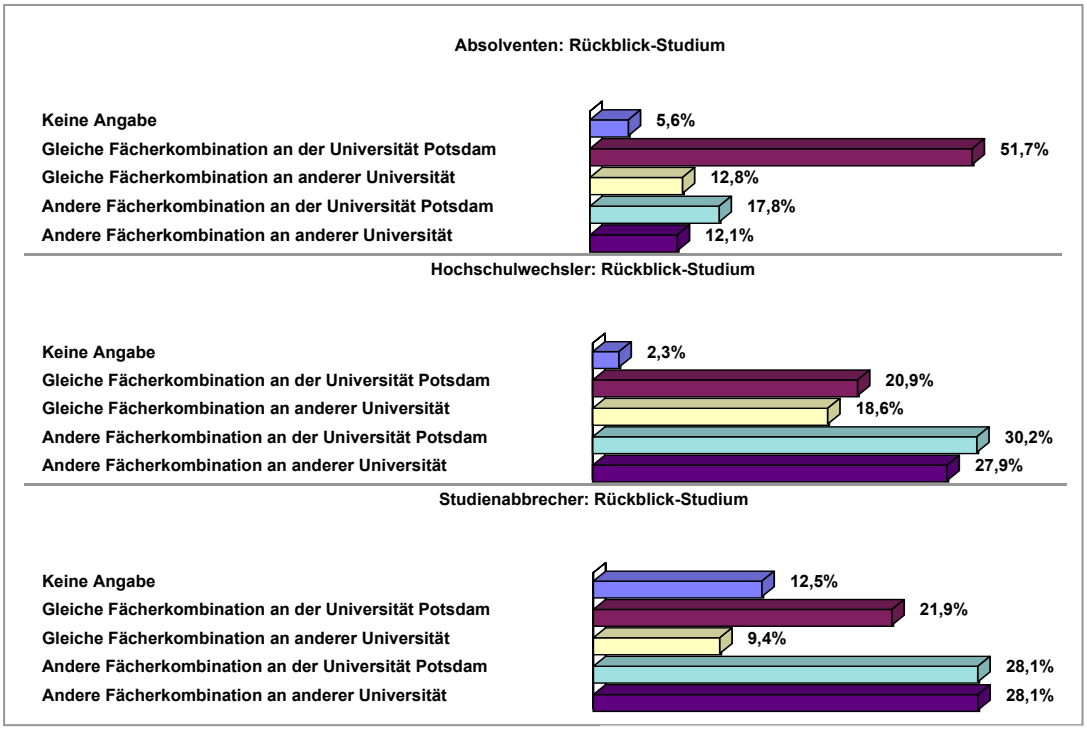


Abb. 33: Rückblick auf die Wahl des Studiums

4.6. Zusammenfassende Beurteilung der Studienqualität an der Universität Potsdam

Die Daten wiesen keinen linearen Zusammenhang zwischen den Zugangs- und den Abschlussnoten der befragten Absolventen auf. Auch ließen sich in weiteren Untersuchungen keine bedeutsamen Aussagen zum Zusammenhang zwischen der Dauer und dem Erhalt der Abschlussnote sowie zwischen der Dauer und der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Studium treffen.

- Gute Abiturnoten waren kein Hinweis auf ebensolche guten Abschlussnoten vom Studium.
- Die Studiendauer ließ keine Rückschlüsse auf die erhaltene Abschlussnote zu.
- Die Studiendauer war kein Hinweis für eine allgemeine Zufriedenheit mit dem Studium.

Aufgrund ihrer Eigenart, das Studium an der Universität Potsdam abzubrechen und keinen vollständigen Studien-Zyklus erlebt zu haben, ließ sich kein umfassendes Meinungsbild der Hochschulwechsler und Studienabbrecher abzeichnen. Ihre Beurteilungen gegenüber ihren Studienbedingungen waren erwartungsgemäß weniger gut ausgeprägt als die der Absolventen.
Die Absolventen waren im Allgemeinen mit der Zeit des Studiums in geringem Maße zufrieden, wenn folgende Einzelaspekte während ihres Studiums besonders gut ausgeprägt waren (vgl. Abb. A. 1):

- Allgemeiner Aufbau des Studiums, * Angebotsbreite von Lehrveranstaltungen
- * Fachlichen Spezialisierungsmöglichkeiten, * Praxisbezug, Forschungsbezug
- * Mobiliar und technische Ausstattung der Räume, * Zugang zu EDV-Diensten
- Angemessene Größe von Lehrveranstaltungen
- * Koordination bzw. Überschneidungsfreiheit der Lehrveranstaltungen
- Transparenz der Leistungsanforderungen und der allgemeinen Verwaltung, Organisation
- Allgemeine, fakultätsinterne, individuelle Betreuung durch die Lehrenden (besonders: Hilfsbereitschaft, Informationen und unkomplizierte Reaktionen auf Anfragen)
- Soziales Klima unter Kommilitonen und zu den Lehrenden
- * Begegnungsstätten (Orte der Erholung, Diskussionen etc.)

*: weniger gute Bewertungen ($\bar{x} \geq 2$, wobei die Durchschnittswerte auf einer Skala von 1(gut) bis 3(schlecht) rangierten)

Absolventen waren mit ihrem Studium auch dann eher zufrieden, wenn sie ihrerseits neben ihrer Teamfähigkeit auf ein breites Grundlagenwissens, fachspezifische Kenntnisse und wissenschaftliche Arbeitstechniken zurückgreifen, sie also neben einem allgemeinen Nutzen des Abschlusses für die berufliche Entwicklung auch das Gelernte sinnvoll verwerten konnten.
Ihr Studium innerhalb einer angemessenen Zeit (Regelstudienzeit plus zwei Semester) zu absolvieren, war für die Absolventen in geringem Maße abhängig von der zufriedenstellenden Ausprägung folgender Einzelbedingungen (vgl. Abb. A. 1)[42]:

- Aufbau, Struktur des Studiums
- * Ausstattung und Zugang zu Räumen
- * Angemessene Größe und ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen
- * Koordination bzw. Überschneidungsfreiheit der Lehrveranstaltungen
- Zeitliche Regelung während der Leistungsnachweise und Prüfungen innerhalb des Semesters
- Transparenz von Leistungsanforderungen
- * Allgemeine Informationen zum Studiengang, zu Veränderungen im Studienalltag
- Individuellen Betreuung und Erreichbarkeit der Lehrenden
- Finanzierung und Gesamtzufriedenheit

*: weniger gute Bewertungen ($\bar{x} \geq 2$, wobei die Durchschnittswerte auf einer Skala von 1(gut) bis 3(schlecht) rangierten)

Die Durchschnittswerte der befragten Absolventen zeigten neben den oben markierten Einzelbedingungen (*) zudem auch weniger gute Bewertungen für die individuelle und berufsorientierte Betreuung, die Transparenz und Betreuung durch das Personal der Verwaltung (Erreichbarkeit, Informationen und schnelle, unkomplizierte Reaktionen auf Anfragen) und für die Öffnungszeiten wie auch den Bestand der Bibliotheken. Unter den im Studium erworbenen Kompetenzen erachteten sie im Nachhinein ihre fachspezifischen Computerkenntnisse, Fremdsprachenkenntnisse, Führungsqualitäten, ihr Konfliktmanagement, ihre Selbstständigkeit und ihr Verhandlungsgeschick für weniger gut ausgebildet.
Fakultätsübergreifende Unterschiede weniger guter Beurteilungen von den Absolventen zeigten sich gegenüber dem Vorhandensein von Räumen der Erholung und der Diskussion, der Beratung (Praktikumsvermittlung, individuelle Betreuung während des Semesters, Informationsfluss seitens der Verwaltung), dem Praxisbezug der Lehre, den Plätzen in den Lehrveranstaltungen, der Möglichkeit zur Einflussnahme auf den Inhalt in Lehrveranstaltungen, der individuellen Gestaltung des Studiums und der Jobsituation während des Studiums (vgl. Abb. 34)[43].
Für die *Humanwissenschaftliche Fakultät* zeigten sich hier besonders negative Meinungsbilder gegenüber der Gestaltung der Begegnungsstätten, individueller Betreuung, des Informationsflusses seitens der Verwaltung und der Platzsituation in den Lehrveranstaltungen.
Absolventen der *Juristischen Fakultät* erachteten neben ihren erworbenen fachspezifischen Computerkenntnissen auch die geringe Einflussmöglichkeit auf die Gestaltung der Lehre, die berufsorientierte und individuelle Beratung, den mangelhaften Praxisbezug und das eingeschränkte Selbststudium für weniger zufriedenstellend.
Für die *Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät* ergaben sich auffällig positive Meinungsbilder - nur in den Aspekten der Beratung, Plätze in Lehrveranstaltungen und individuellen Gestaltung des Studiums waren Absolventen anderer (überwiegend der Juristischen- und Humanwissenschaftlichen) Fakultäten zufriedener.

[42] Abbildung im Anhang. Sie stellt jeweilige Korrelationen (Pearson) dar. Für die aufgezählten Bedingungen gilt: mit steigender Unzufriedenheit einzelner Aspekte des Studiums ging eine weniger zufriedenstellende Gesamtbeurteilung einher.

[43] Die Abbildung zeigt den Vergleich der Bewertungen, die sich einerseits signifikant über die Fakultätsgrenzen hinweg unterschieden und andererseits auf einer Skala zwischen 1 (gut) bis 3 (schlecht) über dem Skalenpunkt „teils/teils“ ($\bar{x} \geq 2$) lagen und somit auf weniger gute Bedingungen an der Universität hinwiesen (ausgenommen der Variable „ individuelle Gestaltungsmöglichkeit“, die im Hinblick auf aktuelle zweistufige Studiengänge zum Vergleich herangezogen wurde).

Absolventen der *Philosophischen Fakultät* bewerteten ihre fachspezifischen Computerkenntnisse, die berufsorientierte Beratung und vor allem Platzsituation in den Lehrveranstaltungen als weniger gut.
Ehemalige Studenten der *Wirtschafts-Sozialwissenschaftlichen Fakultät* waren ausgenommen der Möglichkeit der individuellen Gestaltung des Studiums vor allem mit der berufsbegleitenden Beratung und Betreuung, Platzanzahl und dem Praxisbezug in Lehrveranstaltungen wie auch mit ihrer privaten Jobsituation während des Studiums weniger zufrieden als Absolventen anderer Fakultäten.

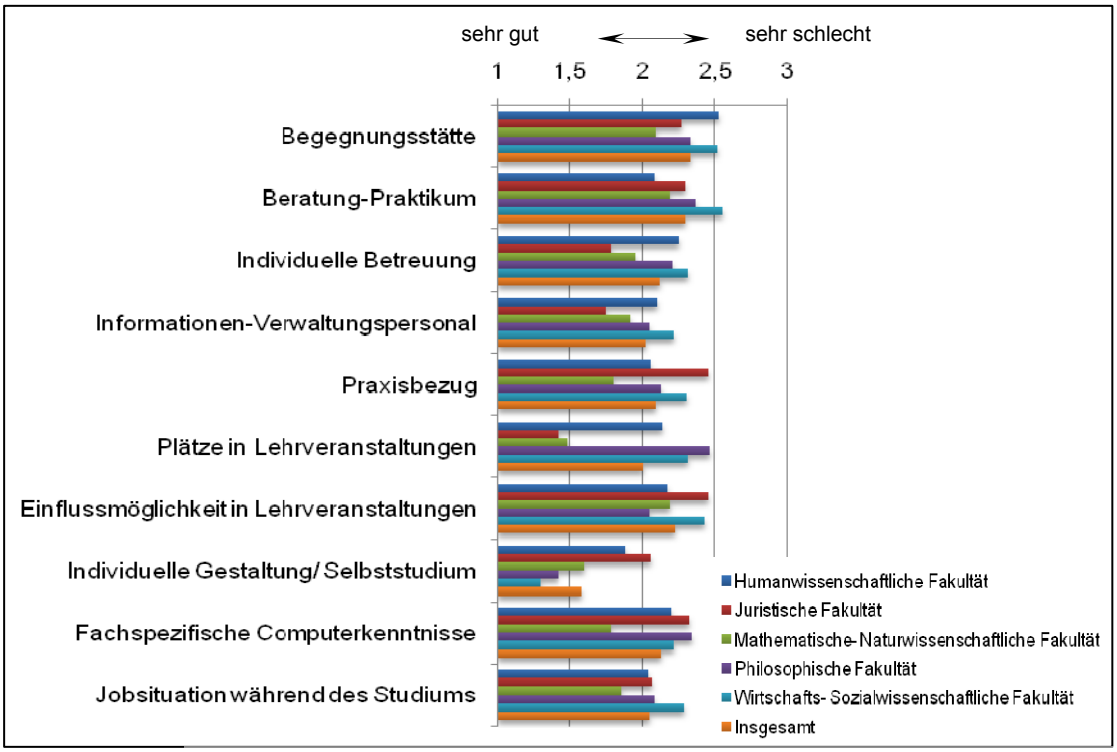


Abb. 34: Mittelwertvergleich weniger guter Studienbedingungen in den Fakultäten, Absolventen

Anhand der durchschnittlichen Angaben jeweiliger Befragten vom Jahr 2001/2002 konnten folgende Veränderungen in den Wertschätzungen für die Studienbedingungen der befragten Absolventen und Studienabbrecher des Jahres 2006/2007 gekennzeichnet werden (vgl. Abb. 35) (die angezeigten Werte sind Beträge jeweiliger Mittelwertdifferenzen[44] – nähere Details unter Abb. A. 2 im Anhang):
Im Jahr 2006/2007 waren die befragten Studienabbrecher im Vergleich zu den Absolventen durchschnittlich weniger zufrieden mit:

- Zeitliche Regelung für Leistungsnachweise (|0,63|)
- Ausreichende Anzahl von Plätzen (|0,47|)
- Zugang zu EDV-Diensten (|0,44|)
- Transparenz von Leistungsanforderungen (|0,32|)
- Praxisbezug der Lehre (|0,30|)
- Beratung durch Lehrende innerhalb der Lehrveranstaltungen (|0,30|)

Im Vergleich zu den Absolventen und Studienabbrechern, die im Jahr 2001/2002 befragt wurden, gaben im Jahr 2006/2007 beide Gruppen schlechtere Bewertungen für:

- Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen (|1,43| bzw. |0,77|)
- Koordination des Lehrangebotes (|0,47| bzw. |0,48|)

für Absolventen des Jahres 2006/2007 zählten hierzu auch:

- Individuelle Betreuung während der Prüfungsvorbereitungen (|0,46|)
- Jobsituation während des Studiums (|0,43|)

und für die Studienabbrecher desselben Jahres:

- Zugang zu EDV-Diensten (|0,32|)

[44] Die Skala rangierte hier von 1 (sehr gut) bis 5 (sehr schlecht).

Zu den Studienbedingungen, welche in den letzten Jahren offensichtlich verbesserten wurden, zählten für die befragten Absolventen und Studienabbrechern des Jahres 2006/2007:

- Allgemeine Beratung durch die Lehrenden in Lehrveranstaltungen (|0,87| bzw. |0,51|)
- Öffentliche Verkehrsmittelanbindung (|0,71| bzw. |1,01|)
- Beratung in fakultätsinternen Anlaufstellen (|0,58| bzw. |0,45|)

und für die Absolventen auch:

- Erworbene Kompetenz des fächerübergreifenden Denkens (|0,40|)

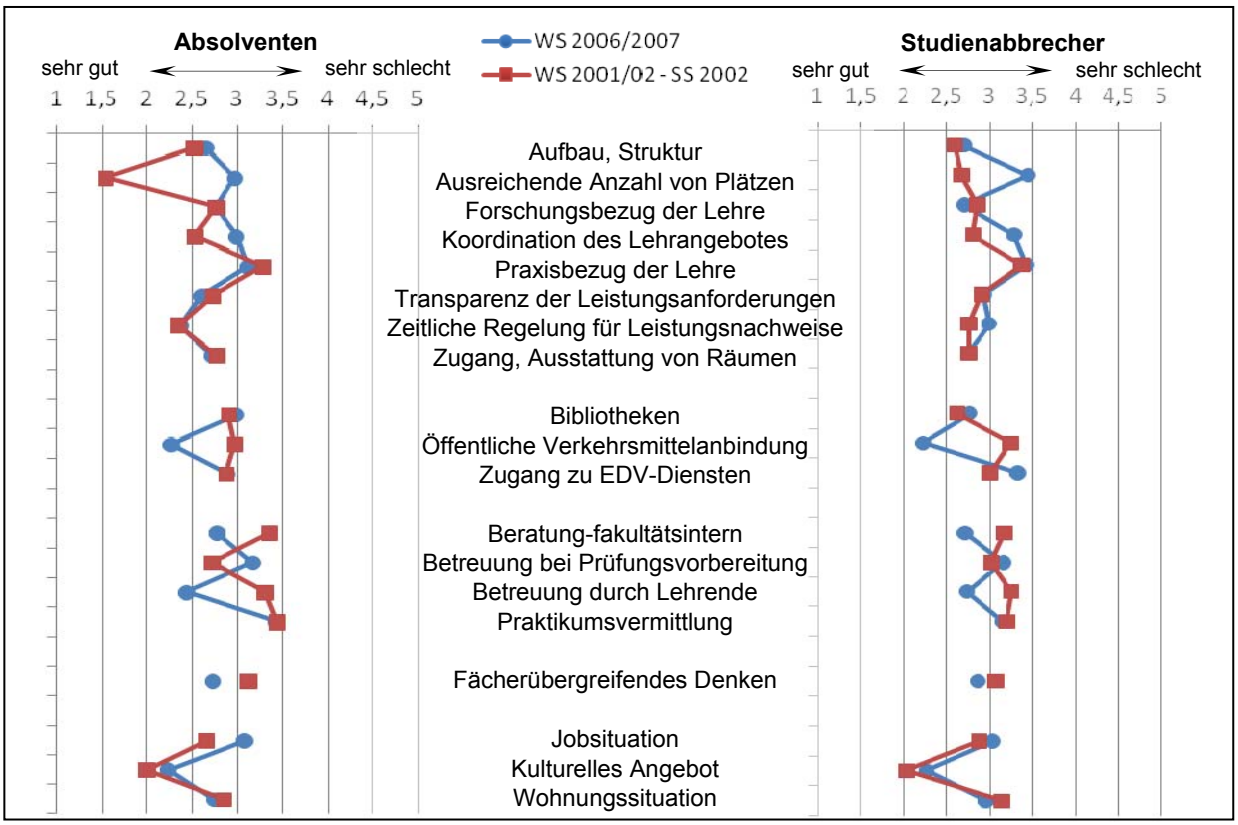


Abb. 35: Mittelwertvergleich der Studienbedingungen im Jahr 2001/02 und 2006/07

5. Gründe für einen Hochschulwechsel oder Studienabbruch

Der Großteil der Befragten erachtete die jeweiligen untergliederten Aspekte verschiedener Gründe (allgemeine Gründe, Studienbedingungen, private Gründe, berufliche Orientierung) für unbedeutend. Die Gründe für einen Abbruch des Studiums an der Universität Potsdam spiegelten sich auch nicht in den jeweiligen Beurteilungen der Studienqualität wider. Stimmen die Beurteilung eines mangelhaften Praxisbezuges mit dem Grund des Studienabbruchs „fehlende Praxisorientierung“ überein, so können eher verbindliche Konsequenzen für die Gestaltung jeweiliger Studiengänge konzipiert und durchgeführt werden. Jedoch wiesen dementsprechende Analysen auf keine Bedeutsamkeit, so dass davon ausgegangen werden muss, dass es keine konkreten einzelnen Studienbedingungen gab, die den Befragten zur Beendigung seines Studiums zwang.

Weitere Analysen[45] gaben skizzenhaft Aufschluss über mögliche Typen von Studienabbrechern und Hochschulwechslern. Die Beweggründe für einen Studienabbruch sind jedoch überwiegend individueller Natur und entsprechen stark veränderlichen Motivationen.

[45] Die angezeigten Faktorenanalysen zeigen eine mögliche Reduzierung der Merkmale, darin einzelne Fragen (Items, Variablen) miteinander ähnliches beschrieben. Das vermittelt einerseits einen umfassenden, beschreibenden Blick auf mögliche Typen von Studienabbrechern und Hochschulwechslern und reduziert andererseits zukünftige Fragebögen. Die Analysen umfassten jeweils beide Untergruppen, so dass die Spezifik jeweiliger Gruppen verloren ging. Für konkrete Faktorenanalysen jeweiliger Untergruppen war die Fallzahl zu gering, so dass Ergebnisse eher zum Informationsverlust denn zum Gewinn neuer Erkenntnisse führen würden und somit keine Bedeutsamkeit erhielten.

5.1. Allgemeine Gründe

Allgemeine Gründe fanden sich für 49% der befragten Hochschulwechsler vor allem im attraktiveren Studienangebot anderer bildungsfördernden Institutionen und für 34 % der Studienabbrecher in der Fremdheit der Institution „Universität“. (vgl. Abb. 36)

Hochschulwechsler			Allgemeine Gründe (Angaben in Prozent)	Studienabbrecher		
teils / teils	bedeutend	$\bar{x}$		$\bar{x}$	bedeutend	teils / teils
7,0	48,8	1,88	**Studienangebot**	2,50		12,5
4,7	30,2	2,30	**Aufnahme-Ursprüngliches**	2,75		6,3
4,7	32,6	2,27	**fehlender Studiengang in UP**	2,50		6,3
18,6		2,55	**Interessenvielfalt-Hochschule**	2,82		9,4
2,3	34,9	2,23	**Nähe zum Heimatort**	2,50	21,9	0,0
14,0	20,9	2,38	**#1Schlechtes soziales Klima**	2,46		15,6
9,3		2,59	**Unabhängigkeitsstreben**	2,36	21,9	12,5
7,0		2,63	**Studium-Notlösung**	2,46	21,9	3,1
18,3	27,9	2,24	**#1Fremdheit**	2,00	34,4	18,8
20,9		2,46	**Fachbreite**	2,33	21,9	12.5
18,6		2,58	**Fachenge**	2,79		6,3
16,3	20,9	2,36	**lange Studiendauer**	2,29	25,0	12,5
7,0		2,92	**ZVS**	2,93		0,0
0,0	34,9	1,57	**Weitere**	1,07	40,6	3,1

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den Zellen, darin mindestens 1/5 der Befragten den jeweiligen Aspekt bedeutend für den Abbruch des Studiums empfanden
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
unterstrichene Werte: Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=bedeutend, 2= teils/teils , 3=unbedeutend
#: Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Hochschulwechsler, 2 für Studienabbrecher)

Abb. 36: Studienabbruch - Allgemeine Gründe

Die Faktorenanalyse wies auf vier unterschiedliche Gruppen:

- Faktor 1: Attraktivität des Angebotes anderer Universitäten, Aufnahme eines Studiums, das an der Universität Potsdam nicht angeboten wird, Interesse am Kennenlernen anderer Universitäten, Nähe zum Heimatort, zu enge fachliche Ausrichtung
- Faktor 2: Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums, schlechtes Klima unter Kommilitonen, Universität blieb fremd
- Faktor 3: Streben nach Unabhängigkeit, zu breite fachliche Ausrichtung, zu lange Studiendauer, Zuweisung durch ZVS
- Faktor 4: Studium war eine Notlösung, andere/ weitere

Die erste Gruppe war mit dem Studienangebot der Universität Potsdam insgesamt nicht zufrieden und suchte nach Alternativen und umfassendere Angebote innerhalb anderer Universitäten. Die zweite Gruppe fühlte sich im zwischenmenschlichen Umgang an der Universität nicht wohl und fremd in der Institution der Universität Potsdam, so dass sie sich für eine andere bildungsfördernde Institution entschied, in der sie ihr ursprünglich gewünschtes Studium aufnehmen konnte. In der dritten Gruppe herrschten generell ein Streben nach Unabhängigkeit und der Wunsch nach einer spezialisierten, kurzen Ausbildung. Die vierte Gruppe betrachtete das Studium schon im Vorhinein als Notlösung.

5.2. Gründe in den Studienbedingungen

Für die befragten Hochschulwechsler wurden die Erwartungen an das Studienfach (56%), den Praxisbezug (42%), die Studien- und Rahmenbedingungen (37%) und die Vermittlung des Lehrstoffes (33%) nicht erfüllt. Auch wurden drei von fünf leistungsbezogenen Gründen benannt.
Infolge der mangelhaften Bestätigung der Erwartungen an das jeweilige Studienfach und der weniger guten Betreuung durch die Lehrenden konnten sie auch den allgemeinen Leistungsanforderungen nicht standhalten und den Lernstoff nicht bewältigen, so dass der Studienerfolg ausblieb.

Auch für 34% der Studienabbrecher erfüllten sich ihre Erwartungen an das Studium nicht. Sie benannten auch drei von fünf leistungsbezogenen Kriterien. Diese beschränkten sich hier jedoch auf einen scheinbar punktuellen Zustand, den der Erfüllung konkreter Hausarbeiten, Klausuren, der Bewältigung des Lernstoffes und einer allgemeinen Angst hiervor (Prüfungsangst). (vgl. Abb. 37)

Hochschulwechsler			Studienbedingungen (Angaben in Prozent)	Studienabbrecher		
teils / teils	bedeutend	$\bar{x}$		$\bar{x}$	Bedeutend	teils / teils
14,0	55,8	1,68	**Erwartung-Studieninhalt**[#2]	1,93	34,3	25,0
23,3	30,2	2,08	**Uninteressantes Lehrangebot**	2,39		21,9
20,9	37,2	1,95	**s. Studien/ Rahmenbedingung**	2,11	25,0	25,0
30,2	32,6	1,98	**s. Vermittlung des Lehrstoffes**[#2]	2,07	28,1	25,0
25,6		2,34	**Mangelnde Informationen**	2,18	28,1	15,6
25,6		2,34	**Mang. Forschungsbezug**	2,41		25,0
16,3	41,9	1,90	[#1]**Mang. Praxisbezug**	2,07	28,1	21,9
23,3		2,65	**Mang. Anerkennung St. UP**	2,74		15,6
23,3	25,6	2,22	**s. Betreuung durch Lehrende**	2,36		18,8
16,3		2,67	**Mang. Familienfreundlichkeit**	2,61		15,6
4,7	25,6	2,38	[#1]**P-Überforderung**	2,36		18,8
9,3	37,2	2,14	**P-mangelnder Erfolg**	2,19		31,3
7,0		2,78	**P-Prüfungsangst**	2,25	25,0	15,6
4,7	23,3	2,46	**P-Lernstoff**	2,18	25,0	21,9
14,0		2,47	**P-Klausuren/ HA**	2,19	21,9	25,0
2,3		2,13	**Weitere**	2,22		3,1

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den Zellen, darin mindestens 1/5 der Befragten den jeweiligen Aspekt bedeutend für den Abbruch des Studiums empfanden
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
unterstrichene Werte: Wert ist deutlich höher als der erwartete, theoretische Wert
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=bedeutend, 2= teils/teils , 3=unbedeutend
#: Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Hochschulwechsler, 2 für Studienabbrecher)

Abb. 37: Studienabbruch - Gründe: Studienbedingungen

Die Faktorenanalyse wies auf drei unterschiedliche Gruppen:

- Faktor 1: Andere Erwartungen zu den Studieninhalten, Vermittlung des Lehrstoffes, schlechte Studien- und Rahmenbedingungen, mangelnder Studienerfolg, Prüfungsangst, Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lernstoffes, Schwierigkeiten bei Prüfungen/ Leitungsnachweisen, übertriebene Leistungsanforderungen (Überforderung)
- Faktor 2: Andere Erwartungen zu den Studieninhalten, eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot, mangelnde Informationen zum Studiengang, mangelnder Forschungsbezug, mangelnder Praxisbezug, schlechte Betreuung durch die Lehrenden, geringe Anerkennung für Studium/ Abschluss an der Universität Potsdam
- Faktor 3: Mangelnde Familienfreundlichkeit, Prüfungsangst, andere/ weitere

Die erste Gruppe sah sich einer Überforderung mit dem jeweiligen Studiengang ausgeliefert. Sie litt unter Prüfungsangst, konnte den inhaltlichen Leistungsanforderungen nicht standhalten, betrachtete sich in ihrer Betreuung durch die Lehrenden vernachlässigt und verwies zudem auf allgemein schlechte Studien- und Rahmenbedingungen an der Universität. Die zweite Gruppe erachtete das Lehrangebot und die jeweilige Orientierung der Studiengänge als mangelhaft, fühlte sich zudem auch weniger gut durch die Lehrenden betreut, beklagte die mangelhaften Informationen jeweiliger Studiengänge, so dass sie schließlich auch der Meinung war, das konkrete Studium bzw. der Abschluss an der Universität Potsdam hätte keine nennenswerte Anerkennung für den beruflichen Werdegang. Die dritte Gruppe beinhaltete Befragte, die einerseits an einer Prüfungsangst litten und andererseits eine mangelhafte Familienfreundlichkeit beklagten.

5.3. Private Gründe

Die Verteilung der Häufigkeiten und die Werte für die durchschnittlichen Antworten wiesen darauf hin, dass nicht private sondern Gründe vorangegangener Betrachtungen und vereinzelt auch die Änderung beruflicher Ziele ausschlaggebend für einen Hochschulwechsel waren.
Für 30% der befragten Studienabbrecher war mitunter auch der Wegfall finanzieller Beihilfen ein Grund, die Universität zu verlassen. (vgl. Abb. 38)

Hochschulwechsler			Private Rahmenbedingungen (Angaben in Prozent)	Studienabbrecher		
teils / teils	bedeutend	$\bar{x}$		$\bar{x}$	bedeutend	teils / teils
7,0		2,63	**Enttäuschung - Kultur P**	2,81		9,4
9,3		2,70	**Enttäuschung - Status**	2,39		15,6
7,0		2,58	**Familie**	2,44		9,4
2,3		2,73	**Krankheit**	2,54		3,1
4,7		2,90	**Erziehungsjahre/ Kind**[#2]	2,89		3,1
9,3		2,59	**Paarbeziehung**	2,71		6,3
9,3		2,50	**Ortswechsel**	2,89		3,1
7,0		2,72	**Finanzen**	2,30	21,9	15,6
4,7		2,43	**Weitere**	2,00		3,1

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den Zellen, darin mindestens 1/5 der Befragten den jeweiligen Aspekt bedeutend für den Abbruch des Studiums empfanden
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=bedeutend, 2= teils/teils , 3=unbedeutend
#: Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Hochschulwechsler, 2 für Studienabbrecher)

Abb. 38: Studienabbruch - Gründe: Private Rahmenbedingungen

Die Faktorenanalyse wies auf drei unterschiedliche Gruppen:

- Faktor 1: Beanspruchung durch Familie (Familie), Krankheit, Schwangerschaft/ Erziehungsjahre (Erziehungsjahre/ Kind)
- Faktor 2: enttäuschte Erwartungen an das kulturelle Umfeld von Potsdam (Enttäuschung – Kultur P), enttäuschte Erwartungen an das Studentenleben (Enttäuschung – Status)
- Faktor 3: Ortswechsel (Orts-, Wohnungswechsel), Paarbeziehung (Wohnungswechsel des Partners, …)

Die erste Gruppe benannte gesundheitliche und familiäre Bedingungen, Krankheit, die Beanspruchung durch die (Kern-)Familie und die Betreuung, Erziehung eigener Kinder. Die zweite Gruppe verwies auf Enttäuschungen, auf eine Unzufriedenheit außerhalb des universitären Lebens bezüglich des kulturellen Umfeldes der Stadt und der empfundenen allgemeinen Situation des Studenten in der Gesellschaft. Die dritte Gruppe benannte Aspekte der Mobilität einer bestehende Paarbeziehung, darin sich die Partner für einen gemeinsamen Wohnungswechsel entschieden.[46]

5.4. Berufliche Orientierung

Für 26% der befragten Hochschulwechsler und 38% der Studienabbrecher war die Änderung ihrer Ziele für das eigene Berufsleben ausschlaggebend. Unter den Studienabbrechern fühlten sich zudem 31 % der Befragten schon ausreichend beruflich qualifiziert. (vgl. Abb. 39)

[46] Dieser Aspekt verwies zudem auf den Transformationsprozess des Heranwachsenden, das Bestreben, eine eigene Kernfamilie zu gründen und hierfür zusammen in einer Paarbeziehung in derselben Stadt leben zu wollen.

Hochschulwechsler			Berufliche Orientierung (Angaben in Prozent)	Studienabbrecher		
teils / teils	bedeutend	$\bar{x}$		$\bar{x}$	bedeutend	teils / teils
18,8		2,49	**s. Berufserwartungen**	2,19	25,0	18,8
14,0	25,6	2,30	**Änderung der Ziele**	1,96	37,5	12,5
11,6		2,82	**Ausreichend Qualifikation**	2,07	31,3	15,6
7,0		2,77	**Beanspruchung durch Beruf**[#2]	2,33	21,9	12,5
0,0		2,67	**Weitere**	2,29		3,1

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils den Zellen, darin mindestens 1/5 der Befragten den jeweiligen Aspekt bedeutend für den Abbruch des Studiums empfanden
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=bedeutend, 2= teils/teils , 3=unbedeutend
#: Unterscheidungskriterien/ Varianzanalysen - angegebene Bedingungen weisen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (1 steht für Hochschulwechsler, 2 für Studienabbrecher)

Abb. 39: Studienabbruch - Gründe: Berufliche Orientierung

Die Faktorenanalyse zeigte zwei unterschiedliche Gruppen:

- Faktor 1: Änderung der beruflichen Ziele, schlechte Berufserwartungen/ Aussichten mit dem Studium/ Studiengang, andere/ weitere
- Faktor 2: ausreichende Qualifizierung für den Eintritt ins Berufsleben liegt schon vor, Beanspruchung durch Beruf

Hiernach verwies die erste Gruppe auf einen weniger guten Arbeitsmarkt jeweiliger Studiengänge. In der zweiten Gruppe befanden sich ehemalige Studierende, die sich ihrer Meinung nach durch konkrete Bemühungen während des Studiums ausreichend berufliche Qualifizierungen für den Berufseinstieg aneigneten.

5.5. Zusammenfassende Gründe für einen Hochschulwechsel oder Studienabbruch

Von den Studienabbrechern hatten 31% der Befragten vor dem Eintritt in die Universität bereits eine abgeschlossene Berufsausbildung. Weniger zielorientierte Motivationen zur Aufnahme eines Studiums (Ausprobieren, Übergangslösung, Wartezeit für ein Wunschfach), eine weniger konkrete Vorstellung vom Studienfach und der Fächerkombination, eine weniger zielgerichtete Suche nach der passenden Universität (Potsdam als Alternative) und die Erwartung an eine individuelle Atmosphäre innerhalb der Universität (keine Massenuniversität) waren mitunter wegweisend für einen späteren Hochschulwechsel oder Studienabbruch. Zudem waren 40% der Hochschulwechsler und Studienabbrecher unzufrieden mit der Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen innerhalb der Regelstudienzeit und 37% auch mit der Finanzierung des Studiums.

Zusammenfassend lagen fakultätsübergreifende *Gründe für einen Universitätswechsel* innerhalb eines schlechten sozialen Klimas unter den Kommilitonen, in der Fremde der „Institution Universität", im mangelnden Praxisbezug (besonders für Ehemalige der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät) wie auch in der Überforderung gegenüber den Leistungsanforderungen.[47]

- Schlechtes soziales Klima unter den Kommilitonen
  besonders für ehemalige Studenten der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät ($\bar{x}$ =1,40)
  weniger bedeutend für Ehemalige der Philosophischen Fakultät ($\bar{x}$ =2,92)
- Fremde der Institution der Universität
  besonders für ehemalige Studenten der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät ($\bar{x}$ =1,20)
  weniger bedeutend für Ehemalige der Philosophischen Fakultät ($\bar{x}$ =2,75)
- Mangelnder Praxisbezug
  besonders für ehemalige Studenten der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät ($\bar{x}$ =1,00)
  weniger bedeutend für Ehemalige der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät ($\bar{x}$ =2,56)
- Überforderung gegenüber den Leistungsanforderungen
  weniger bedeutend für Ehemalige der Philosophischen Fakultät ($\bar{x}$ =3,00)

[47] Angegebene Bedingungen wiesen signifikante Niveaus über die Hauptfakultätszugehörigkeit ehemaliger Studenten auf (einfaktorielle Varianzanalysen) und die angezeigten Mittelwerte jeweiliger Kriterien unterschieden sich signifikant von der Gesamtheit der Stichprobe. Die Skala rangierte von 1 „bedeutend" bis 3 „unbedeutend".

Fakultätsübergreifende *Gründe für einen Studienabbruch* lagen innerhalb der Differenz zwischen erwarteter und tatsächlicher Studieninhalte, in der Art der Vermittlung der Lehre und der Beanspruchung durch den vorhandenen Beruf (besonders für ehemalige Studenten der Humanwissenschaftlichen Fakultät). Das eventuelle Betreuen von Kindern, Erziehungsjahre trug indes keine besondere Relevanz.

- Andere Erwartungshaltungen gegenüber den Inhalten des Studiums
  weniger bedeutend für die Juristische ($\overline{x}$ =2,75) und Wirtschafts- Sozialwissen. Fakultät ($\overline{x}$ =2,67)
- Art der Vermittlung der Lehre
  weniger bedeutend für die Juristische Fakultät ($\overline{x}$ =2,75)
- Kinderbetreuung/ Erziehungsjahre
  trug kaum Relevanz über alle Fakultäten hinweg ($\overline{x}$ =2,89)
- Beanspruchung durch vorhandenen Beruf
  besonders für ehemalige Studenten der Humanwissenschaftlichen Fakultät ($\overline{x}$ =1,33)

Die Ergebnisse wiesen darauf hin, dass eine (vorübergehende) Orientierungslosigkeit ehemaliger Studenten zwar in der Häufigkeitsverteilung der spezifischen Gründe für den Eintritt in die Universität Potsdam erkennbar, jedoch nicht alleiniger Grund für einen Studienabbruch oder Hochschulwechsel war. Auch ließen sich unter den ehemaligen Studenten, die sich für einen Studienwechsel oder Studienabbruch entschieden, keine linearen Zusammenhänge zwischen ihren Gründen, die Universität zu verlassen, und den jeweiligen Beurteilungen gegenüber den Studien- und Rahmenbedingungen an der Universität Potsdam herstellen.
Teilweise verwies eine frühzeitige, berufliche Orientierung der ehemaligen Studenten, schon während des Studiums eine Nebentätigkeit anzunehmen, auf ein erhöhtes Risiko für einen folgenden Studienabbruch. Eine eventuelle Verlagerung der Konzentration von den Studieninhalten auf den Erhalt des Lebensunterhaltes konnte jedoch nicht bestätigt werden. Schließlich gingen auch 90% aller Absolventen während ihres Studiums arbeiten. Unter den befragten Hochschulwechsler und Studienabbrecher, die die Änderung beruflicher Ziele als bedeutsam für den Studienabbruch betrachteten, arbeiteten 44% innerhalb wechselnder Jobs ohne direkten Bezug zum Studium, 18% inmitten eines befristeten Jobs in einem Unternehmen und jeweils 6% in Jobs, welche eine fachliche Nähe zum Studium voraussetzten. Unter denen, deren Erwartungen bezüglich der Studieninhalte enttäuscht wurden, arbeiteten überwiegend 44% innerhalb wechselnder Jobs ohne direkten Bezug zum Studium. Unter den Befragten, die mit dem studentischen Status unzufrieden waren, gingen 70% gelegentlich und 30% keiner Arbeit während ihres Aufenthaltes an der Universität Potsdam nach.[48]
Ein Studienabbruch konnte letztlich nicht ausschließlich als Produkt frühzeitiger, beruflicher Orientierung, als Ergebnis schlechter Studienbedingungen, als Antwort auf ein Massenangebot oder als Schlussfolgerung einer allgemeinen Orientierungslosigkeit gekennzeichnet werden.[49]

In der Befragung war auch ein Feld vorgesehen, in denen die Befragten selbst ihnen bedeutsame Anmerkungen einfügen konnten. Hiernach wünschten sie sich unter anderen ein vielfältigeres, spezifischeres Lehrangebot, mehr Sitzplätze in Seminarräumen, mehr Praxisnähe, bessere zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen verschiedener Fächerkombinationen, einen persönlicheren Umgang zwischen Lehrenden und Studenten sowie eine bessere Infrastruktur (vgl. Abb. 40).

[48] Vorangegangene Ausführungen zeigten signifikante lineare Zusammenhänge zwischen der Art der Nebentätigkeiten im Studium und der Änderung beruflicher Ziele sowie der enttäuschten Erwartungen gegenüber den Studieninhalten und zwischen dem Zeitrahmen der Nebentätigkeiten und der Enttäuschung gegenüber dem studentischen Status. Weitere Analysen, deren Ergebnisse aber keine Bedeutsamkeit zeigten: jeweils Zeitrahmen und die Art der Nebentätigkeiten als Wegweiser für eine gefühlte Fremdheit gegenüber der Universität, als Grund für eine ausreichende Qualifikation für den Berufseinstieg, als Grund für eine Enttäuschung gegenüber dem kulturellen Umfeld und als Produkt enttäuschter Erwartungen an das Studienangebot.

[49] Dementsprechende Analysen konnten diese Vermutungen nicht bestätigen.

Auch wenn für die einzelnen Aspekte nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, dass bei einer Nichtberücksichtigung der schlechten Bewertungen und den damit verbundenen Wünschen nach Verbesserung die Neigung steigt, das Studium an der Universität zu beenden, so ist es zu empfehlen, diese Bedingungen mit großer Sorgfalt innerhalb der Fakultäten zu prüfen und sie zu verbessern.

Vermisstes im Studium	Herkunft der Anmerkung
* Vielfältigeres, spezifischeres Lehrangebot	Literaturwissenschaft, Rechtswissenschaft, Philosophie/ Geschichte
* Mehr Sitzplätze in Seminarräumen	Politik/ Geschichte, Geschichte/ Linguistik/ Religion
Mehr Sitzplätze im Sprachenzentrum	Politik/ Geschichte
Zentraler Standort aller Hörsäle	Rechtswissenschaft
Bessere technische Ausstattung - Computer in Golm	Literaturwissenschaft
Transparenz der Wissenschaft	Rechtswissenschaft
Forschungsbezug	Rechtswissenschaft
* Praxisnähe	Geschichte/ Linguistik/ Religion, Verwaltungswissenschaft
Mehr Selbstständigkeit	Kulturwissenschaft/ Philologie
Kritisches Denken	Politikwissenschaft/ spanische Philologie
Anwendung wissenschaftlicher Methoden	Verwaltungswissenschaft
* Zeitliche Abstimmung der Lehrveranstaltungen verschiedener Fächerkombinationen	Sozialwissenschaft/ Linguistik, Geoökologie, Sozialwissenschaft/ Grundschulpädagogik
Transparenz und Prüfung der Notwendigkeit zur Anwesenheitspflicht bei Vorlesungen	Kulturwissenschaft/ Philologie
Mangelnde Lernmaterialien (online-Versionen), Übungsstunden und Zeit für Prüfungsvorbereitung	Informatik
Alternative Wissensabfragetechniken/ Leistungsnachweise für berufsorientierte Studenten	Psychologie
Informationen zum Bachelor-/ Masterstudiengang	Biowissenschaft
Beratung zum Einstieg ins Berufsleben nach dem Studium	Biowissenschaft
Engeren zwischenmenschlichen Kontakt zu Kommilitonen	Spanisch/ Italienisch/ Literaturwissenschaft
Unterstützung durch erfahrene (ältere) Studenten	Biologie/ Chemie
Freundlichkeit der Lehrkräfte	Biologie/ Chemie
* Persönlicher Umgang zwischen Lehrenden und Studenten (Interesse der Dozenten am Lernerfolg der Studenten)	Rechtswissenschaft *, Diplom-Biologie, Betriebswirtschaftslehre, Psychologie, Geschichte/ Linguistik/ Religion
Rücksichtnahme und Informationen für Studierende eines auslaufenden Studienganges	Diplom – Biologie
Studienberatung/ Prüfungsangelegenheiten bezüglich konkreter Prüfungsabläufe und Möglichkeiten	Biowissenschaft
Psychologische Unterstützung für Erstsemester bei ihren ersten Prüfungen	Biowissenschaft
Psychologische Beratung	Politikwissenschaft/ Geschichte (Bachelor)
* “Funktionierende“ Infrastruktur	Literaturwissenschaft, Geschichte/ Linguistik/ Religion, Rechtswissenschaft
Studentischer Freiraum	Rechtswissenschaft
Gleichaltrige Studenten	Lehramt Gymnasium: Biologie/ Chemie (Jahrgang 1980)
*: sich wiederholende Nennungen	

Abb. 40: Vermisstes an der Universität Potsdam – Hochschulwechsler/ Studienabbrecher

6. Berufseintritt ehemaliger Studenten der Universität Potsdam

Für einen vorteilhaften und erfolgreichen Eintritt ins Berufsleben können nicht mehr ausschließlich lineare Lebensläufe gekennzeichnet werden. Vielmehr sind Biographien derart gestaltet, dass sich inmitten einer Vielzahl von ähnlichen Tätigkeiten eine berufliche Orientierung, kein konkretes Berufsfeld darbietet. Für ehemalige Studenten sind also vergleichbare Biografien zu erwarten, welche schon während des Studiums eine Orientierung der nachfolgenden beruflichen Tätigkeit andeuten bzw. Ähnlichkeiten offen darlegen. Der suggerierte Anspruch, eine Vielzahl von praktischen und vor allem beruflichen Erfahrungen für die Aufnahme einer ersten Anstellung mitzubringen, ist unumstritten. Jedoch gilt auch hierbei zu hinterfragen, wie eine solche praktische oder berufliche Vorprägung im Einzelnen aussehen sollte. Sind es die Berufsausbildung vor einem Studium, die Nebentätigkeiten der Studenten während des Studiums, die absolvierten Praktika oder andere beruflich ausgerichtete Tätigkeiten, welche den Berufseintritt erleichtern oder erst ermöglichen? Die Chancen auf dem tatsächlichen Arbeitsmarkt konnten in dieser Studie nicht erfasst werden. Schließlich galt das Augenmerk den Erfahrungen ehemaliger Studenten ohne den Blick auf konkrete Erwartungen der jeweiligen Unternehmen bzw. Institutionen, eine Arbeitskraft einzustellen. Der Zeitrahmen dieser Befragung richtete sich auf ein halbes Jahr nach Abschluss des Studiums. Somit konnten nur Aussagen zur ersten Anstellung gewonnen werden. 50% der befragten Absolventen und 53% der befragten Studienabbrecher erhielten zum Zeitpunkt der Befragung bereits eine erste Anstellung. Von den befragten arbeitstätigen Absolventen gingen 26% (mindestens) einer zweiten Anstellung nach. Auch erlebten 18% aller Absolventen bis dahin Zeiträume, in denen sie gleichzeitig mehreren Beschäftigungen nachgingen. Nähere Aussagen über den Verlauf der kritischen Phase nach Austritt aus der Universität und den Beginn eines Berufserfolgs oder auch einer weniger zufriedenstellenden beruflichen Laufbahn ließen sich nur mithilfe von Längsschnittuntersuchungen treffen.

6.1. Suche und Kriterien einer Anstellung

Für 60% der Absolventen war die Suche nach einer ersten Anstellung mit Problemen behaftet. Diese zeigten mitunter darauf hin, dass einige Studiengänge kein konkretes Berufsfeld beschrieben oder die Absolventen während ihres Studiums nicht genügend Informationen für eine zielgerichtete, berufliche Orientierung erhielten bzw. verarbeiteten. Beachtenswert waren die Feststellungen, dass innerhalb jeweiliger Berufsfelder andere Schwerpunkte innerhalb des Studiums der Absolventen erwartet wurden, und dass einige Bewerbungen aufgrund eines anderen erwarteten Abschlusses (Fachhochschule, Universität, Diplom, Promotion etc.) scheiterten. Zudem kritisierten sie die Situation, einer von zu vielen Bewerbern auf eine Anzeige zu sein und die erwartete Berufserfahrung seitens zukünftiger Arbeitgeber (vgl. Abb. A. 4).

Nach Angaben der Absolventen bezüglich ihrer Eindrücke während der Bewerbungsverfahren waren erwartungsgemäß die Praxiserfahrungen, fachliche Spezialisierung, besondere Kenntnisse, die erzielte Abschlussnote, die sozialen Kompetenzen sowie Referenzen und Empfehlungen anderer neben dem spezifischen Studienfach für die Gestaltung flexibler, beruflicher Lebensläufe der Absolventen vorteilhaft. Die vorerst angedeutete Bedeutsamkeit verschiedener Kontakte hatte in dem konkreten Bewerbungsverfahren weniger Präsenz. Die Kontakte selbst führten nach Meinungen der Absolventen nicht direkt zu einer Anstellung sondern dienten vielmehr der Orientierung auf dem Arbeitsmarkt (vgl. Abb. A. 5).

6.2. Branche, Status und Bruttogehalt der Anstellung

Auch wenn sich eine Vielzahl der ehemaligen Studenten ihres beruflichen Werdeganges zu Beginn des Studiums nicht bewusst waren, so zeichneten schließlich ihre Studienbiographien neben den Recherchen zu einem konkreten Berufsfeld grobe Beschäftigungsfelder ab.

Unter ihnen erhielten zum Zeitpunkt der Befragung 50% der Absolventen und 53% der Studienabbrecher bereits eine erste Anstellung.[50] Es ließen sich auch bedeutsame fakultätsspezifische Zusammenhänge zum konkreten Arbeitsfeld der Absolventen, dem einhergehenden Status und dem Bruttogehalt der ersten Anstellung aufzeigen (vgl. Abb. A. 8, A. 9 und A. 10).[51]

So lagen hauptsächliche Beschäftigungsfelder der befragten Absolventen innerhalb verschiedener Unternehmen der freien Wirtschaft (33%), in Schulen und Berufsakademien[52] (18%), in öffentlichen Behörden oder Verwaltungen[53] (11%) und innerhalb von Hochschulen und Universitäten[54] (10%). 7% der Befragten erhielten eine Anstellung in einer gemeinnützigen Organisation[55] (Kirche, Verein, Verband). Jeweils 5% der Befragten begannen ihre berufliche Laufbahn als Selbstständige oder in einem Forschungsinstitut[56], nur 2% in politischen Organisationen oder Gruppierungen[57].
Beschäftigungsfelder berufstätiger Studienabbrecher lagen in Unternehmen der freien Wirtschaft (59%), in Schulen und Berufsakademien[58] (12%), in der eigenen Selbstständigkeit[59] (12%) oder auch in gemeinnützigen Organisationen[60] (6%).

Jene Absolventen, die sich in einem Forschungsinstitut eingliederten, arbeiteten überwiegend als Selbstständige (40% der Befragten) oder auch als einfache bzw. höhergestellte Angestellte (jeweils 20% der Befragten). Innerhalb gemeinnütziger Organisation arbeiteten 33% der Befragten als Selbstständige oder als einfache bis hochqualifizierte Angestellte mit Führungsaufgaben (jeweils 13%). Die, welche sich in einer Hochschule/ Universität bewarben, arbeiteten überwiegend zunächst als einfache Angestellte (67%). Von denen, die sich nach ihrem Studium in einer öffentlichen Verwaltung oder Behörde engagierten, arbeiteten 33% als hochqualifizierte, 21% als einfache Angestellte und 13% als Beamte. Innerhalb politischer Organisationen arbeiteten jeweils 40% in einem einfachen bzw. hochqualifizierten Angestelltenverhältnis. Die, welche sich für eine Tätigkeit in einer Schule/ Berufsakademie entschieden, erhielten zumeist den Status des Beamten (54%). Unter denen, die eine Arbeitsstelle in einem Unternehmen der freien Wirtschaft erhielten, waren 58% einfache und 14% hochqualifizierte Angestellte.

Im Unterschied zur Gruppe der Absolventen, deren Einstiegsgehalt durchschnittlich zwischen 1.000 bis 1.500 Euro lag, war das durchschnittliche Bruttogehalt der berufstätigen Studienabbrecher zum Zeitpunkt der Befragung von 1.500 bis 2.000 Euro scheinbar höher. Obwohl nur 26% der Absolventen zum Zeitpunkt der Befragung ihre erste Anstellung zugunsten weiterer Jobs verließen, wiesen die Daten einen linearen Anstieg der Entwicklung des Bruttogehaltes auf, sodass ein halbes Jahr nach dem Studienabschluss ein durchschnittliches Einkommen der Absolventen von ebenso 1.500-2.000 Euro bestätigt werden konnte. [61]

[50] Hierzu gehörten die reguläre Erwerbstätigkeit (52%), Honorartätigkeit (10%), „einfache“ Jobs (9%), Praktika (12%), und das Referendariat (17%). 9% der Absolventen sind noch arbeitslos, 26% nahmen ein weiteres Studium/ Promotion und 5% eine weitere Aus- Weiterbildung/ Umschulung an, 10% Kindererziehung/ keine Angaben etc.
[51] Für die Studienabbrecher ließen sich keine signifikanten Zusammenhänge fakultätsspezifischer Unterschiede der Branche, des Status und des Bruttogehaltes aufzeigen. Die Anzahl der Fälle war zu gering.
[52] hauptsächlich für Absolventen der Humanwissen.-, Mathematisch- Naturwissen.- und Philosophischen Fakultät
[53] hauptsächlich für Absolventen der Juristischen- und Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[54] hauptsächlich für Absolventen der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen- und Philosophischen Fakultät
[55] hauptsächlich für Absolventen der Humanwissenschaftlichen- und Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[56] hauptsächlich für Absolventen der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät
[57] hauptsächlich für Absolventen der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[58] hauptsächlich für Studienabbrecher der Mathematisch- Naturwissenschaftlichen Fakultät
[59] hauptsächlich für Studienabbrecher der Wirtschafts- Sozialwissenschaftlichen Fakultät
[60] hauptsächlich für Studienabbrecher der Philosophischen Fakultät
[61] Aktuelles Bruttogehalt= 0,96*Bruttogehalt des ersten Jobs + 0,42 (Korrelationskoeffizient= 0.83)

6.3. Zusammenfassende Hinweise für einen erfolgversprechenden Berufseinstieg

Unternehmen legen zunehmend neben „guten" Abschlusszeugnissen besonderen Wert auf das jeweilige Sachverständnis zu Arbeitsinhalten und Fähigkeiten, mit Begebenheiten des Alltages im Beruf flexibel und zugleich zielgerichtet umzugehen. Auch ehemalige Studierende, welche keinen Studienabschluss erwarben, könnten demnach diesen Erwartungen gerecht werden. Die Daten belegten, dass sich die Dauer des Studiums nicht vor- oder nachteilig auf das jeweilige Bruttogehalt der ersten Anstellung auswirkte. Zwischen der Abschlussnote und der Tätigkeit nach dem Studium, der Anzahl der Bewerbungen, der Zeitspanne bis zur ersten Anstellung und dem Bruttogehalt der ersten sowie nachfolgenden Jobs ließen sich keine bedeutsamen Zusammenhänge erkennen. Mittelwertvergleiche wiesen zwar auf einen Anstieg des Bruttogehaltes nachfolgender Jobs, jedoch ließen sich beim Vergleich entsprechender durchschnittlicher Abschlussnoten keine eindeutigen Aussagen finden. Auffällig waren die guten Durchschnittsnoten (1,55) derer, welche ein halbes Jahr nach dem Studium ein Bruttogehalt unter 1.000 Euro zur Verfügung hatten.[62] (vgl. Abb. A. 11)

- Die Berufschancen (Dauer und Anzahl der Bewerbungen, Bruttogehalt) waren unabhängig von der Studiendauer.
- Die Berufschancen (Dauer und Anzahl der Bewerbungen, Bruttogehalt) waren unabhängig von der Abschlussnote.

Die Praktika erwiesen sich als bedeutende Aspekte für die Gestaltung berufsorientierte Lebenspläne. Ein Großteil ehemaliger Studenten erwarb schließlich eine erste Anstellung in jener Branche, in der sie während des Studiums mindestens ein Praktikum absolvierten (vgl. Abb. A. 12). Absolventen mit mindestens einem Praktikum[63] benötigten durchschnittlich weniger Bewerbungen und erhielten in einer durchschnittlich geringeren Bewerbungsdauer ein höheres Gehalt für ihre erste Anstellung.
Für berufstätige Studienabbrecher war das Absolvieren von mindestens einem Praktikum während des Studiums für den Erhalt eines durchschnittlich höheren Bruttogehaltes vorteilhaft, auch wenn sie mehr Bewerbungen unternehmen mussten. Absolventen mit mindestens einem Praktikum im Ausland, verwiesen im Unterschied zu denen, die ihr Praktikum in Deutschland absolvierten, mit einer geringfügig längeren Bewerbungsdauer letztlich auf ein höheres Bruttogehalt ihrer ersten Anstellung.
Absolventen mit einem Auslandsaufenthalt während des Studiums (längerer Urlaub, Universität, Praktika etc.) verwiesen neben einer geringfügig steigenden Anzahl der Bewerbungen innerhalb einer längeren Bewerbungsdauer auf ein höheres Bruttogehalt. Bei näherer Untersuchung zeigten die Daten, dass sich die Anerkennung der Arbeitgeber nicht generell auf die Auslandsaufenthalte beschränkte. Erst ab mindestens 6 Monaten erfolgte eine deutliche Zunahme der Bruttogehälter. Berufstätige Studienabbrecher erhielten nur dann mehr Bruttogehalt, wenn sie den Auslandsaufenthalt auch mit mindestens einem Praktikum verbanden.
Für berufstätige Studienabbrecher und Absolventen war eine begonnene oder abgeschlossene Berufsausbildung vor dem Studium vorteilhaft. Sie kann aber nicht allein einen Indikator für einen gelungenen Berufseinstieg nach dem Studium kennzeichnen. Die Verhaltensweisen eines Studenten, der direkt nach dem Abitur den teilweise schützenden Status als Student annimmt, und die eines Studenten, der mehrere „Ausbildungserfahrungen" denn die schulische Laufbahn mit in das Studium hereinträgt, sind verschiedene.

[62] Die Mittelwerte für die Abschlussnoten beinhalteten nicht die Noten/ Punkte der Juristen. Die Ergebnisse zeigten, dass eine gute Abschlussnote vermutlich zu einer weiteren akademischen Laufbahn führen könnte, jedoch eine weniger gute Abschlussnote nicht zu einer Arbeitslosigkeit, die noch ein halbes Jahr nach dem Abschluss andauert (weiteres Studium, Promotion: $\bar{x}$ =1,51; noch arbeitslos: $\bar{x}$ =1,58; Honorartätigkeit: $\bar{x}$ =1,7; reguläre Erwerbstätigkeit: $\bar{x}$ =1,68; Praktikum: $\bar{x}$ =1,56).

[63] Es wird nunmehr die Gesamtdauer der Praktika betrachtet. Es erscheint sinnvoll, für die Betrachtung durchschnittlicher Werte die Zeit einzubeziehen, in der Erfahrungen gesammelt und verarbeitet werden können, und die Anzahl der jeweiligen Praktika außer Acht zu lassen.

Dementsprechende Handlungsweisen nach Abschluss bzw. Abbruch des Studiums werden also mit anderen Erfahrungswerten verknüpft.[64] (vgl. Abb. A. 13)

- Eine Berufsausbildung oder andere berufliche Erfahrungen im In- und Ausland vor bzw. während des Studiums konnten den Berufseinstieg begünstigen.
- Nebentätigkeiten während des Studiums, die auf ein konkretes Berufsfeld ausgerichtet waren, ebneten den zukünftigen Berufsweg. Für den konkreten Einstieg ins Berufsleben waren die Anzahl der Praktika sowie die privaten Auslandserfahrungen nicht relevant.
- Fachwechsel[65] im Studium ließen keine Rückschlüsse auf geringere Berufschancen zu.

Mancherorts wird den Absolventen eine fachliche Engstirnigkeit nachgesagt, die möglicherweise auch dazu führt, dass diese vorerst im eigentlichen Berufsfeld umherirren. Ein frühzeitiges Interesse für fachfremde Lehrveranstaltungen kann dem entgegenwirken, den Blick auf mögliche Berufsfelder schärfen und vielleicht auch helfen, die kritische Phase des Berufseinstieges zu überwinden. Dementsprechende Mittelwertvergleiche kennzeichneten für die Absolventen, die sich während des Studiums gelegentlich dem interdisziplinären Austausch von Wissensinhalten widmeten und fachfremde Lehrveranstaltungen besuchten, einen zügigen und vorteilhaften Berufseinstieg (kürzere Bewerbungsdauer, niedrigere Anzahl an Bewerbungen, höheres Einstiegsgehalt). Ein übermäßiges Interesse für fachfremde Veranstaltungen wirkte jedoch in entgegengesetzte Richtung.
Zudem wirkte sich die eigenständige, vielseitige Orientierung innerhalb des Studiums auch positiv auf die Zufriedenheit gegenüber der eigenen persönlichen Entwicklung und der gesamten Studienzeit aus. Jedoch verbarg diese Selbstorganisation auch Nachteile für die Bewältigung der Leistungsanforderungen des Studiums innerhalb der vorgeschriebenen Regelstudienzeit.[66]
Der Erwerb jeweiliger Kenntnisse und Kompetenzen während des Studiums kennzeichnete auch eine dementsprechende Wirkung auf den Berufseintritt. Für den Berufseinstieg der Absolventen ließen sich keine Beziehungen zum Erwerb kommunikativer Kompetenzen, wissenschaftlicher Arbeitsweisen, analytischen Denkens sowie Konfliktmanagements aufzeigen. Alle weiteren im Fragebogen verankerten Kompetenzen[67] waren relevant auf dem Weg zum tatsächlichen Berufsalltag (Kennzeichen: Bewerbungsdauer, Anzahl der Bewerbungen, Bruttogehalt). Die Mittelwertvergleiche zeigten: für eine kürzere Bewerbungsdauer waren durchschnittlich besser ausgeprägte Kompetenzen wie Argumentationsführung, Verantwortungsbewusstsein, Fremdsprachen, Fähigkeit zur Toleranz, Akzeptanz und Flexibilität, Verhandlungsgeschick und Zeitmanagement vorteilhaft. Die vielerorts hervorgehobene Teamfähigkeit galt für die Absolventen als Unterscheidungskriterium für ein relativ ansteigendes Bruttogehalt.[68]

---

[64] Offensichtlich herrscht in der Berufswelt die Erfahrung, dass mehrere kleinere Handlungen recht zügig zum gewünschten Resultat führen, denn weniger und zugleich umfassendere, akademisch geprägte.

[65] Sie verrieten eher eine Präzisierung der beruflichen Vorstellungen: 17% der Absolventen entschieden sich für einen Fachwechsel hauptsächlich aufgrund zielorientierter Motivationen (Präzisierung des fachlichen Interesses, der Vorstellung vom Studiengang und der Abwägung von Leistungsanforderungen).

[66] Ehemalige Studenten, die sich gelegentlich für fächerübergreifende Veranstaltungen interessierten, waren unzufriedener mit der Erfüllung ihrer Leistungsanforderungen in der Regelstudienzeit als die, welche sich ausschließlich dem eigenen Fach widmeten. Jedoch trug der einhergehende Zeitmangel zur Erfüllung der „eigentlichen“ Leistungsanforderungen für die, welche sich stark interdisziplinär engagierten, keine auffällige Relevanz. Ein gesundes Maß an vielfältiger Orientierung sowie ein bewusstes Setzen von Prioritäten sind demnach ausschlaggebend für eine gelassene Zufriedenheit mit dem, was das Studium darbieten kann. Für die Gruppe berufstätiger Studienabbrecher ließen sich keine für- oder widersprechenden Ergebnisse erzielen.

[67] Akzeptanz/ Toleranz/ Flexibilität, allgemeine Computerkenntnisse, Analytische Fähigkeit, Argumentationsführung, fächerübergreifendes Denken, fachspezifische Computerkenntnisse, fachspezifisches Wissen, Führungsqualitäten, Grundlagenwissen, Konfliktmanagement, Problemorientierung, Selbstständigkeit, Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Verhandlungsgeschick, Zeitmanagement

[68] Studienabbrecher legten besonderen Wert auf ihr fachliches Grundlagenwissen, ihre Kenntnisse wissenschaftlicher Arbeitsweisen und kommunikative Kompetenzen zur Beschreibung ihres erfolgreichen Berufseinstieges. Jene, die ihr erworbenes Fachwissen und wissenschaftliche Arbeitsweisen für ungenügend erachteten, benötigten auch eine höhere Anzahl an Bewerbungen. Eine gute Fähigkeit zur Akzeptanz, Toleranz, Flexibilität und Gruppenarbeit ging mit höherem Einstiegsgehalt einher.

- Vielseitig orientierte Studenten waren erfolgreicher bei der Stellensuche.
- Qualifikationen wie Sprach- und Computerkenntnisse, soziale wie auch Kompetenzen der Selbstdarstellung etc. gelten auf dem Arbeitsmarkt als obligat und sind daher besonders förderlich für den Berufseintritt.

Eine allgemeine Zufriedenheit gegenüber dem Studium ließ nur unzureichend Rückschlüsse über die Gelassenheit gegenüber der aktuellen Situation während des Berufseinstiegs zu. Die Entscheidung, das Studium vorzeitig zu beenden, trug jedoch teilweise einen positiven Effekt auf die Zufriedenheit der Studienabbrecher mit ihrer „aktuellen" Situation. Unter den Bewertungen für die konkreten Studien- und Rahmenbedingungen, die Betreuung während des Studiums und die Qualität der Vermittlung einzelner Kompetenzen an der Universität Potsdam konnten einzelne Bedingungen festgehalten werden, die berufstätigen Studienabbrechern vielleicht sogar eine Bestätigung ihrer Entscheidung waren. Je schlechter sie die Koordination (r=-0,66), das Vorhandensein ausreichender Plätze in Lehrveranstaltungen (r=-0,55), die Vermittlung fachspezifischer Computerkenntnisse (r=-0,56), die allgemeine Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen innerhalb der Regelstudienzeit (r=-0,60) und je besser sie die vermittelten Fremdsprachenkenntnisse (r=0,64) bewerteten, desto zufriedener waren sie schließlich mit ihrem „aktuellen" Lebensplan. Die Ausprägung einer allgemeinen Zufriedenheit mit der Studienzeit setzte eine ebensolche Meinung gegenüber der aktuellen Situation nicht voraus.

Bezüglich der reflexiven Beurteilung ihres bisherigen Bildungsweges waren die Studienabbrecher, die sich neben einer anderen Fächerkombination auch eine andere Universität aussuchen würden, mit ihrer Situation zum Zeitpunkt der Befragung weniger zufrieden als die Gesamtheit aller Befragten.[69]

- Eine allgemeine Zufriedenheit gegenüber dem Studium ließ keine Rückschlüsse über die Gelassenheit gegenüber der Situation während des Berufseinstiegs zu.

7. Zusammenfassung und Empfehlungen

Auch wenn vielerorts ein Gerücht verlautet wird, dass gescheiterte Studienverläufe eine weniger erfolgversprechende berufliche Orientierung kennzeichnen, so konnte das mit den vorliegenden Daten nicht bestätigt werden. Viele Details und Auswirkungen des Studiums spiegeln sich erst im Verlauf der universitären und privaten Rahmenbedingungen, beim Eintritt in die Berufswelt und vor allem in der persönlichen Entwicklung wider. Die Ergebnisse der Befragung wiesen darauf hin, dass die Wahl des Studienganges recht frühzeitig auch einen Blick auf den kommenden Lebensplan aufspannen sollte, um Ärgernis, Unmut und Unzufriedenheit vorzubeugen. Die Universität selbst kann und sollte den zukünftigen Studierenden bei der Ausrichtung ihrer Interessen auf kommende Beschäftigungs- und Lebensfelder behilflich sein, ihrer Verantwortung als bildungsfördernde Institution auch gerecht zu werden.

Die von den Exmatrikulierten des Wintersemesters 2006/2007 kritisierten Studienbedingen sollten in derart Beachtung finden, dass das fachspezifische Angebot der Lehre (besonders für auslaufende Studiengänge) verfeinert, fachliche Spezialisierungsmöglichkeiten präziser ausformuliert, ein entsprechendes Angebot offeriert und ein konkreter Praxisbezug in der Lehre gestaltet werden.

[69] In der Gruppe berufstätiger Studienabbrecher bestand zwischen der Zufriedenheit gegenüber dem aktuellen Lebensplan und dem Rückblick auf den Bildungsweg oder auch auf den vorerst gewählten Studiengang kein signifikanter Zusammenhang. Unter allen befragten Studienabbrecher, die sich nochmals für den gleichen Studiengang an der Universität Potsdam entscheiden würden, waren 43% sehr zufrieden und 57% zufrieden mit ihrer „aktuellen" Situation. Unter allen befragten Studienabbrecher, die sich für die Fächerkombination an einer anderen Universität entscheiden würden, waren 67% mit der „aktuellen" Situation zufrieden. Mit der Einsicht, ein anderes Studienfach an der Universität Potsdam oder einer anderen Universität bei nochmaliger Wahl zu bevorzugen, ging auch eine zunehmende Tendenz zur Unzufriedenheit mit der „aktuellen" Situation einher: 55% der Befragten, die sich für eine andere Fächerkombination an der Universität Potsdam und 22% der Befragten, die sich hierzu auch für eine anderer Universität entscheiden würden, waren mit ihrer „aktuellen" Situation zufrieden.

Spezifische Aufgaben fakultätsinterner Verwaltung und Organisation sollten sich konkret auf das Mobiliar und die technische Ausstattung der Räume sowie auf einen präzisen und aktuellen Informationsfluss gegenüber Veränderungen in jeweiligen Studiengängen widmen. Zudem würde eine Aufmerksamkeit der von den Studenten geforderten Räumlichkeiten des Rückzuges, gemeinsamen Lernens und Diskutierens ihren Bedürfnissen entgegenkommen. Empfehlenswert sind weiterhin eine bundesweise Vernetzung verschiedener Bibliotheken und die Erweiterung der Öffnungszeiten ortsbezogener Bibliotheken der Universität.

Im Zuge umfassender Veränderungen der Studiengänge in den letzten 5 Jahren sind notwendige Voraussetzungen für eine angemessene Ausbildung nur unzureichend zeitgleich bewerkstelligt worden. So veränderte sich beispielsweise im Vergleich zu den Exmatrikulierten des Jahres 2001 und 2002 das Meinungsbild zu weniger guten Bewertungen für den Zugang zu EDV-Diensten, die angemessene Größe von Lehrveranstaltungen und eine ausreichende Anzahl von Plätzen in den Veranstaltungen sowie die Koordination bzw. Überschneidungsfreiheit von Lehrveranstaltungen. Auch wurde vor allem eine differenzierte, berufsorientierte Beratung und individuelle Betreuung vermisst. Der Weg zur Kontaktaufnahme mit dem Personal der Verwaltung erschien zudem schwieriger als die eigentliche Bearbeitung der Anliegen der Studierenden. Hier trugen vermutlich Öffnungs- und Sprechzeiten der jeweiligen Anlaufstellen sowie der Umgang mit Online-Medien wie die der E-Mail besonderen Stellenwert.

Eine allgemeine Zufriedenheit bezüglich der einst gewählten Studiengänge und der „aktuellen“ Situation ließ mitunter nur latent Zusammenhänge für die Bewertungen einer kompetenzorientierten Ausbildung entdecken, die an der Universität Potsdam für eine Vielzahl der Befragten durchaus positiv ausgeprägt war. Jedoch galten den erworbenen fachspezifischen Computer- und Fremdsprachenkenntnissen, der Führungsqualität, dem Konfliktmanagement, der Selbstständigkeit und dem Verhandlungsgeschick weniger gute Bewertungen, so dass entsprechende Konzepte der Studienordnungen sowie die Gestaltung der Lehre hier überarbeitet werden sollten.

Berufsspezifische Betrachtungen[70] ehemaliger Studenten der Universität Potsdam ließen sich in der Befragung nur teilweise vornehmen, da die Befragung sich auf einen Zeitrahmen von höchstens sechs Monaten nach Verlassen der Universität richtete. Definitorische Indikatoren zum Verbleib (Branche, Status, Gehalt und räumlicher Standort der ersten Anstellung) lieferten objektive Maße für die Beschreibung eines beginnenden, beruflichen Erfolgs ehemaliger Studierender der Universität Potsdam. Allerdings konnten diese Kennziffern kaum allgemeingültige Schlüsse auf die Ausrichtung und Qualität der jeweiligen Studiengänge zulassen, sie beschrieben vielmehr strukturelle Merkmale der räumlichen Umgebung und des Arbeitsmarktes in Brandenburg und Berlin. Neben weitern objektiven Kennziffern wie die der Anzahl von Bewerbungen und der Dauer der Stellensuche wiesen subjektive Maße und Einschätzungen des Berufseintrittes (Zufriedenheit mit Studium und aktueller Situation, Nutzen der Studieninhalte) auf gute berufliche Chancen ehemaliger Studenten der Universität Potsdam. Zudem bestätigten die Daten eine positive Verbindung zwischen praktischen Erfahrungen während des Studiums und einen zufriedenstellenden Übergang in den Berufsalltag.

[70] Folgende definitorische Indikatoren für den Berufseintritt wurden in der Befragung verankert: soziodemographische Kennzeichen (Alter, soziale Herkunft, Geschlecht, Partnerstatus, Kinder), tätigkeitsorientierte Variablen (praktische Erfahrungen in Nebenjobs und Praktika während des Studiums, Zusatzqualifikationen neben dem eigentlichen Studium, Auslandsaufenthalte), Kennziffern des Studiums (Studiendauer, Abschlussnoten, Fachwechsel, erworbene Kompetenzen), Kennziffern des Berufseinstiegs (Anzahl der Bewerbungen, Suchdauer, Branche, Status, Einstiegsgehalt und Gehalt aktueller Anstellung, Doppelbelastung durch gleichzeitige Jobs, Anzahl der Praktika), subjektive Daten des Berufseinstiegs (Zufriedenheit mit dem Studium und erworbenem Wissen und Fähigkeiten, Kriterien der Stellensuche und des Bewerbungsgespräches, Kriterien für eine Anstellung und Probleme im Job)

Anhang

a) Zusammenhänge zwischen den Bewertungen der Studienbedingungen, der allgemeinen Zufriedenheit und der Studierbarkeit

Absolventen			Einzelbedingungen Rahmenbedingungen	Wechsler, Studienabbrecher		
Mittelwert	Pearson Korrelation			Pearson Korrelation		Mittelwert
$\bar{x}$	Studier-barkeit	Zufrieden heit		Zufrieden-heit	Studier-barkeit	$\bar{x}$
2,33	(**)	,332(**)	Begegnungsstätten	,377(**)		2,39
1,98		(**)	Bibliotheken			1,81
2,05	(**)	(**)	Jobsituation in Potsdam/ Umgebung			2,11
1,32	(**)	,384(**)	Klima unter Kommilitonen/ Studenten	,578(**)	,315(**)	1,72
1,42		(**)	Kulturelles Angebot			1,51
1,51	(**)	(**)	Öffentliche Verkehrsmittelanbindung			1,78
1,44	(**)	(**)	Sauberkeit der Räume	,387(**)		1,36
1,39	(**)	(**)	Sportangebot			1,55
1,87	(**)	,336(**)	Technische Ausstattung Räume	,416(**)		1,85
1,42		(**)	Verpflegung	,388(**)		1,36
1,80	(**)		Wohnungssituation	,311(*)		1,85
1,95	(**)	,318(**)	Zugang zu EDV-Diensten			2,07
			Allgemeine Studienbedingungen			
1,71	,364(**)	,370(**)	Aufbau, Struktur	,538(**)	(*)	1,86
1,85	(**)	,492(**)	Angebotsbreite	(*)		2,00
2,01	,327(**)	(**)	Ausreichende Anzahl von Plätzen in	,383(**)	,490(**)	2,14
1,51	(**)	,439(**)	Beziehung zwischen Studenten und Lehrenden	,359(**)	,359(**)	1,99
2,23	(**)	,320(**)	Einflussmöglichkeit zu Inhalten (LV)	,307(**)	,392(**)	2,50
1,85	(**)	,367(**)	Fachliche Spezialisierungsmöglichkeiten	,327(**)		1,93
1,81		,290(**)	Forschungsbezug	(*)		1,94
1,89	,298(**)	,352(**)	Größe der Lehrveranstaltungen	,421(**)	,462(**)	2,33
1,58	(**)	(**)	Individuellen Gestaltung des Studiums	,296(*)		2,13
2,15	,311(**)	,316(**)	Informationen zu Veränderungen	(*)	(*)	2,22
1,98	,424(**)	,323(**)	Koordination des Lehrangebotes	,359(**)	,361(**)	2,19
2,10	(**)	,377(**)	Praxisbezug	,320(**)		2,31
1,65	,332(**)	,378(**)	Transparenz: Lehre, Leistungsanforderungen			1,86
1,48	,364(**)	(**)	Zeitliche Regelung bei Leistungsnachweisen	(*)	,330(**)	2,05
1,81	,331(**)	,372(**)	Zugang, Ausstattung von Räumen	(*)		1,93
1,80	(**)	,387(**)	Zusätzliche Veranstaltungen	,319(**)		1,96
			Beratung und Betreuung - allgemein			
1,88	(**)	(**)	Allgemeine Anlaufstellen: Imma-, Prüfungsamt,			1,87
1,82	(**)	,309(**)	Allgemeine fakultätsinterne Anlaufstellen			1,90
2,30		(**)	Durch Praktikumsvermittler			2,13
1,53	(**)	,479(**)	Durch Lehrende in Veranstaltungen	,441(**)		1,82
2,12	,369(**)	,363(**)	Individuelle: bei Prüfungsvorbereitungen, ...	,347(**)		2,23
			Beratung und Betreuung - Lehrende			
1,56	,345(**)	,349(**)	Erreichbarkeit	,362(**)	,324(**)	2,11
1,20		,327(**)	Fachliche Kompetenzen	,377(**)		1,36
1,33	(**)	,344(**)	Freundlichkeit, Höflichkeit	,381(**)	,356(**)	1,58
1,48	(**)	,401(**)	Hilfsbereitschaft	,468(**)	(*)	1,64
1,76	(**)	,372(**)	Rechtzeitige Informationen über	(*)		1,88
1,74	(**)	,395(**)	Schnelle, unkomp. Reaktion auf Anfragen	,353(**)	,312(**)	1,84
			Beratung und Betreuung - Personal der Verwaltung			
1,95	(**)	(**)	Erreichbarkeit			1,81
1,70	(**)	(**)	Fachliche Kompetenzen			1,73
1,84	(**)	(**)	Freundlichkeit, Höflichkeit			1,68
1,76	(**)	(**)	Hilfsbereitschaft			1,63
2,03	(**)	(**)	Rechtzeitige Informationen über			1,97
1,98	(**)	(**)	Schnelle, unkomp. Reaktion auf Anfragen			1,88

Absolventen			Einzelbedingungen	Hochschulwechsler, Studienabbrecher		
Mittelwert	Pearson Korrelation			Pearson Korrelation		Mittelwert
$\bar{x}$	Studier-barkeit	Zufrieden-heit		Zufrieden-heit	Studier-barkeit	$\bar{x}$
			Qualifikationen, Kompetenzen			
1,52	(**)	,384(**)	Breites Grundlagenwissen	,414(**)		1,64
1,40		,340(**)	Spezielles Fachwissen	,390(**)		1,54
1,52	(*)	,325(**)	Wissenschaftliches Arbeiten	,344(**)		1,92
1,52	(**)	(**)	Analytische Fähigkeit			1,87
1,89	(**)	(**)	Computerkenntnisse (allgemein)			2,21
2,13	(**)	(**)	Computerkenntnisse (fachspezifisch)			2,39
1,82		(**)	Fächerübergreifendes Denken			1,94
1,94		(**)	Fähigkeit zur Argumentationsführung	(*)		2,00
1,88		(*)	Fähigkeit, Verantwortung zu tragen			1,87
1,95			Fremdsprache			2,00
2,33	(*)	(**)	Führungsqualitäten			2,28
1,76		(**)	Kommunikative Kompetenzen	(*)		1,87
2,24		(**)	Konfliktmanagement			2,09
1,69	(*)	(**)	Problemorientiertes Arbeiten			1,73
2,09	(**)	(**)	Selbstständiges Arbeiten	(*)		1,38
1,55	(**)	,321(**)	Teamfähigkeit/ Gruppenarbeit			1,53
1,48	(**)	(**)	Toleranz, Akzeptanz, Flexibilität	,291(*)		1,49
2,19	(**)	(**)	Verhandlungsgeschick			1,93
1,66	(**)	(**)	Zeitmanagement, Organisation		,331(**)	1,86
			Allgemeine Zufriedenheit mit der Zeit des Studiums			
1,37	,301(**)	1	Studium an der Universität Potsdam insgesamt			2,00
1,75	1	,301(**)	Studierbarkeit in Regelstudienzeit			2,17
1,82	(**)	(**)	Familienfreundlichkeit			1,75
1,70	,374(**)	(**)	Finanzierung der Zeit des Studiums			2,04
1,45	(**)	,312(**)	Nutzen des Abschlusses für berufliche Karriere			1,84
1,15	(*)	(**)	Persönliche Entwicklung			1,58
1,14	(*)	(**)	Selbstständigkeit, Selbstorganisation			1,36
1,34	(**)	(**)	Studentischer Freiraum			1,72
2,08	(**)	,348(**)	Transparenz der Organisation, Verwaltung			2,11
1,62	(**)	,471(**)	Verwertbarkeit, Relevanz des Gelernten			1,75

** Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant.
* Die Korrelation ist auf dem Niveau von 0,05 (2-seitig) signifikant.

Abb. A. 1: Zusammenhänge zwischen Studienbedingungen und Zufriedenheit, Studierbarkeit

- Korrelationen: vermerkte Werte ab r = 0,29
- Studierbarkeit:
  entspricht der Variable „Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen innerhalb der Regelstudienzeit“
- Zufriedenheit:
  entspricht der Variable „Zufriedenheit mit dem Studium an der Universität Potsdam insgesamt“
- Die Skalenwerte für die Korrelationen rangierten auf einer fünfstufigen Skala von 1 „sehr gut“ bis 5 „sehr schlecht“
- Die Skalenwerte für die Berechnung der Mittelwerte rangierten auf einer dreistufigen Skala von 1 „sehr gut“ bis 3 „sehr schlecht“

b) Veränderungen in den Bewertungen der Studienbedingungen vom WS 2001/2002 und Sommersemester 2002 zum Wintersemester 2006/2007

($\overline{x}$: Mittelwert)

Einzelbedingungen		Wintersemester 2006/2007		WS 2001/02, SW 2002		Vergleich beider Studien
		$\overline{x}$	$\overline{x}$ Differenz	$\overline{x}$	$\overline{x}$ Differenz	$\overline{x}$ Differenz
Rahmenbedingungen						
*Bibliotheken	Abs.	3,00	0,23	2,91	0,28	0,09
	Abb.	2,77		2,63		0,14
*Jobsituation	Abs.	3,09	0,05	2,66	-0,22	0,43
	Abb.	3,04		2,88		0,16
Kulturelles Angebot	Abs.	2,24	-0,03	2,00	-0,04	0,24
	Abb.	2,27		2,04		0,23
Öffentliche Verkehrsmittelanbindung	Abs.	2,27	0,04	2,98	-0,26	-0,71
	Abb.	2,23		3,24		-1,01
Wohnungssituation in Potsdam und Umgebung	Abs.	2,74	-0,22	2,85	-0,29	-0,11
	Abb.	2,96		3,14		-0,18
*Zugang zu EDV-Diensten	Abs.	2,89	-0,44	2,88	-0,13	0,01
	Abb.	3,33		3,01		0,32
Allgemeine Studienbedingungen						
*Aufbau, Struktur	Abs.	2,65	-0,06	2,52	-0,08	0,13
	Abb.	2,71		2,60		0,11
*Ausreichende Anzahl von Plätzen	Abs.	2,98	-0,47	1,55	-1,13	1,43
	Abb.	3,45		2,68		0,77
Forschungsbezug der Lehre	Abs.	2,76	0,05	2,76	-0,10	0
	Abb.	2,71		2,86		-0,15
*Koordination des Lehrangebotes	Abs.	3,00	-0,29	2,53	-0,28	0,47
	Abb.	3,29		2,81		0,48
Praxisbezug der Lehre	Abs.	3,13	-0,30	3,29	-0,08	-0,16
	Abb.	3,43		3,37		0,06
Transparenz der Leistungsanforderungen	Abs.	2,61	-0,32	2,73	-0,18	-0,12
	Abb.	2,93		2,91		0,02
*Zeitliche Regelung für Leistungsnachweise	Abs.	2,37	-0,63	2,35	-0,41	0,02
	Abb.	3,00		2,76		0,24
*Zugang, Ausstattung von Räumen	Abs.	2,72	-0,04	2,77	0,01	-0,05
	Abb.	2,76		2,76		0
Beratung und Betreuung - allgemein						
*Allg. Fakultätsinterne Anlaufstellen	Abs.	2,78	0,06	3,36	-0,19	-0,58
	Abb.	2,72		3,17		-0,45
Durch Praktikumsvermittler	Abs.	3,43	0,28	3,44	-0,24	-0,01
	Abb.	3,15		3,20		-0,05
*Durch Lehrende in Vorlesungen etc.	Abs.	2,44	-0,30	3,31	0,06	-0,87
	Abb.	2,74		3,25		-0,51
Bei Prüfungsvorbereitungen, ...	Abs.	3,18	0,01	2,72	0,30	0,46
	Abb.	3,17		3,02		0,15
Qualifikationen, Kompetenzen						
Fächerübergreifendes Denken	Abs.	2,73	- 0,14	3,13	0,06	-0,40
	Abb.	2,87		3,07		-0,20

Abb. A. 2: Mittelwertunterschiede: Studienbedingungen (Jahresvergleich 01/02 - 06/07)

Skalen rangierten von 1 = sehr gut bis 5 = sehr schlecht
Negative Mittelwertdifferenz:

- In den Studien jeweiliger Semester:
  höhere bzw. bessere durchschnittliche Bewertungen von den Absolventen
  (gleichbedeutend mit weniger guten Beurteilungen seitens der Exmatrikulierten ohne Abschluss)
- Über die Studien hinweg:
  Jeweilige Bedingungen haben sich im Verlauf der letzten Jahre verbessert (das heiß, sie wurden in der Vergleichsstudie 2001/2002 schlechter als in der aktuellen Studie zum WS 2006/2007 bewertet) – im Umkehrschluss: Bedingungen mit positiven Mittelwertdifferenzen haben sich in den letzten Jahren verschlechtert

*: Variablen wurden mit vergleichbaren Variablen der Studie vom WS 2001/2002 und SS 2002 verglichen wobei einige von der Vergleichsstudie angepasst wurden:

- Aufbau, Struktur:
  entspricht Variable „inhaltliche Struktur der Lehrveranstaltungen“ aus Studie vom WS/ SS 01/02
- Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen:
  umkodierte Skala zu Anzahl der Teilnehmer war zu groß (1=zutreffend bis 5=unzutreffend)
- Koordination des Lehrangebotes:
  inhaltliche und zeitliche Abstimmung
- Zeitliche Regelungen während Prüfungen, Leistungsnachweisen innerhalb des Semesters:
  angemessener Schwierigkeitsgrad und angemessener Zeitaufwand
- Zugang, Ausstattung von Computer-, Labor-, Übungs-, Vorlesungsräumen:
  Ausstattung der vorhandenen Computer und Ausstattung der Hörsäle
- Allg. Fakultätsinterne Anlaufstellen (Ausrichtung des Studiums):
  Beratung bei der Ausrichtung des Studiums
- Durch Lehrende innerhalb der Vorlesungen, Seminare, Übungen:
  Information über den Lernfortschritt
- Bibliotheken (Ausleihmodalitäten, Bestand, …):
  Öffnungszeiten der Bibliotheken und Bestand von Büchern und Zeitschriften
- Jobsituation in Potsdam/ Umgebung:
  Angebot an „Studentenjobs“ in Potsdam

c) Strategien der Absolventen für die konkrete Jobsuche

Auch wenn in den letzten zwei Jahren der „Career-Service“ und das „Alumni-Portal“ der Universität Potsdam an Bedeutung gewannen, ein leicht nachzuvollziehender Auftritt im Internet gestaltet wurde, so waren jene Adressen für die Absolventen des WS 2006/2007 anscheinend keine bedeutende Hilfe. Die Meinungen der Absolventen wiesen darauf hin, dass sich die Universität zwar der Obhut der Studierenden während ihrer Studienzeit jedoch unwesentlich auch der Begleitung in das kommende berufliche Leben annahm. Die Ergebnisse der Befragung zeigten, dass sich ein Großteil der Studierenden[71] auf die Hilfe von Kontakte berief (der Nebentätigkeiten während des Studiums, Printmedien, der Tätigkeiten vor dem Studium, Anzeigen übers Internet, Kontakt zu Verwandten und Bekannten, Kontakt zu ehemalige Lehrende, Absolventenmessen und Kontaktbörsen der Hochschule, Arbeitsamt)[72]. Der Vergleich der Mittelwerte für die Absolventen, die sich direkt einer Arbeit zuwendeten, mit jenen, die sich für ein weiteres Studium oder ähnliches entschieden, zeigte, dass die Kontakte bisheriger Jobs während des Studiums, Initiativbewerbungen, Kontaktbörsen und vor allem der Kontakt zu den Lehrenden an Bedeutung verlor, sobald sich die Ehemaligen direkt auf die Suche nach einer Anstellung begaben oder gar schon einen Job fanden.

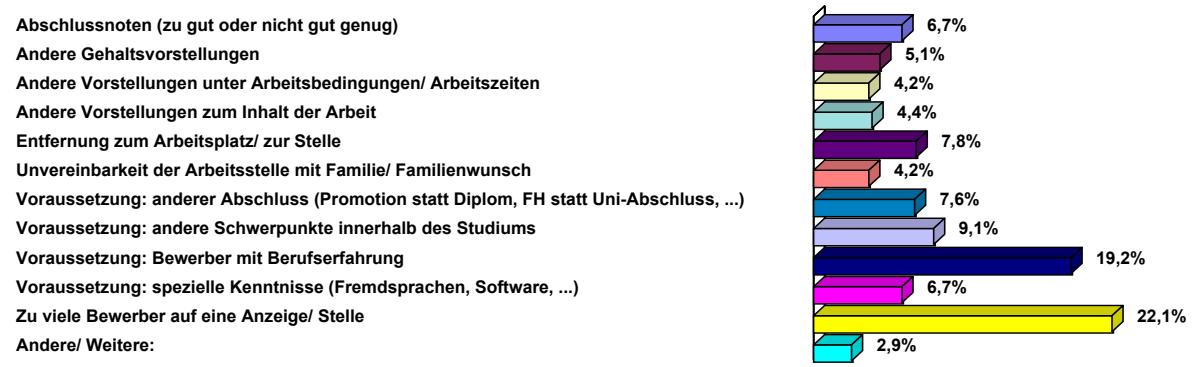
Strategien der Jobsuche (Angaben in Prozent)

	$\bar{x}$ 1	$\bar{x}$ 2	wichtig	teils / teils	unwichtig
Kontakt – Jobs	1,25	1,26	70,8	11,2	6,2
Stellenausschreibung	1,33	1,31	68,0	13,5	6,7
Kontakt - vor Studium	1,35	1,33	66,9	11,2	8,4
Internet	1,36	1,34	65,2	14,6	7,3
Kontakt – Verwandte	1,58	1,54	53,9	17,4	15,7
Initiativbewerbung	1,54	1,56	50,0	23,6	14,6
Kontakt – Lehrende	1,54	1,61	48,9	17,4	21,3
Kontaktbörsen	2,02	2,04	25,8	28,7	30,9
Arbeitsamt	2,48	2,48	10,7	24,2	52,2

$\bar{x}$: Durchschnittswerte basieren auf Skalierung von 1=bedeutend, 2= teils/teils , 3=unbedeutend
(1: Durchschnittswerte für alle Absolventen und 2: für arbeitende/ arbeitsuchende Absolventen)
Angabe der Prozentwerte inklusive fehlender Werte
unterstrichene Werte: Werte, da die reale deutlich höher als die erwartete, theoretische Prozentzahl ist

Abb. A. 3: Strategien der Jobsuche - arbeitende/ arbeitsuchende Absolventen

d) Erfahrungen, Hindernisse bei der Jobsuche

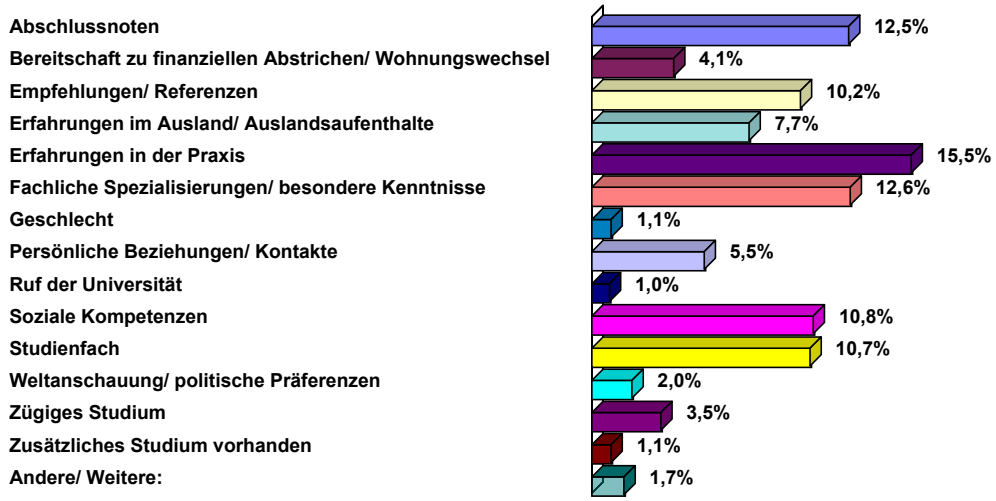


13% keine Angaben, 27% keine Probleme, 60% einige Probleme mit 475 Nennungen - Prozentwerte beziehen sich auf Befragte

Abb. A. 4: Hindernisse bei der Suche nach einem Job - arbeitende/ arbeitsuchende Absolventen

[71] unter „Arbeitende/ Arbeitsuchende“ wurden Befragte zusammengefasst, die für die Tätigkeiten nach dem Studium folgendes ankreuzten: Honorartätigkeit, Jobben, Praktikum, reguläre Erwerbstätigkeit, Andere oder noch arbeitslos/ arbeitsuchend

[72] Die in der Abbildung dargestellten Strategien sind umfangreich. Weitere mögliche Strategien, einen Job zu finden, wurden von den Absolventen nicht direkt benannt. 91% der Befragten gaben keine zusätzlichen (skalierten) Meinungen zur Kategorie „andere/ weitere“ an.



12% keine Angaben, 832 Nennungen - Prozentwerte beziehen sich auf Befragte

Signifikante Zusammenhänge inmitten der Fakultäten (häufig Genanntes, absteigend geordnet):

Humanwissenschaftliche Fakultät:
Abschlussnote, Erfahrungen in Praxis, soziale Kompetenzen, Studienfach, fachliche Spezialisierung, Empfehlungen/ Referenzen

Juristische Fakultät:
Abschlussnote, Studienfach, Erfahrungen in Praxis, fachliche Spezialisierung, Empfehlungen/ Referenzen

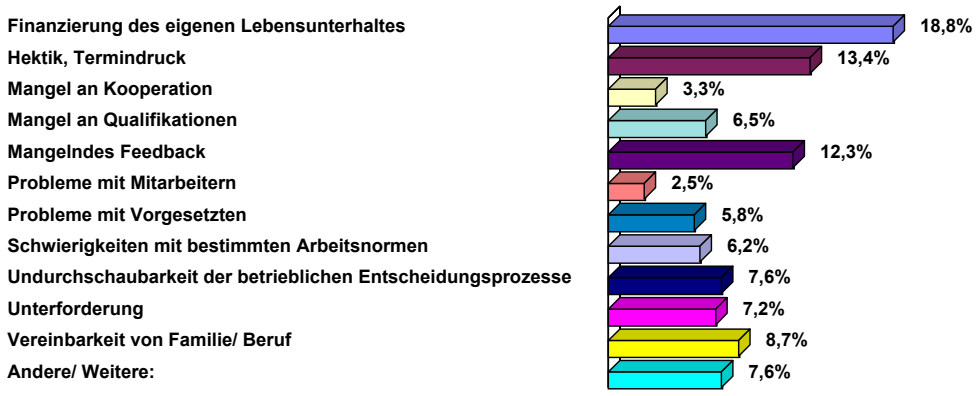
Mathematische- Naturwissenschaftliche Fakultät:
Fachliche Spezialisierung, Erfahrungen in Praxis, Studienfach, Abschlussnoten, soziale Kompetenzen

Philosophische Fakultät:
Erfahrungen in Praxis, Abschlussnote, fachliche Spezialisierung, soziale Kompetenzen, Auslandserfahrungen

Wirtschafts- Sozialwissenschaftliche Fakultät:
Erfahrungen in Praxis, Empfehlungen/ Referenzen, fachliche Spezialisierungen, soziale Kompetenzen, Auslandsaufenthalte

Abb. A. 5: Einstellungskriterien - Erfahrungen arbeitender/ arbeitsuchender Absolventen

e) Probleme beim Berufseinstieg arbeitender Absolventen und Studienabbrecher



Bspw. mangelnde Berufserfahrung, mangelnde praktische Kenntnisse zur freien Wirtschaft,
Unvereinbarkeit der Theorie vom Studium mit der Praxis als Lehrer,
Wissensvermittlung beim Referendariat,
viel Neues, Umgewöhnung von Studium auf Vollzeitjob
Teilzeitverträge
ungenügendes Stellenangebot für Referendariat, Biochemiker und Fächerkombination „Sport/ Amerikanistik“
mangelnde Informationen über Arbeitsmarkt und Frustration durch hohe Arbeitslosigkeit
Krankheit

11% keine Angaben, 31% keine Probleme, 58% einige Probleme - Prozentwerte beziehen sich auf 276 Nennungen

Abb. A. 6: Probleme beim Berufseinstieg - berufstätige Absolventen

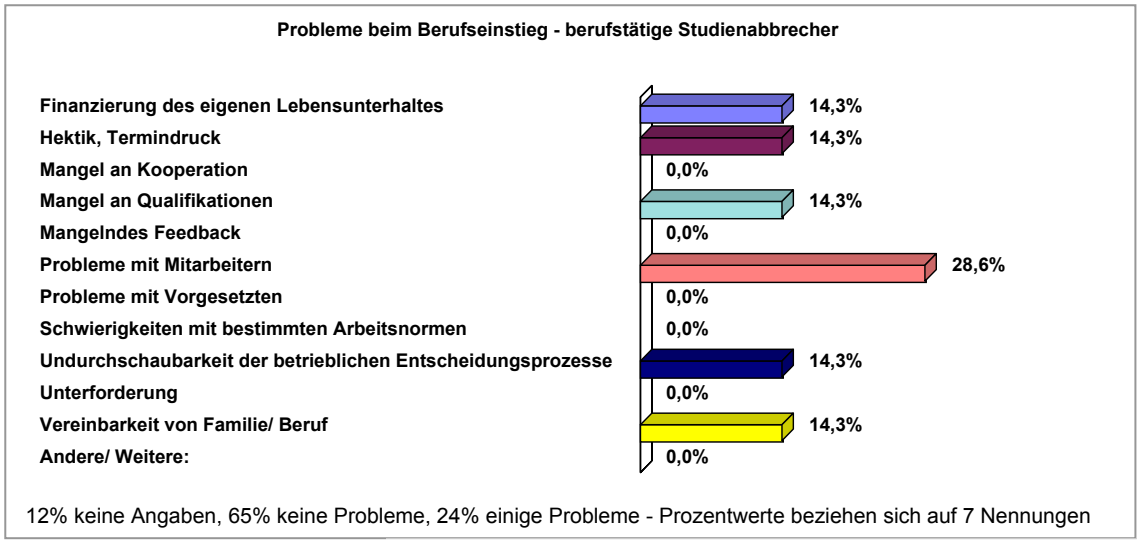


Abb. A. 7: Probleme beim Berufseinstieg - berufstätige Studienabbrecher

f) Branche, Status und Bruttogehalt der ersten Anstellung

- Branche der ersten Anstellung[73]/ Hauptfakultät

Fakultät	berufstätige Absolventen		berufstätige Studienabbrecher#
Humanwissenschaftliche Fakultät	Schule/ Berufsakademie Unternehmen der freien Wirtschaft gemeinnützige Organisation	(32%) (26%) (11%)	freie Wirtschaft
Juristische Fakultät	öffentliche Verwaltung/ Behörde Unternehmen der freien Wirtschaft	(42%*) (19%)	freie Wirtschaft
Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	Unternehmen der freien Wirtschaft Schule/ Berufsakademie Hochschule/ Universität Forschungsinstitut	(27%) (16%) (14%) (11%)	Schule/ Berufsakademie, freie Wirtschaft
Philosophische Fakultät	Unternehmen der freien Wirtschaft Schule/ Berufsakademie Hochschule/ Universität	(41%) (27%) (13%)	gemeinn. Organisation, freie Wirtschaft
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	Unternehmen der freien Wirtschaft öffentliche Verwaltung/ Behörde gemeinnützige Organisation politische Organisation	(39%) (14%) (14%) (10%*)	Selbstständigkeit, freie Wirtschaft

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils absteigend geordnet den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten)
* : Werte, da die reale deutlich höher als die erwartete, theoretische Prozentzahl ist
#: Angaben nur zum Vergleich – ohne Prozentwerte aufgrund der geringen Anzahl der Befragten (17)

Abb. A. 8: Hauptfakultät und Branche der ersten Anstellung nach dem Studium

[73] Gesamtheit der befragten Absolventen: 33% freie Wirtschaft, 18% Schule, Berufsakademie, 11% Behörde, öffentliche Verwaltung, 10% Hochschule, Universität, 7% gemeinnützige Organisation, 5% jeweils Selbstständige oder Forschungsinstitut, 2% politische Gruppierung
Gesamtheit der befragten Studienabbrecher: 59% freie Wirtschaft, 12% jeweils Schule, Berufsakademie oder Selbstständige, 6% gemeinnützige Organisation

- Status der ersten Anstellung[74]/ Hauptfakultät

Fakultät	berufstätige Absolventen		berufstätige Studienabbrecher#
Humanwissenschaftliche Fakultät	Angestellter Selbstständiger/ Freiberufler Beamter	(32%) (26%*) (18%)	einfacher Angestellter, Referendar
Juristische Fakultät	Referendar Angestellter	(42%*) (35%)	Angestellter mit Führungsaufgaben, einfacher Angestellter
Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	Angestellter Angestellter - hochqualifiziert Promotionsstudent Selbstständiger/ Freiberufler	(41%) (19%) (14%) (11%)	einfacher Angestellter, Beamter
Philosophische Fakultät	Angestellter Selbstständiger/ Freiberufler Beamter	(31%) (19%) (16%)	einfacher Angestellter
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	Angestellter Angestellter - hochqualifiziert	(33%) (26%*)	einfacher Angestellter, Selbstständiger

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils absteigend geordnet den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten)
* : Werte, da die reale deutlich höher als die erwartete, theoretische Prozentzahl ist
#: Angaben nur zum Vergleich – ohne Prozentwerte aufgrund der geringen Anzahl der Befragten (17)

Abb. A. 9: Hauptfakultät und Status der ersten Anstellung nach dem Studium

- Bruttogehalt der ersten Anstellung/ Hauptfakultät

Fakultät	berufstätige Absolventen		(berufstätige) Studienabbrecher\\	
Humanwissenschaftliche Fakultät	1.000 - 1.500 < 1.000	(40%) (32%)	< 1.000 1.000 - 1.500	(50%) (50%)
Juristische Fakultät	< 1.000	(62%*)	1.000 - 1.500 1.501 - 2.000	(33%) (33%)
Mathematisch- Naturwissenschaftliche Fakultät	1.000 - 1.500 < 1.000 2.501 - 3.000	(30%) (24%) (19%*)	< 1.000 1.000 - 1.500	(50%) (25%)
Philosophische Fakultät	< 1.000 1.000 - 1.500	(35%) (29%)	< 1.000 1.000 - 1.500	(67%*) (33%)
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät	< 1.000 2.501 - 3.000 2.001 - 2.500	(22%) (18%*) (16%*)	3.001 - 3.500 1.500 - 2.000	(75%*) (25%)

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils absteigend geordnet den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten)
*: Werte, da die reale deutlich höher als die erwartete, theoretische Prozentzahl ist
\\: Angaben beziehen sich nicht auf die erste Anstellung nach dem Studienabbruch, sondern auf' s aktuelle Einkommen

Abb. A. 10: Hauptfakultät und Bruttogehalt der ersten Anstellung nach dem Studium

[74] Gesamtheit der befragten Absolventen: 33% einfache Angestellte, 15% Promotionsstudent, Referendar, Aushilfe oder Praktikant, 14% Selbstständige, 13 % hochqualifizierte Angest., 12% als Beamte, 6% als Angest. mit Führungsqualitäten
Gesamtheit der befragten Studienabbrecher: 47% einfache Angestellte, 12% jeweils Angestellte mit Führungsaufgaben, Selbstständige, Praktikanten oder ähnliche Hilfskräfte, 6% jeweils höher qualifizierte Angestellte oder Beamte

g) Berufsorientierte Kennzeichen eines erfolgversprechenden Berufseinstiegs

- Entwicklung des Bruttogehaltes unter Einbezug der Abschlussnote
  Abbildung dient nur der Verdeutlichung der linearen Beziehung des Anstiegs jeweiliger Bruttogehälter mit Anzahl der Jobs,
  Zwischen Abschlussnote und Bruttogehalt: keine signifikante lineare Beziehung

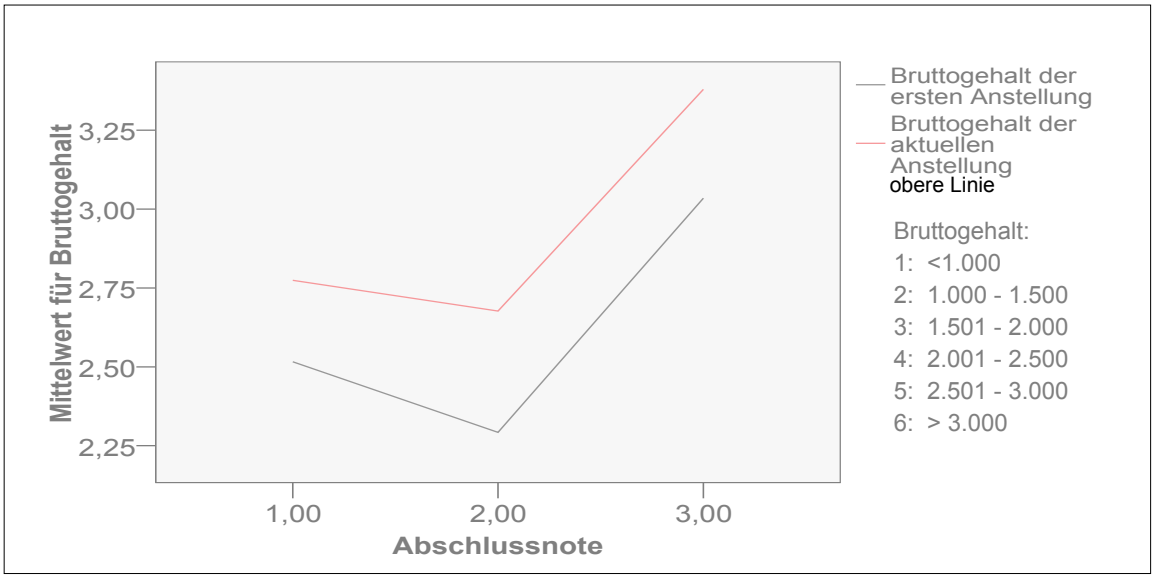


Abb. A. 11: Abschlussnoten und Entwicklung des Bruttogehalts - berufstätige Absolventen

- Vergleich der Branchen von Praktika und erster Anstellung

Branche vom Praktikum	Branche der ersten Anstellung – berufstätige Absolventen		Branche des Jobs - (berufstätige) Studienabbrecher[#]
Forschungsinstitut	Hochschule/ Universität	(40%*)	/
	Forschungsinstitut	(20%*)	
gemeinnützige Organisation	gemeinnützige Organisation	(21%)	Unternehmen freier Wirtschaft
	Schule/ Berufsakademie	(18%)	
	Unternehmen freier Wirtschaft	(13%)	
Hochschule/ Universität	Unternehmen freier Wirtschaft	(31%)	Schule/ Berufsakademie
	Selbstständigkeit	(23%)	
	Hochschule/ Universität	(15%)	
öffentliche Verwaltung/ Behörde	Öffentliche Verwaltung/ Behörde	(33%*)	Unternehmen freier Wirtschaft
	Unternehmen freier Wirtschaft	(31%)	
Politische Institution	politische Institution	(25%*)	/
	Unternehmen freier Wirtschaft	(25%)	
	gemeinnützige Organisation	(15%)	
Schule/ Berufsakademie	Schule/ Berufsakademie	(64%*)	Schule/ Berufsakademie
Unternehmen freier Wirtschaft	Unternehmen freier Wirtschaft	(48%)	Selbstständigkeit,
	öffentliche Verwaltung/ Behörde	(14%)	Unternehmen freier Wirtschaft

verortete Prozentwerte entsprechen jeweils absteigend geordnet den meist besetzten Zellen (den häufigsten Antworten)
* : Werte, da die reale deutlich höher als die erwartete, theoretische Prozentzahl ist
#: Angaben nur zum Vergleich – ohne Prozentwerte aufgrund der geringen Anzahl der Befragten (17)

Abb. A. 12: Branche der Praktika während und Branche des Jobs nach dem Studium

- Vorteile von berufsorientierte Aktivitäten während des Studiums

berufsorientierte Aktivitäten[#]	Kennzeichen: Berufseinstieg	berufstätige Absolventen*		berufstätige Studienabbrecher*	
Praktika (t)	Bewerbung (n)	+ 0,68	°	- 1,57	
	Bewerbungsdauer	+ 0,64	°		
	Bruttogehalt erster Job	- 0,06			
	Bruttogehalt aktueller Job	- 0,22		- 2,50	°°
Praktika (n)	Bewerbung (n)	- 0,03		+ 0,76	
	Bewerbungsdauer	+ 0,14			
	Bruttogehalt erster Job	+ 0,79	°		
	Bruttogehalt aktueller Job	+ 1,11	°	- 0,83	
Praktika außerhalb Deutschlands	Bewerbung (n)	+ 0,02		- 2,04	
	Bewerbungsdauer	- 0,21			
	Bruttogehalt erster Job	- 0,31			
	Bruttogehalt aktueller Job	- 0,43		- 1,15	
Auslandsaufenthalt	Bewerbung (n)	- 0,19	°	- 2,04	
	Bewerbungsdauer	- 0,26	°		
	Bruttogehalt erster Job	- 0,07			
	Bruttogehalt aktueller Job	- 0,02		+ 0,58	
Berufsausbildung vor dem Studium	Bewerbung (n)	+ 0,08	°	- 0,33	°
	Bewerbungsdauer	+ 0,07			
	Bruttogehalt erster Job	- 0,63			
	Bruttogehalt aktueller Job	- 0,52	°	- 0,30	
Fachwechsel während des Studiums	Bewerbung (n)	+ 0,02	°	/	
	Bewerbungsdauer	- 0,32			
	Bruttogehalt erster Job	- 0,30			
	Bruttogehalt aktueller Job	- 0,70		/	

[#]: ursprüngliche Skalen wurden (für Mittelwertanalysen) polarisierend zusammengefasst (nein; ja bzw. 0; mind. 1)
*: Vergleich der Mittelwerte/ Mittelwertdifferenz aus der Sicht derer, die keine Praktika, Auslandsaufenthalte, Berufsausbildung, Fachwechsel absolvierten
°: innerhalb Mittelwertanalysen signifikante Ergebnisse
°°: signifikante Korrelation
unterstrichene Werte: Kriterium ermöglicht eine Unterscheidung der Kategorien

Abb. A. 13: Mittelwertvergleich_berufsorientierte Aktivitäten während des Studiums-Berufseinstieg

h) Prüfung der Items zur Bewertung der Studienqualität

(fünfstufige Skalen) *: Items, die geringfügig auf einen Ausschluss hinwiesen (maximale Differenz: 0,005)

Für die Bestimmung der Reliabilität wurde das Maß „Cronbach Alpha“ herangezogen und für jeden Fragenabschnitt spezifischer Beurteilungen zu Rahmen- und Studienbedingungen, Betreuung, Kompetenzerwerb und Zufriedenheit einzeln berechnet.[75]

Für die Beurteilung der Studienqualität ließen sich die zwölf Items zur Bewertung der Rahmenbedingungen, die sechzehn zu allgemeinen Studienbedingungen, die zehn zur allgemeinen Zufriedenheit wie auch die neunzehn Variablen zur Beurteilung des Kompetenzerwerbs jeweils als zuverlässige Items zur Kennzeichnung derselben Aspekte bestätigen ($\alpha = 0{,}773$; $\alpha = 0{,}853$; $\alpha = 0{,}761$ bzw. $\alpha = 0{,}871$). Die fünf Variablen zur Beschreibung der allgemeinen Beratung ($\alpha = 0{,}687$) ließen sich dagegen noch spezifizieren, da sie bisher nur geringfügig Abhängigkeiten zwischen den allgemeinen und fakultätsinternen Anlaufstellen, den Praktikumsvermittlern, der Beratung durch Lehrende und der individuellen Hilfestellung aufwiesen. Jede einzelne Variable für sich bezeugte jedoch diese geringe Zuverlässigkeit, Aspekte zur allgemeinen Beratung zu erfragen. Die Variablen zur personenspezifischen Betreuung durch die Lehrenden ($\alpha = 0{,}829$) und das Personal der Verwaltung ($\alpha = 0{,}916$) spiegelten recht deutlich genau das wieder, was erfragt werden sollte. Das Aufspannen kundenorientierter Kriterien eines Dienstleistungsunternehmens wie die der Erreichbarkeit, fachlichen Kompetenz, Freundlichkeit und Höflichkeit, Hilfsbereitschaft, des rechtzeitigen Informationsflusses und der zuverlässigen Reaktion auf Anfragen konnten allesamt als Variablen beschrieben werden, die die konkrete Betreuung bzw. den Kontakt der Ehemaligen zu dem Personal und den Mitarbeitern der Universität definierten.

An dieser Stelle ist auf die Diskussion der Brauchbarkeit der Maßzahl Cronbach’s Alpha hinzuweisen. Die Formel[76] zur Ermittlung der Kennziffer für die Zuverlässigkeit gewählter Items zur Beschreibung eines Sachverhaltes trägt die jeweiligen Kritikpunkte in sich. Letztlich ist C. Alpha ein Maß zum Testen der inneren Konsistenz (Homogenität) einer aus mehreren Items bestehenden Skala. Es kann positive und auch negative Werte annehmen – je nachdem, wie sich die durchschnittliche Korrelation der Items zusammensetzte. Wenn die jeweiligen bivariaten Korrelationen der Items sehr stark sind ($r > 0{,}9$) und eine Vielzahl an Variablen bzw. Items gegeben ist, so ist demnach auch Alpha sehr stark ausgeprägt (nahezu 1) und somit die gesamten Items aussagekräftig für das, was sie „angeblich“ messen sollten. Im Gegenzug ist es verständlich: wenn ein Item jeweils recht schwach mit den anderen Items korrelierte, dass bei Herausnehmen des Items aus der Gesamtbatterie eine höhere durchschnittliche Korrelation für die restlichen Items erfolgt und somit „Alpha“ einen höheren Wert annimmt. Hingegen werden Items, die nur eine Scheinkorrelation aufspannen, nicht beachtet und mühelos in der Berechnung verankert. Somit birg Cronbach’s Alpha auch die Gefahr, bei mangelhafter Interpretation der Ergebnisse die Realität den Daten anzupassen und nicht die Daten der Realität.

[75] Es wurden nur die Absolventen einbezogen: Zum einen war die Anzahl der Befragten höher als die der Exmatrikulierten ohne Abschluss und zum anderen hatten sie einen umfassenderen Blick auf die Studienbedingungen innerhalb eines gesamten Studiums.

[76] $\alpha = (n * \bar{r}) / (1 + \bar{r} * (n-1))$ **:**Cronbach’s Alpha = (Anzahl der Items * durchschnittliche bivariate Korrelation zwischen den Items) / (1 + durchschnittliche Korrelation zwischen den Items * (Anzahl der Items -1));
Voraussetzung: Eindimensionalität; wenn Anzahl der Items steigt, so steigt auch Alpha; aber bei steigender Anzahl der Items steigen auch die Fehlermöglichkeiten und die Eindimensionalität wie auch die Zuverlässigkeit des Messinstrumentes werden geringer.

Rahmenbedingungen Absolventen: Gesamt Alpha = **0,773**	Cronbach's Alpha if Item Deleted
Begegnungsstätten in der Universität (extra Räume zum Diskutieren, Erholen, ...)	,754
Bibliotheken (Ausleihmodalitäten, Bestand, Öffnungszeiten, ...)	,766
Jobsituation in Potsdam/ Umgebung	,765
Klima unter Kommilitonen/ Studenten	,760
Kulturelles Angebot	,757
Öffentliche Verkehrsmittelanbindung	,762
Sauberkeit der Räumlichkeiten (Vorlesungs-, Seminarräume, Mensa, ...)	,758
Sportangebot (Angemessene Gebühren, Ausstattung, Vielfalt, ...)	,755
Technische Ausstattung der Räume/ Mediennutzung, ...	,735
Verpflegung (Angebot und Öffnungszeiten in Mensen, Cafés)	,756
Wohnungssituation in Potsdam und Umgebung	,778*
Zugang zu EDV-Diensten (Plätze, Beratung/ Betreuung)	,740
Allgemeine Bedingungen Absolventen: Gesamt Alpha = **0,853**	
Aufbau, Struktur (Studienordnung, ...)	,847
Angebotsbreite	,843
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	,842
Beziehung zwischen Studenten und Lehrenden	,841
Einflussmöglichkeit/ Mitsprache in Lehrveranstaltungen	,845
Fachliche Spezialisierungsmöglichkeiten	,845
Forschungsbezug der Lehre	,849
Größe der Lehrveranstaltungen	,840
Informationen zu Veränderungen (Studien-/ Prüfungsordnung, Personal, ...)	,843
Koordination des Lehrangebotes (zeitliche Abstimmung)	,839
Möglichkeit der individuellen Gestaltung des Studiums	,856*
Praxisbezug der Lehre	,841
Transparenz der Lehre/ Leistungsanforderungen	,846
Zeitliche Regelung in Prüfungen/ Leistungsnachweisen (Verhältnis: erwartete P:	,849
Zugang zu/ Ausstattung von Labor-, Übungsräumen	,842
Zusätzliche Veranstaltungen (Informatives, Kulturelles, Unterhaltsames, ...)	,848

Abb. A. 14: Reliabilität für Itembatterie: Rahmen- und allgemeine Studienbedingungen

Betreuung - allgemein Absolventen: Gesamt Alpha = **0,687**	Cronbach's Alpha if Item Deleted
Allgemeine Anlaufstellen (Imma-, Prüfungsamt, ...)	,652
Allgemeine fakultätsinterne Anlaufstellen (Studentenberatung, ...)	,613
Durch Ansprechpartner bei der Vermittlung von Praktika	,668
Durch Lehrende innerhalb der Vorlesungen, Seminare, Übungen	,657
Bei der Erstellung des Stundenplans, bei Prüfungsvorbereitungen, ...	,587
Personal Verwaltung Absolventen: Gesamt Alpha **= 0,916**	
Erreichbarkeit	,908
Fachliche Kompetenzen	,903
Freundlichkeit, Höflichkeit	,897
Hilfsbereitschaft	,895
Rechtzeitige Informationen über Veränderungen	,908
Schnelle, unkomplizierte Reaktion auf Anfragen	,894

Lehrende Absolventen: Gesamt Alpha **= 0,829**	
Erreichbarkeit	,804
Fachliche Kompetenzen	,824
Freundlichkeit, Höflichkeit	,794
Hilfsbereitschaft	,780
Rechtzeitige Informationen über Veränderungen	,814
Schnelle, unkomplizierte Reaktion auf Anfragen	,788

Abb. A. 15: Reliabilität für Itembatterie: Beratung und Betreuung

Zufriedenheit Absolventen: Gesamt Alpha = **0,761**	Cronbach's Alpha if Item Deleted
Studium an der Universität Potsdam insgesamt	,722
Erfüllbarkeit der Leistungsanforderungen innerhalb der Regelstudienzeit	,754
Familienfreundlichkeit an der Universität	,747
Finanzierung der Zeit des Studiums	,750
Nutzen des Abschlusses für berufliche Karriere	,750
Persönliche Entwicklung	,739
Selbstständigkeit/ Selbstorganisation	,743
Studentischer Freiraum	,741
Transparenz der Organisation/ Verwaltung der Universität	,738
Verwertbarkeit/ Relevanz des Gelernten (Inhalte des Studiums)	,731
Kompetenzen Absolventen: Gesamt Alpha **= 0,871**	
Breites Grundlagenwissen	,870
Spezielles Fachwissen	,868
Wissenschaftliches Arbeiten	,869
Analytische Fähigkeit	,867
Computerkenntnisse (allgemeine Software/ Textverarbeitung, EDV, ...)	,867
Computerkenntnisse (fachspezifische Software)	,867
Fächerübergreifendes Denken	,865
Fähigkeit, Argumentationen/ Debatten zu führen	,865
Fähigkeit, Verantwortung zu tragen	,860
Fremdsprachen	,873*
Führungsqualitäten	,860
Kommunikative Kompetenzen	,859
Konfliktmanagement	,860
Problemorientiertes Arbeiten	,859
Selbstständiges Arbeiten	,865
Teamfähigkeit/ Gruppenarbeit	,864
Toleranz, Akzeptanz, Offenheit gg.über anderen Personen und neuen	,864
Verhandlungsgeschick	,861
Zeitmanagement/ Organisation	,867

Abb. A. 16: Reliabilität für Itembatterie: Allgemeine Zufriedenheit und Kompetenzerwerb

Gründe für Hochschulwechsel oder Studienabbruch Gesamt Alpha = **0,857**	if Item Deleted
Attraktiveres Angebot anderer Universitäten/ Hochschulen/ Berufsakademien	,855
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	,853
Aufnahme eines Studiums, das an der Universität Potsdam nicht angeboten wurde	,859*
Interesse am Kennenlernen verschiedener Universitäten/ Hochschulen	,858*
Nähe zum Heimatort	,862*
Schlechtes Klima unter Kommilitonen/ Studenten	,850
Streben nach Unabhängigkeit	,856
Studium war eine Notlösung	,860*
Universität blieb fremd	,851
Zu breite fachliche Ausrichtung	,852
Zu enge fachliche Ausrichtung	,854
Zu lange Studiendauer	,853
ZVS - gewünschtes Studienfach aber nicht gewünschter Ort zugewiesen	,855
Andere Erwartungen/ inhaltliche Vorstellungen	,849
Art der Vermittlung des Lehrstoffes	,848
Eingeschränktes, uninteressantes Lehrangebot	,849
Mangelnde Familienfreundlichkeit (Beratung, Organisation, Unterstützung, ...)	,851
Mangelnde Informationen zum Studiengang	,850
Mangelnder Forschungsbezug	,851
Mangelnder Praxisbezug	,850
Mangelnder Studienerfolg	,853
Prüfungsangst	,854
Schlechte Betreuung durch die Lehrenden	,850
Schlechte Studien- und Rahmenbedingungen	,849
Schlechter Anerkennungswert des Studiums/ Abschluss an der Universität Potsdam	,852
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes	,850
Schwierigkeiten bei Prüfungen/ Klausuren/ Hausarbeiten	,852
Übertriebene Leistungsanforderungen	,851
Beanspruchung durch Familie	,858*
Enttäuschte Erwartungen an das kulturelle Umfeld von Potsdam	,850
Enttäuschte Erwartungen an das Studentenleben	,850
Krankheit	,859*
Ortswechsel/ Wohnungswechsel	,864*
Paarbeziehung (Wohnortwechsel des Partners, ...)	,859*
Schwangerschaft/ Erziehungsjahr(e)	,860*
Wegfall finanzieller Beihilfen	,859*
Änderung des Berufsziels	,858*
Ausreichende Qualifizierung für den Eintritt ins Berufsleben liegt schon vor	,857
Beanspruchung durch Beruf	,857
Schlechte Berufserwartungen/ Aussichten mit dem Studium/ Studiengang	,856

Abb. A. 17: Reliabilität für Itembatterie: Gründe für Hochschulwechsel oder Studienabbruch

Literaturverzeichnis

Enders, J.; Bornmann, L. (2001). Karriere mit Doktortitel? Ausbildung, Berufsverlauf und Berufserfolg von Promovierenden. Frankfurt, New York: Campus Verlag.

Erikson, Erik H. (1966). Identität und Lebenszyklus. Frankfurt: Suhrkamp.

Erikson, Erik H. (1988). Der vollständige Lebenszyklus. Frankfurt: Suhrkamp.

Hurrelmann, Klaus (2003). Der entstrukturierte Lebenslauf. Die Auswirkungen der Expansion der Jugendphase. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, 23.Jhg, H. 2.

Ipsen, Detlev (1978). Das Konstrukt Zufriedenheit. In: Soziale Welt (29).

Pohlenz/ Tinsner (2004). Bestimmungsgrößen des Studienabbruchs - Eine empirische Untersuchung zu Ursachen und Verantwortlichkeiten. In: Potsdamer Beiträge zur Lehrevaluation. Potsdam: Universitätsverlag.

Dresdner Absolventenstudie 2003 (Juristische Fakultät). Unter: http://www.kfbh.de/absolventenstudie/volltexte/KuZu_Abs-Stud_16_Jura_2003.pdf [Zugriff: 2008-07]

Dresdner Soziologie – Arbeitsberichte - Absolventenbefragung (2000-2002) – Tabellenband. Unter: http://hsss.slub-dresden.de/documents/1061807626265-8494/1061807626265-8494.pdf [Zugriff: 2008-07]

HIS, Aufbau, Inhalt verschiedener Absolventenbefragungen – unter: http://www.vdi.de/vdi/organisation/schnellauswahl/hauptgruppe/berufspolitik/11431/index.php [Zugriff: 2007-06]

Janson, Kerstin (2007). Einsatz von Absolventenstudien für die Hochschulentwicklung. Unter: http://www.fh-nb.de/fileadmin/hochschule/pdf/hochschule/tagung/fr_work06_janson.pdf [Zugriff: 2007-06]

Krempkow, René (2006). Erfolgreich von der Uni in den Job – aber wie? - Ergebnisse einer Zusatzauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000-2004. Unter: http://www.kfbh.de/downloads/Erfolgreich_von_der_Uni_in_den_Job.pdf [Zugriff: 2007-06]

Krempkow, René (2007). Absolventenbefragung zur Messung der Wirksamkeit der Hochschulbildung. Unter: http://www.fh-nb.de/fileadmin/hochschule/pdf/hochschule/tagung/fr_work06_krempkow.pdf [Zugriff: 2007-06]

Literaturhinweise zu Absolventenbefragungen (1990 -1999) unter: http://www.uni-kassel.de/wz1/PROJEKTE/ABS/t3_3.pdf [Zugriff: 2008-07] http://www.uni-kassel.de/wz1/f_allepro/f_abs002.htm [Zugriff: 2008-07]

Statistisches Bundesamt. Datenreport 2006 – Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland Teil 1. unter: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/Datenreport/Downloads/1Bildung,property=file.pdf [Zugriff: 2008-01]

Statistisches Bundesamt. Hochschulen auf einen Blick 2007 unter: http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Fachveroeffentlichungen/BildungForschungKultur/HochschulenAufEinenBlick2007__Pdf,property=file.pdf [Zugriff: 2008-01]